221

4° Ded. 221.

Reinhard Jungman

<36613900700012
<36613900700012
Bayer. Staatsbibliothek

RELATIONES,

Was/

Auf denen in Parnaſſo letzt-gehaltenen

Gerichts-Tägen/

Vber

Die von Chur-Pfältziſcher Seiten jüngſthin in den Druck gegebene Widerlegungs- und darauf von Chur-Mayntziſcher Seiten erfolgte Confutations-Schrifft/ verhandlet/ und von Apolline, mit einmüthiger Beyſtimmung ſeiner Aſſeſſoren, geurtheilet/ und publiciret worden.

Cuſpin. in Rup.

VERTE, ET INVENIES.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erſte Relation,

Vber

Die in beyden Schrifften enthaltene Præliminaria.

I.

ALs vor etlichen Tagen / Apollo mit dem näheren Ausſchuß der Gelehrten / auff dem Parnaſſo, zu Gericht ſaſſe / wurde ihm von Critobulo, einem Chur-Pfältziſchen Abgeordneten / ein Tractat überreicht / ſo unlängſt bey Placentino Hof-Buchdruckern zu Mayntz heraus gegeben worden / unter dem Titul; Confutation der Chur-Pfältziſchen wolgegründeten Widerlegung / woraus nachmalen zu erſehen / daß es nicht an Chur-Mayntz / ſondern an Chur-Pfaltz gehafftet / warumb erſtlich die Zuſammenſetzung der benachbarten Ständen; und zweytens die gütliche Vergleichung der Nachbarlichen Strittigkeiten zwiſchen Chur-Mayntz und Chur-Pfaltz / keinen Fortgang gewonnen. Wegen dieſer Schrifft beſchwerte ſich nun ermeldter Abgeordneter zum höchſten / über die / ſeinem Vorgeben nach / darinn enthaltene grobe / unverſchämbte / Landkündige Vnwarheiten und Calumnien, mit inſtändigſter Bitt / dero Autorem Pogonarmum deswegen zu Red zu ſtellen / und darüber zu erkennen / nobiliſſimum officium Judicis de meliori modo & quàm ſolenniſſimè deſuper implorans.

 II. Po-

H. Pogonarmus auff Citation erſchienen/ nachdem ihm Gegentheils Anbringen ſummariiſſimè bedeutet worden/ entſchuldigte ſich anfangs ſehr höfflich; daß/ weil er vorigen Abends bey einem gewiſſen Contract, ſo er mit Angeli Roccæ hinterlaſſenen Freunden geſchloſſen/ einen in dergleichen Gelegenheiten unvermeidlichen Rauſch getruncken / ihm der Kopff noch etwas toll davon ſeye/ weßwegen ihm zu gut zuhalten / wann er etwa nicht ſo pertinenter auff alles werde antworten können: proteſtire in anteceſſum, daß er ſich an keine Warheit wolle gebunden haben; er ſeye ſeines Thuns ein Canoniſt, und diene ſeinem Principalen ogni modo: es ſeyen ja dergleichen rechtliche Strittigkeiten nicht weniger privilegirt als der Krieg/ in welchem erlaubt/ ſo wol mit Hinterliſt und Stratagematibus, als mit offenem Gewalt auff Alt-Teutſche Manier/ ſeinem Feind zu widerſtehen; Wann er dann mit Lügen ſo viel außrichten könne / als ein anderer mit der Warheit/ ſo ſeye er ja nicht zu verdencken: es müſſe ein jeder ſich derjenigen Waffen gebrauchen / die er in handen habe/ und die ihme am beſten anſtehen: Warheit ſeye nicht jedermans Thun / und habe manchmal einen gar ſchlechten Außgang/ oder zum wenigſten geringen Nachdruck/ weßwegen er ſich auch jederzeit/ ſo viel möglich/ davor gehütet: Berueffte ſich darbeneben auff den Edlen Guicciardinum, welcher nicht weit von Apolline auff der Gelehrten Ritterbanck ſaſſe / daß er ihm ſelbſt den Rath gegeben hätte/ man müſſe nur getroſt und ohne Entferbung lügen; dann ob ſchon das Widerſpiel gantz offenbahr/ und männiglich bekandt / und dahero nicht zu hoffen / daß man die Leuth eben auff andere Meinung bringen werde/ ſo pflegen doch dergleichen ſtandhaffte und dapffere Lügen ſo viel zu würcken/ das die Leuthe darab ſtutzen / und irr werden / und Gegenpart etwas zu thun bekomme. Solchem guten Rath hätte

Avertim. 23.

er in Verfertigung ſeiner Schrifft gefolget / und ſich / wie ihn beduncke / ſehr wohl dabey befunden.

III. Dieſe Anziehung verdroß Guicciardinum über die Maſſen / bate bey Apolline umb Erlaubnus zu reden / wendete ſich darauf gegen Pogonarmo; Ey guter Freund / ſagte er / umb Verzeihung / warumb berufft ihr euch nicht vielmehr auf die jenige / bey denen ihr in die Schul gegangen / und die euer Gewiſſen mit ſo Chriſtlichen und Geiſtlichen Maximen unterwieſen haben? Wie ihr mir neulich ſelber erzehlet / daß ihr bey Tamburino und Dicaſtillo gelernet; Es ſeye erlaubt / nicht allein die Warheit zu läugnen / ſondern auch eure Ankläger und widrige warhafftige Zeugen / als Calumnianten und Lügner zu ſchelten / und zu verfolgen / wann ihr nur meint / daß eure Sach in ſolchem Stand ſeye / daß man euch nicht überweiſen könne / und ſtehe dahin / ob ihr nicht mit gutem Gewiſſen / zu Erhaltung eurer Intention, auch falſche Inſtrumenta machen / und einen publicum Notarium darzu bereden möcht. Zum wenigſten ſeye es gewiß / daß / wer einmal eine Lügen geſagt / nicht ſchuldig ſeye / ſelbige hernach zu ſeinem Schaden oder Unglimpff zu retractiren.

Tambur. l.9. Decal. c.2. §.2. n 2.4.5. 6.7.

Dicaſtill. l.2. tract. 2. Diſp. 8. d.7. n.92.

IV. Apollo verwunderte ſich hierüber / fragte Sinnichium, welcher eben im Namen der Univerſitet Löven auff dem Parnaſſo Seſſion genommen / ob alle neue Caſuiſten ſolche Lehr haben? Dieſer Ehrliche Mann fuhr heraus in vollem Eifer; Man hat dergleichen auch bey uns in offentlichen Diſputationibus defendiren wollen / aber ich und meine Collegæ ſeynd mit Auguſtino darauff beſtanden / daß es

Sinnich. Saul Ex-rex, l.I. c.120.

eine verfluchte und verdammte Lehr ſeye / und daß die jenige / ſo dieſelbe folgen / nicht anderſt zu halten / als wie raſende wilde Thier / ſo man aus der menſchlichen Geſellſchafft auszurotten: Deteſtandæ belluæ, ex rebus humanis exterminandæ.

V. Apollo fragte weiter / ob ſie nicht vielleicht zum wenigſten einen Vnterſcheid machen / zwiſchen dem / ſo nur bloß hin geredet / nnd zwiſchen dem / ſo mit Eidſchwur bekkräfftiget wird? Id. ibid. Nein / Allergnädigſter Herr / antwortet Sinnichius, es iſt mit dieſer Leuten Gottloſigkeit ſo weit gekommen / daß ſie behaupten dörffen / es könne ſich einer wohl der gewöhnlichen Sprach oder Redens-Arten und Wörtern dergeſtalt gebrauchen / daß er ihnen bey ſich ſelbſten heimlich eine ſonderbare gantz andere Bedeutung zulege / die ſonſten kein Menſch wiſſe / und die man weder aus den Wörtern ſelbſt / noch aus den Vmbſtänden errathen könne / und möge man doch darauff einen leiblichen Eid thun / mit gutem Gewiſſen / zumalen man auff dieſe Weiſe weder gelogen / noch falſch geſchworen habe.

VI. Apollo konte dieſes faſt nicht glauben; ſagte / als er in ſeiner Jugend zu Delphis etwa ein und andermal / nur vor den Spaß / und umb die Zeit zu vertreiben / mit zweydeutigen Oraculis geſpielet / ſo hätten die damalige Nazarener einen ſolchen Lermen davon gemacht / daß ſie deswegen von ihm abgefallen / und ihn vor einen Teuffel / als Vatter der Lügen geſcholten / auch vorgegeben / daß er meiſtens umb dieſer Vrſachen willen / von dem jungen Hebreiſchen Welt-Printzen / habe ad Orcum, und zu

einem ewigen Stillſchweigen verdammet werden wollen; könte deswegen nicht begreiffen / wie die heutige Flamines der Chriſten dahin gerathen ſeyn ſolten / daß ſie auch die jenige Lügen / ſo ſich durch keine Ambiguitet entſchuldigen laſſen / in ernſtlichen und wichtigen Sachen / approbirten, und ſie mit Eidſchwur zu bekräfftigen / keine Scheu trügen.

VII. Sinnichius bate / Ihre Majeſtät möchten nur / aus des Parnaſſi Bibliothec, des Weltberühmten Sanchezii Opera holen laſſen / welches ſo balden geſchahe / und laſe der gute alte Sinnichius ſelbſt libr. 3. in Decal. c. 6. n. 15. nachfolgende Formalia: Poſſunt absq; mendacio verba uſurpari, etiamſi ex ſua ſignificatione non ſint ambigua, neque eum ſenſum verum admittant ex ſe, neque ex circumſtantiis occurrentibus; Sed tantùm verum ſenſum reddant ex aliquo addito, mente Proferentis retento, quodcunque illud ſit: ut ſi quis vel ſolus, vel coram aliis, ſive interrogatus, ſive propriâ ſponte, ſive recreationis gratiâ, ſive *quocunque alio fine*, *JURET*, ſe non feciſſe aliquid, quod reverâ fecit: intelligendo intra ſe aliquid aliud quod non fecit, vel aliam diem ab eâ in quâ fecit, vel quodvis aliud additum verum, reverâ non mentitur, nec eſt perjurus: ſed tantùm non diceret unam veritatem determinatam, quam audientes concipiunt, ac verba illa ex ſe ſignificant, ſed aliam veritatem diſparatam.

VIII. Ihre Majeſtät / wie nicht weniger alle Herren Aſſeſſores, ſchüttelten hierüber den Kopff / und nachdem man auß den Parnaſſiſchen Protocollen erinnert / was vor ein Urtheil hiebevor / in der neun und achtzigſten Seſſion, über Nicolaum Machiavellum *Cent. 1.* ergangen / und was ferner / bey ſelbigem Anlaß / auff das künfftige *ragg.* geſchloſſen worden; als iſt gedachtes Sanchezij opus in Decalo- *LXXXIX.* gum, auff Apollinis Befehl / alsbald durch den Scharffrichter zerriſſen / verbrandt / auch dabey publiciret worden / daß wo Sanchez ſelber in dem bezirck des Parnaſſi betretten würde / angezogenes Decret

cret, ohne ferneren Proceſs, an ihm nicht weniger als am Machiavello geſchehen / würcklich vollzogen werden ſolte.

IX. Ab welcher Execution Pogonarmus grauſam erſchrocken / und flehendlich gebetten / man mögte doch gelinder mit ihm verfahren / angeſehen er zwar Sanchezij Regul wol etliche mahl practiſiert / aber nur vor ſich / und ohne dieſelbige jemand anders zu rathen oder vorzuſchreiben.

X. Apollo interloquirte hierauff / daß / ob wohl die jenige / ſo man einmal in der Unwarheit gegriffen / wohl verdient / daß man ihnen keinen Glauben mehr zuſtelle / und die von ihm geführte und bekante Principia eine groſſe Præſumtion wider ihn machten / ſo wolte man ihn doch nicht übereylen / ſondern werde ihm damit anbefohlen / die in der übergebenen Schrifft wider Critobulum enthaltene Puncten ſummariſcher Weiſe zu wiederholen / und ſelbſt gegenwärtiger Verſamlung vorzuſtellen.

XI. Pogonarmus faſte hierüber wiederumb ein gut Hertz / und fing an; Erſtlich und insgemein / ſo habe Critobulus durchgehends / in ſeiner ſo-genanten gründlichen Widerlegung / lautere Impertinentias und Calumnien auf die Bahn gebracht / ꝛc.

Chur M. Confut. p. 3.

XII. Critobulus antwortete / er müſſe zwar ſolches geſtehen: die Urſach aber hiervon ſeye / weil er nothwendig / in ſeiner Widerlegung / des Pogonarmi Impertinentien und Calumnien, mit deſſen eigenen Worten und Formalien, habe recapitulieren, und alſo auff die Bahn bringen / und ſeine Schrifft damit beſudlen müſſen; ſo könne er auch nicht wohl in Abred ſeyn / daß die gröſſeſte Impertinentien und Calumnien, ſo man erdencken mögte / diejenigen ſeyen / welche er / Critobolus, in ſeiner Widerlegung auff ſolche Weiſe wiederholet habe; und daß die Chur-Mayntziſche Actiones ſelbſt guten Theils alſo beſchaffen / daß deroſelben warhafftige Erzehlung und Beſchreibung / mehr einer Calumnien, als einer Hiſtorie

ſtorie ähnlich ſcheine: Er könne es aber nicht gebeſſeren/und trage keine Schuld daran.

XIII. Apollo lächelte zwar über dieſer Antwort/ befahl aber/ man ſolte ad ſpecialia gehen. Weswegen Pogonarmus fortfuhre/ und Critobulum beſchuldigte/ daß er die Todten angegriffen/ ſie nicht ruhen laſſen/ und ſich aus grauſamer Bitterkeit gegen ſie nicht einhalten/ noch mäſſigen können/ da ihnen doch nicht allein die Chriſten/ ſondern ſo gar Heyden und Barbaren zu verſchonen pflegten. *Chur-Mayntz. Confut. pag. 4.*

XIV. Dieſe harte Anklag befrembdte Apollinem nicht wenig/ in Anſehen er vermeint gehabt/ es wäre der Rheinſtrom/ von den Rhætiern an bis hinunter über die Ubios, mit ſolchen Andachten und Geiſtlichkeiten ſo ſtarck beſetzt/ daß es der geheiligſte Fluß ſeye/ den man in der Welt finden könte/ und daß es faſt unmöglich ſcheine/ daß/ da der geſamte Clerus mit ſo eiferigen Lehren und herrlichen Exempeln der Sanfftmuth/ Beſcheidenheit/ und Mäſſigkeit allen deſſen Beywohnern vorleuchte/ doch noch ſolche Cannibaliſche und Toupinamboultiſche mores unter ihnen im Schwang gehen ſolten.

XV. Critobulus betheuerte höchlich/ daß er nicht verſtünde/ was Pogonarmus mit der gethanen Beſchuldigung meinte. Solte ich dann/ ſagte er/ die heilige Gräber violirt/ die todte Cörper darinn beunruhiget/ oder gar heraus gezogen und mißgehandelt haben? Ob ich ſchon dißfalls unterſchiedliche herrliche Exempel/ und was etwa der fromme Stephanus VI. an ſeinem heiligen Vorfahren Formoſo gethan/ vor mir habe/ ſo iſt mich doch niemalen die Luſt ankommen/ mich mit todten Cörpern viel zu bemühen. So hab ich auch nicht vergeſſen/ was mir Pater Sanderus vor dieſem erzehlet/ wie übel es dem Engliſchen König Henrico VIII. ergangen/ weil er den heiligen Ertz-Biſchoff *Platina ex Mart. in vita Stephani. Sanderus l. 1. de Schiſm. Angelic.*

 Thomam,

Thomam, in ſeinem Grab / beunruhiget gehabt / und wie dieſer ſein tempo hernach wahrgenommen / und unter einer München-Kapp ſich an ihm auff ſeinem Todtbett wieder redlich revangieret. Müſte ich alſo gantz thöricht geweſen ſeyn / wann ich / durch Beunruhigung der Ertzbiſchofflichen Todten / mich ſelbſten in ſolche auff meinem Todtbett befahrende Unruh hätte ſtürtzen wollen.

XVI. So bin ich auch mein Lebtag mit keinen ſepulcralibus carminibus umbgangen / umb die Mayntziſche Manes damit zu beunruhigen / und wird der Garten-Gott ſelbſt / deme ſonſt alles was zu Mayntz geſchicht / wohl bekandt / mit Warheit nicht auff mich bringen können / daß er mich iemals zu Nachts / etwa mit Jungfer Canidia und Sagana, in dergleichen Arbeit beſchäfftiget geſehen. Wann ich ſolche Necromantiſche Kunſt von Ertzbiſchoff Henrico Gürtelknopfio, oder gar von dem Archimago Nequam, welcher wie Pater Serarius, aus denen beglaubten Mayntziſchen Scribenten Sigeardo und Piſcatore erwehnet / die Stadt Maguntiam erbauet / und nach ſeinem Namen genennet haben ſolle / erlernet hätte / ſo würde ich viel lieber eine ſchöne junge Braut / wie Apollonius gethan / heraus gehext haben / als aber ſo ernſthafftige alte Prælaten. Wann ſie mir bey ihren Lebzeiten nicht gut geweſen / müſte ich ja närriſch ſeyn / daß ich ſie wieder hervor zaubern ſolte. Maneant in pace, ſo beiſſen ſie mich nicht mehr / ſonderlich weil ich wol weiß / daß / wann man ſie wieder hieher bemühet / ſie viel Zornmüthiger und unfreundlicher werden / als ſie iemals zuvor geweſen. Wir haben ja das Exempel an Samuel / da ihn jene alte Matron zu Endor wiederumb herauff ſteigen laſſen / wie murriſch er ſich gegen König Saul angeſtellt; Quare inquietâſti me, ſagt er / ut ſuſcitarer? Warumb haſt du mich nicht ungevexirt gelaſſen? oder wie es Pater Pineda paraphraſirt; Cur ad vitæ negotia, ad lites, ad baltheum & gladium, ad excubias & vigilias,

Horat. l. 1. Serm. Satyr. 8.

Serar. rer. Mog. l. 1. c. 5.

Philoſtr. l. 4. de vita Apollon. cap. ult.

Pineda Comm. in Iob. c. 3.

gilias; ad belli tumultum & incommoda, denique ad armorum diſcrimina me vocas? Dieſe Wort hätten euere verſtorbene Herren mit gutem Fug ſagen/ und ich folglich auch hören müſſen/ hätte alſo nur ein ſauer Geſicht und böſen Beſcheid bekommen. Dann daß ich etwa/ wie Erichtho!, von ihnen etwas Geheims von zukünfftigen Dingen hätte ſollen erfahren können/ glaube ich ſchwerlich/ weil ſie in ihren Lebzeiten gar wenig mit Prophetiſchen Sachen umbgegangen. *Lucan. lib. 6.*

XVII. Wann ich nun weder mit Gewaltthätigkeit/ noch mit negromantz, die Chur-Mayntziſche Manes beunruhiget/ als bitte allerunterthänigſt/ nicht allein von angeſtellter falſcher Anklag mich zu abſolviren, ſondern auch/ weil in allen Rechten heilſamlich verſehen/ daß ſolche vorſetzliche Calumnianten, mit der Straff/ in welche ſie einen anderen Unſchuldigen ſtürtzen wollen/ geſtrafft werden; Pogonarmus hier gegenwärtig/ entweder/ als ein Gräber- und Todtenſchänder ad metalla, oder nach der neuen Mode, auff die Galeen/ oder aber als ein Schwartzkünſtler ad feralem peſten, das iſt/ zum Feuer/ verdambt werde: es ſeye dann/ daß vielleicht unter dieſes Pogonarmi Figur, der jenige Dæmon Moguntinus, Diffamator mirificus, deſſen Pater Delrio mit dieſen formalibus gedencket/ verborgen ſtecke/ welchen falls das Urtheil ſchwerlich an ihm wird können vollzogen/ ſondern er vielmehr wiederumb ad inferos wird müſſen relegirt werden. *L. ult. ff. de ſepulcro viol. l. 6. Cod. de Malef. & Mathem. Delrio diſquiſ. Magic. l. 2. quæſt. 12. p. 142. edit. Mogunt.*

XVIII. Pogonarmus entſchuldigte ſich ſo gut er immer konte/ daß er es ſo böß nicht gemeint/ und habe er nur ſagen wollen/ daß Critobulus, in ſeiner Widerlegungs-Schrifft/ den in Gott ruhenden Churfürſten Johann Philipſen zu Mäyntz mit beſchmitzenden Worten angegriffen/ und ihn alſo nach ſeinem Todt nicht ruhen laſſen. *Chur-Mayntz. Confut. p. 4.*

XIX. Dieſes müſte wohl ein Wunder ſeyn/ antwortete Critobulus,

tobulus, daß ich/mit meiner bloſen Schrifft/ den in Gott ruhenden Herrn ſolte haben beunruhigen können; Zum wenigſten kan ich mit gutem Gewiſſen bezeugen/ daß mir ſolches zu unterſtehen niemahl in den Sinn gekommen; zu mahlen ich mir auch nicht eingebildet/ daß Ihre Churf. Gn. höchſtſeeligen Andenckens/ in dem Stand worinn ſie ſich jetzund befinden/ ſich der Welt-Sachen noch ſo ſtarck annehmen/und ſelbige ſo ſehr zu Hertzen ziehen ſolten/ daß ſie ſich darüber beunruhigen. Wann es geſchehen/ hätte man es vielmehr denjenigen zuzumeſſen/ welche ſo Naſenweiß und Vorläuffig geweſen/ daß ſie meine geringfügige Schrifft Deroſelben in jene Welt zugeſchickt; wiewol ich auch nicht begreiffen kan/ wie ſolches müſſe zu gegangen ſeyn.

La vie de Pauline & d' Alexis. livr. 2.

XX. Dann ob ich ſchon hiebevor in dem Leben Paulinæ und Alexis geleſen/ daß man durch die Schutz-Engel ſeine Brieff richtig in das Paradeis beſtellen könne/ ſo habe ich doch noch kein Exempel davon in Teutſchland geſehẽ. Es mögte zwar wol ſeyn/ daß etwa ein Chur-Mäyntziſcher Bedienter kürtzlich geſtorben/ welcher/ ſeiner obliegenden Pflichten halben/ ſich ſchuldig zu ſeyn erachtet/ beſagten meinen Tractat mit ſich zunehmen/ und ſelbſt zu überbringen: Ich verwundere mich aber doch/ wie Pogonarmus ſo bald antwort/ und dieſe Special nachricht hinwiederumb erhalten/ daß meine Schrifft den Todten ſo viel Unruhe und Unluſt erwecket. Ich habe zwar von unterſchiedlichen Pogonarmo wohlbekanten Juden/ und andern ehrlichen Leuthen mir ſagen laſſen/ daß Prophet Elias, ſieben Jahr nach ſeinem Todt/ dem König Joram einen Brieff zugefertiget/ und finden ſich in Aurea Lügenda viel dergleichen Exempel: Mann muß aber auch dagegen bekennen/ daß/ ſeit die Ketzer überhand genommen/ ſothane Poſten/ wegen allzugroſſer Unſicherheit/ gäntzlich eingeſtellt worden. Zugeſchweigen/ daß dergleichen Hĩmliſche Correſpondents, ohne dem/ zu Mäyntz verdächtig ſeyn ſolte/ nachdem die jenige Miſſiv, ſo Biſchoff Adelbertus etwa hiebevor von dem HErrn Chriſto empfangen/ auff des

2. Paral. 21. v. 12.

H. Ertz-

H. Ertzbiſchoffs Bonifacii Anbringen / von Pabſt Zacharia zerriſſen/ und zum Feuer verdambt worden / wie ehren-ermelter Pater Serarius uns deſſen außführlich berichtet/ rer. Mog. l. 3. c. 5.

XXI. Pogonarmus entſchuldigte ſich nun wiederum/ er hätte es auch nicht ſo gemeinet/ noch das Wort **beunruhigen** propriè genommen/ ſondern ſich nur beſchwert/ daß Critobulus in ſeiner Widerlegung/ **die Chur-Mäyntziſche Miniſtros, deren theils ſchon mit Todt abgangen/ und folgendlich Ihre Churf. Gn. ſelbſt mit harten Beſchuldigungen beſchmitzt.** Chur-Mayntz. Confut. p. 4.

XXII. Critobulus fragte ihn / ob er dann glaube / daß es ein ſo Barbariſch Crimen ſeye/ wann man/ aus gewiſſen rechtmäſſigen Urſachen / die wiewol etwa unbeliebige warheit von den Todten rede? Solchenfals dörffte man inskünfftig keine Hiſtorias mehr von vergangenen Zeiten ſchreiben/ ſondern müſte man nur Panegyricos machen/ wann ſchon manchmahl ſo wenig Materie darzu vorhanden/ daß man genüſſiget würde / gleichmüſſen von Iſmaele, oder weiß nicht woher / zuholen: es bleibe ja bey dem / ſo der heutigen Juriſten Großvatter Baldus geſagt; Non omnis qui moritur, eſt ſanctus Johannes Evangeliſta; ſo könne man dann auch nicht von allen Todten auff einerley Weiſe reden: Die H. Catholiſche Kirch mache ja ſelbſt den Unterſcheid zwiſchen dem **Feſt aller Seelen** / und zwiſchen dem **Feſt aller Heiligen**/ und habe Sie/ in Officio pro Defunctis, den Todten unter andern nachfolgende Formalia vorgeſchrieben / ſo ſie mitſingen müſſen; Miſſal. Roman. in Miſſis pro Defunctis p. 81. edit. Rom. 1618.

Ingemiſco tanquam reus,
Culpâ rubet vultus meus:
Qui latronem exaudiſti,
Mihi quoque ſpem dediſti!

Wovon die letztere Reimen einem ehrlichen Mann faſt zu nahe kommen / und iſt doch noch keiner von den Verſtorbenen ſo kitz-

 lich

lich oder grittlich geweſen / daß er deswegen mit der Catholiſchen Kirch einen Injurien-Proceſs angefangrn.

XXIII. Geſetzt aber / daß man von allen Verſtorbenen anderſt nicht / als mit Reſpect und Ruhm gedencken ſolle / ſo verſtehet ſich doch ſolches nur in ſo weit / daß ſie ſich als Todten halten / und nicht unter die Lebendige einmiſchen. Dann wann ſie nach ihrem Todt allerhand Geſpockereyen und Polterungen in der Welt anrichten / ſo iſt uns ja erlaubt ſie zu exorciſiren/und wäre es gewißlich eine verkehrte und unbilliche Sach / wann die Lebendige nicht befugt wären / ſich gegen die Todten zu wehren. Wann dieſe ihre Ruhe genieſſen / ſo müſſen ſie auch jene in Ruhe laſſen. Es ſeynd viel / die nicht auff einmal gantz ſterben / ſondern in ihren hinterlaſſenen Conſiliis, Inſtructionibus und Machinationibus immer fort leben / und ihren Geiſt bey ihrem Abſterben zweyfältig auff andere legen / in welchen er gar nicht ruhet / ſondern noch einmal ſo ſehr raſet. Welchen allen man verhoffentlich / ohne Verletzung des den Todten ſchuldigen Reſpects, mit Gegen-Conſiliis und Actionibus begegnen darff.

XXIV. Damit aber / fuhr Critobulus ferner fort / ich ein End hieran mache / und ſo wohl Pogonarmi unverſchambte Calumnie, als meine Unſchuld an den Tag lege / ſo bitte ich unterthänigſt Eu. Majeſtät belieben Allergnädigſt ſich referiren zu laſſen / was ich dann von den Todten / in dem Eingang meiner Widerlegungs-Schrifft / gemeldet haben ſolle. Zoge dieſem nach offtgemeldten ſeinen Tractat in originali hervor / allwo ſich anderſt nichts befande / als daß man ſich nur über die in alter Gall zwar eingetunckte / oder durch die annoch lebende Chur-Mayntziſche Concipiſten geführte Feder beſchwert.

Chur-Pf. Wider-leg. p. 4.

XXV. Die Chur-Pfältz. Widerlegungs-Schrifft war wider den Chur-Mayntziſchen ſo genannten Kurtzen

und wahren Bericht ꝛc. auffgeſetzt. Nun hatten ja weder die verſtorbene Herren Churfürſten zu Mayntz / noch auch dero abgelebte Räth / ſondern der annoch lebende Pogonarmus, mit ſeinen annoch friſchen und geſunden Spießgeſellen / ietztgedachten Bericht concipirt und ausgegeben; So folget dann unwiderſprechlich / daß man Chur-Pfältziſcher Seiten nicht wider die Todten / ſondern wider die lebendige geſchrieben / und der Todten keine andere Meldung gethan / als nur / da man weiſen wollen / daß die ietzige Mayntziſche Schrifftſteller noch eben die jenige ſeyen / welche hiebevor auch die dem Reich ſchädliche Conſilia geführet / oder zum wenigſten ſelbige gerühmt und gut geheiſſen haben / allermaſſen bekandt / daß die Gallier nicht ſolche Progreſſen in Niderland hätten thun können / wann nicht durch die von Chur-Mayntz damals projectirte Rheiniſche Alliantz, dem Römiſchen Käiſer und Reich die Hände wären gebunden worden / den Burgundiſchen Niderlanden zu aſſiſtiren.

XXVI. Pogonarmus auff ſolche Weiſe ſeines Unfugs überwieſen / machte keine weitere Inſtantz, ſondern fieng an Complementen daher zu ſchneiden / und zu conteſtiren, **wie daß er ſeines theils auch ohne Verlierung des Jhrer C. D. zu Pfaltz gebührenden Reſpects, nichts anders angezogen / als was mit der Chur-Pfältziſchen ſelbſteigenen Schrifftlichen Reſolution belegt worden.** Chur-M. *Confut. p. 4.*

XXVII. Critobulus antwortete / dieſes ſeye eine ſeltzame Art von Beweiſung Reſpects, wann man einen wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen beſchuldige / als ob er ſeiner ſelbſt-eigenen Schrifftlichen Reſolution entgegen gehandelt hätte; Jm übrigen wolle er ihn gebetten haben / daß er doch nicht immerhin die Wörter ſo gar impropriè und abuſivè gebrauche; er wiſſe ja wohl / daß eine bloſſe Propoſition, und ein in währender Handlung auff die Bahn gebrachter Diſcours, keine Reſolution, oder Schluß genennt

nennt werden könne; ſo wiſſe er auch/ daß das jenige/ was er als eine Chur-Pfältz. Reſolution angezogen/ anderſt nicht vorgekommen/ als in währender Conferents, welche noch nicht geendiget noch geſchloſſen; dahero dann nothwendig erfolge/ daß/ indem er ſelbige malitiosè arripiert, und mit ſeinen in Druck publicirten Gloſſen zu Chur-Pfaltz Unglimpff verträhet/ und jetzt Höchſtgedachte Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. als wann ſie ihrer gefaſten und erklärten Reſolution hernachmals entgegen gehandelt hätten/ beſchuldigt/ er nichts anders in der That gethan habe/ als vorſetzlicher und frevenlicher Weiſe calumnieren, welches ohne verletzung ſchuldigen Reſpects nicht geſchehen kan.

XXVIII. Zwar/ fuhre Critobulus fort/ hat man ſich hierüber eben nicht viel zu beſchweren/ wann man anſicht/ mit was Reſpect Pogonarmus ſeinen eigenen jetzt-regierenden Herrn tractiret; Jch hatte in meiner Widerlegungs-Schrifft gemeldet/ wie daß man auff Chur-Pfaltz Seiten/ von jetzt-regierender Jhrer Churfürſtl. Gn. zu Mäyntz/ noch immer das Beſte gehofft/ und ein ſonderbahres Wohlmeinen von Jhrer Liebe zur Billich- und Gerechtigkeit geſchöpfft. Dieſem guten Vertrauen widerſpricht Pogonarmus außtrücklich/ und will nicht leiden/ daß man dergleichen Meynung oder Hoffnung von ſeinem Herren ſchöpffen ſolle/ ja er ſagt gar/ daß er nicht begreiffe/ wie man ſie ſchöpffen könne. So muß ich dann inskünfftig/ wann ich anderſt nicht vor impertinent, oder gar vor einen Calumnianten paſſiren will/ nach Pogonarmi Anleitung ſagen; Es ſeye von Chur-Mayntz nur das Schlimſte zu hoffen/ und von dero Liebe zur Billig- und Gerechtigkeit keine Gedancken mehr zu ſchöpffen; Welches wann dieſes Geſellen Conſilia durchtringen ſolten/ ich wol begreiffen könte.

Chur-Pfaltz Widerlegung/ p. 4.

Chur-M. *Confut.* p. 5.

XXIX. Hergegen aber kan ich nicht begreiffen/ wie Pogonarmus

es

es verſtehe/ wann er weiter ſagt: Chur-Pfaltz ſoll nicht hoffen/ daß Sie Chur-Mäyntz auß den Verträgen werden ſetzen; Zumahlen/ da Chur-Mäyntz ſich ſelbſten ſchon durch ihre contraventiones daraus geſetzt/ es unmöglich/ daß ſolches allererſt ins künfftig geſchehen/ oder daß man darauff hoffen könne. Spes enim non reſpicit ea, quæ jam facta ſunt, & quæ jam facta ſunt, ea demum fieri non poſſunt. Gleich wie niemand/ er mag auch gegen Pogonarmum ſo verbittert ſeyn/ als er will/ von ihm wird hoffen können/ daß er die geſunde Vernunfft verlieren werde/ es wäre dann Sach/ daß er dieſelbige zuvor wieder bekäme/ wann er ſie iemal gehabt/ und daß alſo ſein Gehirn wiederumb zuvor in integrum reſtituiret würde. Chur-M. Confut. p.5.

XXX. Hiemit endigte Critobulus ſeine Rede/ und ſahe Apollo, aus denen ihm/ wie oben gemeldet/ zugeſtellten zwo Schrifften/ daß man ſich noch bis dahin nur in Examinirung beederſeits Exordien auffgehalten/ und die zwo Haupt-Propoſitiones noch nicht berührt; ſagte darauff/ man müſſe ſelbige/ weil es ſchon ſpat/ auff die nächſte Gerichts-Täg verſchieben/ inzwiſchen aber doch über das jenige/ ſo allbereit vorgekommen/ ein interlocut ergehen laſſen/ befahle den Partheyen abzutretten/ und wurde per unanimia folgendes Urtheil beliebt/ auch nach dem die Partheyen wieder eingeruffen worden/ durch Aſtræanum, Parnaſſiſchen Gerichts-Secretarium, alſobald publicirt:

In Sachen zwiſchen Pogonarmo Chur-Maynziſchen/ und Critobulo Chur-Pfältziſchen Theils/ betreffend die in ihren zwo letzten/ und dem Parnaſſiſchen Gericht heute dato præſentirten Schrifften/ beederſeits enthaltene Præliminaria, wird allem An- und Vorbringen nach zu Recht erkandt; daß Pogonarmus, weilen er Erſtlich/ vermög ſeiner eigenē Bekandtnus/ höchſtſchädliche/ und von der gantzen erbahren Welt verworffene Principia in ſeinem Schreiben practiſirt; Zweytens/ Critobulum, mit harten/

C nicht

nicht allein unerweißlichen / ſondern notoriè falſchen Anklagen und General-Calumnien beſchwäret; Drittens / ſich boßhafftiger Weiſe vor einen Todten ausgegeben/umb unter ſothanem Geſpock die Lebendige zu vexiren / und ſich wider derſelben Gegenwehr mit dem angemaſſten Todten-Privilegio zu ſchützen; Vierdtens/ vorſetzlicher und gefährlicher Weiſe/eine Propoſitions-Schrifft in eine Reſolutions-Schrifft verwandelt / und alſo ein crimen falſi begangen; Fünfftens / Seinen eigenen ietzt-regierenden Herren höchſt-freventlicher Weiſe beſchmitzet / in dem er männiglich gewarnet / daß man nichts gutes von Jhme hoffen / noch einig Vertrauen in ſeine gegen die Billig- und Gerechtigkeit tragende Liebe ſetzen ſolle; Wordurch er Sechſtens nichts anders geſucht / als die zween benachbarte Churfürſten/zu des Gemeinen Weſens höchſten Præjuditz, in immerwährender Diffidentz zu halten / und ſeinem privat-Abſehen und Paſſionen darunter ein Genügen zu thun; Als ſolle er alſobald in Parnaſſi Conciergerie in Arreſt genommen / und bis zu der übrigen Artickul völliger Erkandtnus und Entſcheidung / darinn verwahrlich gehalten / Critobulus aber / weil nicht die geringſte Præſumption wider ihn vorhanden / auff freyem Fuß gelaſſen / und die zwey in beederſeits Schrifften proponirte Haupt-Puncten / auff dem nächſten Gerichts-Tag / vorgenommen werden: Worauff dann ferner ergehen ſolle / was Rechtens. Publ. in Parnaſſo, Quarto Cal. Febr. 1676.

Zweyte

Zweyte Relation,
Aus Parnaſſo,
Vber
Die Frage/
Ob es an Chur-Mayntz/ oder an Chur-Pfaltz gehafftet/ daß die nähere Zuſammenſetzung der benachbarten Ständen keinen Fortgang gewonnen.

I.

NAchdem/auff geſtrigem in Parnaſſo angeſtelltem Gerichts-Tag/die ſämptliche Herren Aſſeſſores erſchienen/ und in gewöhnlicher Ordnung ihren Platz genommen/that Apollo ſelbſt den Vortrag; Wie daß Sie ſich alle noch wohl werden zu erinnern wiſſen/ was geſtalten die in denen zwiſchen Pogonarmo Chur-Mayntziſchen / und Critobulo Chur-Pfältziſchen Theils letzt-gewechſelten / und dem Parnaſſo übergebenen Schrifften/ enthaltene Præliminaria, bey jüngſt gehabter Seſſion zwar examinirt, und darüber geſprochen/ die zwey Haupt-Stück aber auff die zwo nächſte Zuſammenkunfften ausgeſetzt worden / worüber dann beede Partheyen noch ferner / und zwar vor dißmal über den erſten Artickul / gehöret werden müſten; Weßwegen er ihnen gegenwärtigen Gerichts-Tag bey Zeiten behöriger maſſen anſagen / auch allbereit Pogonarmum aus ſeiner Arreſt-Kammer hiehin abholen laſſen: befahle darauff ſie hinein zu beruffen/ und zeigte ihnen folgends an / ſie ſolten ihre gantze Sach ordentlich/ deutlich/ und ſo viel es ſich thun laſſe / kürtzlich dem Parnaſſo vorſtellen / mit Vermelden / daß / ob wohl Pogonarmus bey voriger Seſſion allbereit in præliminaribus condemnirt, auch insgemein mit ſtarcken præſumptionibus beladen worden / man ihn doch/nicht weniger als Critobulum, in allen ſeinen ſo wohl Klag-als Defenſions-Puncten weiter ſpecialiter anhören wolle.

 2. Hier-

II. Hierauff erinnerte der Ober-Conſulent Ulpianus, daß/ weil ſie beede ihre Nothdurfft / zweiffelsohn mit gutem Vorbedacht/ Schrifftlich verfaſſt/ das Dienlichſte ſeyn werde/ daß ein ieder ſeine eigene Schrifft/ ſo viel das vorhabende erſte Stück belangt/ ſelbſt offentlich ableſe.

III. Dieſer Rath wurde gut befunden/und machte Critobulus damit den Anfang / laſe ſeine **Widerlegungs-Schrifft** von dem fünfften Blat/ **§. So viel nun/2c.** bis in das 18. Blat/ **§. Den zweyten Haupt-Theil/ 2c.** Deme folgte Pogonarmus mit ſeiner Confutations-Schrifft/von dem 6. Blat/ **§. Und zwar ſo viel/2c.** bis in das 18. Blat/ **§. So viel aber den zweyten/2c.**

IV. Unter währendem leſen ſchüttelte Apollo den Kopff / und runtzelte die Stirn zu unterſchiedlichen malen/ gab auch/ ſo bald Pogonarmus geendiget / genugſam zu verſtehen / daß ihm ſothaner Diſcours nicht gefallen/ zumalen ſelbiger ſo tunckel und durcheinander verwirret / daß wann er nicht von Natur ein ſo ſcharff Geſicht / und / wie männiglich bekandt / das Auge der gantzen irrdiſchen Welt in ſich hätte / er kaum etwas darinnen ſehen / viel weniger alle deſſen Stücke voneinander recht hätte entſcheiden können ; welches doch zu Abfaſſung eines wohlgegründeten Urtheils unumbgänglich erfordert werde; Weßwegen er vor nöthig erachte/ daß ſie ihr Anbringen in richtigerer Ordnung wiederholen/ und gegeneinander von Stück zu Stück verfolgen: Critobulus habe auff Chur-Pfältziſcher Seiten den gantzen Verlauff erzehlet/ was maſſen ſein Herr/ ungeachtet aller unfreundlichen/ ja gar feindſeligen/ von Chur-Mayntziſcher Seiten beſchehenen Bezeugungen/ auff alle zulängliche Weiſe und Wege/ eine nähere vertraulichere Zuſammenſetzung geſucht. Pogonarmus habe ſolches damit widerſprochen/ daß alles/ ſo Critobulus dißfalls vorgebracht / **zumal impertinent, auch Theils** uner-

Chur-M. Conf. p. 6.

unerfindlich ſeye: Werde alſo nunmehr Critobulo obliegen/ ſich wider ſothane Beſchuldigung zu ſchützen.

V. Hierauff antwortete nun dieſer/ daß/ ob er wol gegen ſolchen modum procedendi ein und anders zu erinnern hätte/ ſo untergebe er ſich doch Ihrer Mayeſt. Allergnädigſtem Befehl/ und nehme denſelben an/ als ein Zeichen des guten Vertrauens/ und völliger fiducia, ſo ſie nicht allein auff ſeiner Sachen Gerechtigkeit/ ſondern auch auff deroſelben Notorietet ſetzen.

VI. Fuhre damit fort gegen Pogonarmum folgender Geſtalt zu reden; So iſt dann dieſes überhaupt meine gantze Abfertigung/ daß alles was ich vorgebracht/ zumal impertinent, auch theils unerfindlich ſeye. Hätte doch Herr Pogonarmus noch hinzu geſetzt/ daß es auch *ſcandaloſum, Moguntinarum aurium offenſivum, & in Pogonarmi auribus malè ſonans* wäre/ ſo ſtünde dieſe Cenſur in deſto völligerer Rüſtung/ und würde ich ihm dieſe letzte Qualificationes meines Anbringens gern zugeſtanden haben. Ich ſehe wohl/ daß der gute Mann etwa einmal gehört/ daß zwiſchen unerfindlich/ und zwiſchen impertinent ein Unterſcheid ſeye; ich mercke aber auch wohl/ daß der Verſtand von dieſer Diſtinction bey ihm unerfindlich/ und es daher komme/ daß er dieſelbe ſo impertinenter allhier angebracht. Dann allem Anſehen nach/ ſo nennet er das jenige/ ſo ihme nicht in ſeinen Kram oder Handel dienet/ impertinent; und das jenige/ wovon er nichts wiſſen will/ unerfindlich. Nun iſt klar/ daß von allem deme/ ſo ihme nicht in den Kram dienet/ er nichts wiſſen will/ und hinwiederumb alles das jenige/ wovon er nichts wiſſen will/ ihme nicht in den Kram dienet/ und alſo eins ſo lang und breit iſt/ als das ander/ und folgentlich er ſeine eigene Sprach

nicht verſtehet/ wann er ſagt; Mein gantzer Vortrag ſeye zumal impertinent, und doch nur zum Theil unerfindlich.

VII. Ferner/ wann mein Herr Pogonarmus ſeine natürliche Logic mit ſich auff die Welt gebracht/ oder die Regulen/ wie man cenſuras und ſententias abfaſſen ſolle/ gelernt hätte/ ſo wurde er wiſſen/ daß man hierinn nicht dergeſtalt indefinitè in die Lufft hinein reden/ und alſo en gros damit handlen/ ſondern das Warhafftige von dem jenigen/ ſo man vor unwarhafftig hält/ fein deutlich abſondern müſſe. Sententia vel cenſura, cujus objectum incertum eſt, nec determinatum, eſt nulla. Wann ein undiſcreter Rülp einen hauffen Menſchen/ worunter auch H. Pogonarmi Jungfer Baaſe oder Tochter wäre/ beyſammen ſehe/ und zu andern ſagte/ Es ſeyen allzumal Weibs-Perſonen/ zum Theil aber auch leichtfertige Metzen darunter/ ſo würde dieſe Propoſition in Herren Pogonarmi Ohren gar übel klinglen/ und er Urſach haben/ in einen ſolchen unhöflichen Geſellen ſtarck zuſetzen/ daß er dieſe Dirnen mit Namen bedeuten/ und von den anderen ehrlichen Töchtern unterſcheiden ſolle; Non enim ita licere indefinitis locutionibus vagari, cum diſcrimine alterius exiſtimationis. Wann dann etliche von meinen Propoſitionibus unerfindlich ſeynd/ warumb vermiſcht er ſie unter die andere? Warumb benennet er ſie nicht? ſo wolte ſie ihm bald ausfündig machen/ zumalen deroſelben Warheit keines langen ſuchens bedarff/ ſondern einem ieden in die Augen laufft.

VIII. So ſollen dann die von mir angezogene und umbſtändlich beſchriebene/ von Chur-Pfältziſcher Seiten beſchehene Verſchickungen/ geſuchte und veranlaſſte Conferentien, gewechſelte Schreiben/ ertheilte Inſtructiones, und was dem gantzen Reich/ und allen deſſen angrentzenden Landen bekandt/ Pogonarmo allein unerfindlich ſeyn/ der doch eines benachbarten Churfürſten/

und

und Germaniſchen Reichs-Cantzlers Rath ſeyn will? Oder befindet ſich in ſeinem Hirn ſo gar wenig Verſtand / daß / wann er von der groſſen an dem Rheinſtrom hereinbrechenden frembden Macht / und daß Chur-Pfaltz ſich derſelben zu unterwerffen nicht gemeint ſeye / nur etwas gehört / er in ſich ſelber nicht ausfinden können / daß weil Ihre Churfürſtl. Durchl. nicht vor ſich ſtarck genug ſeyen / ſich einem ſolchen Gewalt entgegen zu ſetzen / Sie nothwendig auff alle Mittel und Wege haben gedencken / und ſelbige ſuchen müſſen / wie Sie die Benachbarte dahin vermögen köñten / damit ſie insgeſamt mit ihro vor einen Mann ſtehen?

IX. Apollo fiele in die Rede / es ſeye unnöthig ſich länger damit auffzuhalten; es ſeyen Sonnenklare / und alſo ihm / und dem gantzen Parnaſſo bekandte Sachen.

X. Pogonarmus antwortete / er ſeye auch auff dieſer General-Diffeſſion niemals beſtanden / wie man aus ſeiner eigenen Confutations-Schrifft pag. 6. und pag. 8. erſehen könne; er beſtehe aber darauff / daß Critobuli Anbringen / ob es ſchon erfindlich / iedannoch allzumalen lauter Impertinentien ſeyen. *Chur-M. Confut. p. 6. & 8.*

XI. Dieſes iſt je ein wunderlicher Ausſchlupff / replicirte Critobulus. Wann mein Gegenpart gezwungen wird / das jenige / ſo er anfänglich überhaupt hinein geläugnet / endlich zuzugeben / ſo ſpricht er nur / es ſeyen lauter Impertinentien; Und iſt kaum ein Blat in ſeiner Schrifft / da er mit dieſen lauteren Impertinentien nicht umb ſich werffe / pag. 1. p. 6. pag. 7. zweymal / pag. 9. zweymal / pag. 11. pag. 12. pag. 15. pag. 17. dreymal / ꝛc. nicht anders / als wann dieſe Formula ein caput Meduſæ wäre / darüber man erſtummen müſte / oder ein charme, und Exi-male-ſpirite, oder die Krafft hätte von der Excommunication, wormit die Appuliſche Biſchöff die Mäuſe und Heuſchrecken vertreiben. Es muß gewiß / zwiſchen der Idéa des Worts *IMPERTINENS*, und ſeinem Gehirn eine ſonderbare *Hieron. Rorarius in Orat. pro muri-*

ſtarcke

bus Campegianus. ſtarcke Sympathia ſich befinden / auch ſein Hertz mit Impertinentien zugefüllt ſeyn / weil ihm Mund und Feder ſo ſtarck davon überläufft; und ſcheinet / er wiſſe doch / aus Mangel ſeiner Selbſt-Erkandtnus / noch nicht / was ſo offt-beſagtes Wort vor eine Bedeutung habe. Es ſolle ja in unſerem Jungen Latein ſo viel heiſſen / als quod non pertinet ad rem, vel quod à ſcopo alienum eſt: **Was nicht zu der Sach dienet.** Nun möchte ich gern wiſſen / ob / da ich die von Chur-Pfältziſcher Seiten zu der Benachbarten näheren Zuſammenſetzung tragende Begierd beweiſen ſollen / es impertinent geweſen / daß ich der Sachen gantzen Verlauff erzehlet?

XII. Freylich / ſagte Pogonarmus, **iſt dieſes eine impertinents, daß Critobulus die wegen des Ambts Bockelheim / und andere dergleichen entſtandene nachbarliche Strittigkeiten / in ſeine narrata, bey dem erſten Hauptſtücke / mit-eingemiſcht / da ſie doch viel mehr zum zweyten Haupt-Puncten gehören. Seind alſo lauter Impertinentien.**

Chur-M. Confut. p. 9.

XIII. Impertinentien genug / antwortete Critobulus, aber nicht in meiner Schrifft / ſondern in euerem Kopff. Ich beſorge aber / es werden Ihre Majeſt. es vor die gröſte Impertinents halten / wann wir länger hierüber / und ob ich eine Sach habe bey dem erſten / oder bey dem zweyten Haupt-Stück erzehlen ſollen / miteinander zancken / eben als wann wir / auß dem Zabarella oder Arriaga, eine Schul-Diſputation de Methodo angeſtellt hätten. Da ich das Verlangen / ſo Chur-Pfaltz zu einer näheren Zuſammenſetzung getragen / in meiner Schrifft demonſtriert / ſo muſte ich ja nothwendig auch Meldung thun / wie widrig man deroſelben auff Chur-Mayntziſcher Seiten begegnet / und wie daß / ohngeachtet aller ſothaner feindſeligen Bezeugung Ihre Churfürſtl. Durchl.

doch immerhin/ in Anſehen der allgemeinen Noth/ eine nähere und vertraulichere Verſtändnus auffzurichten geſucht / ſo gar / daß Sie auch umb alle jalouſie zubenehmen / dero beſte Völcker anderem commando übergeben. Iſt dieſes dann nun eine ſo groſſe Impertinentz, wann ich mit jenem ehrlichen Mann klage? **Ich wolte gern Frieden halten/ mit denen die Frieden haſſen. Wann ich aber von Frieden mit ihnen rede/ ſo fangen ſie wider mich Streit an!** Oder meint Pogonarmus, es ſeye zu Auffrichtung einer guten Freundſchafft eben viel / man möge ſich auff der anderen Seiten anſtellen / wie man wolle? Man hat ſonſten in gemeinem Sprichwort darvor gehalten / **Eine Freundſchafft ſeye der andern werth / und daß eine die andere erwecke.** Aber dieſer neue Politicus muß einen neuen Methodum erfunden haben / wie man am geſchwindeſten/ durch allerhand feindliche Bezeugung/ eine vertraute Freundſchafft feſt ſtellen könne. Er bildet ſich gewiß ein / wir ſeyen von dem Humor jenes guten Coridons oder Celadons / welcher die Maynziſche Nymphen / ces beautés cruelles, deſtomehr liebte / je übler er von ihnen empfangen wurde, oder von der Art der Moſcowitiſchen Weiber / bey welchen die Affection mit Schlägen erwecket / und durch dero tägliche Wiederholung immer erneuert und unterhalten werden muß. Es heiſſt zwar / die Liebe müſſe gezancket haben / aber dieſes muß nicht ſo weit gehen / daß man einem **gewaltthätiger Weiſe** in ſein Haus **einfalle / Thor und Thüren auffſchlage / das Geſind übel tractire / und gefangen hinweg ſchleppe.**

Pſal. 119. ex verſ. Dietenb. Mogunt. 1609.

Vid. Chur-Pfaltz Wider-legung / *p. 7. & 8.*

XIV. Pogonarmus fiele hier in die Rede/ und ſagte/ dieſes möge **wohl zu voriger Churfürſten Zeiten / oder** Sede vacante **geſchehen ſeyn / werde aber allhier** impertinenter

Chur-M. *Confut. p. 9.*

Chur-Mayntz. *Confut.* p. 6. angezogen / weil die Frag nicht ſeye / was damals vorgeloffen / ſondern was ietzt-regierende Churfürſtl. Gn. zu Mayntz / ſeit Sie zu der Chur gekommen / gethan haben.

XV. So bleibt es dann dabey / daß es wegen näherer Zuſammenſetzung / nicht an Chur-Pfaltz / ſondern an Chur-Mayntz / zum wenigſten ſo lang gehafftet habe / bis ietziger Churfürſt zu Mayntz ſeine Regierung angetretten / welches vor wenig Monaten geſchehen. Da muß nun / Pogonarmi Vorgeben nach / eine gantze völlige metamorphoſis in einem Augenblick vorgegangen / und ſich alles umbgekehrt haben! da muß in einem Huy der Chur-Mayntziſche Geiſt in Chur-Pfaltz / und der Chur-Pfältziſche Geiſt in Chur-Mayntz übergeflogen ſeyn! Eine ſo wunderbahre Converſion ſolte der Heilige de Salis, oder der fromme Granatenſis ſelbſt nicht wohl begreiffen können. Dann obſchon eine Veränderung mit dem Haupt vorgegangen / ſo iſt doch das vorige Chur-Mayntziſche Corpus geblieben / quod nunquam moritur, ſed idem manet ab antiquo, wie Herr Pogonarmus ſelbſt neulicher Zeit auff dem Teutſchen Reichs-Tag / als man ſede vacante von dem Reichs-Directorio diſputirt, ſeiner Meynung nach / ſo ſtattlich ausführen laſſen. Und wann man ſchon keine anderwärtige Nachricht hievon hätte / ſo könte man doch aus der von dem Capitulo dem Capiti vorgeſchriebenen Capitulation, genugſam abnehmen / daß es mit dem Chur-Mayntziſchen Corpore eine gantz andere Beſchaffenheit habe / als ſonſten mit anderen / und daß / ob ſchon Capitulum nur ein diminutivum vom Capite, es doch ein ſolch diminutivum, quod poteſtatem habet diminuendi capitis poteſtatem, dergeſtalt / daß vermittelſt deſſelbigen / die alte in dem Corpore verlegene Humores, durch ihre aufſteigende Dünſt und Dämpff / manchmahl ſtärcker in das Caput, als aber das Caput durch ſeine reinere Spiritus,

ritus, in alle membra operiren; und daß die Geiſter / durch welche das Corpus, als es acephalum war/ animirt worden/ ſich nicht ſo geſchwind verlohren / oder verſtorben ſeyn. Wie ſolches auch unter anderen aus Pogonarmi Schrifften erhellet. Iidem enim effectus arguunt eandem cauſam, und wo einerley Früchte wachſen / da hält man davor / es ſeye noch einerley Baum / oder zum wenigſten einerley Wurtzel. Mit einem Wort / ich beruffe mich auff die Herren Aſſeſſores, Menochium, Alciatum, und Maſcardum; an mutatio præſumi debeat, inprimis quando aut nullum, aut modicum datur temporis intervallum? So gründe ich mich auch auff den ſchon längſten von Herren Ulpiano gethanen Ausſpruch; Eum qui voluntatem mutatam dicit, probare hoc debere. Liegt alſo Herren Pogonarmo ob zu beweiſen / daß man zu Mayntz die ſo lang gehabte und ſo ſtarck eingewurtzelte Maximen und Conſilia einsmals und ſo plötzlich verändert habe. *l. 22. ff. de Probat.*

XVI. Dieſes erweiſet ſich ja genugſamlich daraus/ replicirte Pogonarmus, daß jetzt-regierende Ihre Churfürſt. Gn. zu Mayntz durch eigene Geſandſchafft am 3. 13. Aug. ſich erbotten / bey gegenwärtigen Conjuncturen, zu Abwendung der Gefahr / nach allen Kräfften / zu concurrieren, und zu dem End eine Zuſammenſchickung befördern zuhelffen / ꝛc. Chur-Mayntz. *Confut. p. 6.*

XVII. Dieſes iſt war / antwortet Critobulus, und habe ich es in meiner Widerleguns-Schrifft pag. 8. ſelbſt ſchon erzehlt / dabey verhoffend / es werde Herꝛ Pogonarmus, nach meinem Exempel / die Warheit auch rund und redlich einmal herausſagen / und nichts vertuſchen. So hätte er dann jetzund auch von ſelbſten wieder melden ſollen / daß Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz allbereit zuvor den 10. Jul. 30. Jun. durch eine eigene Geſandſchafft / dem jetztregierenden Herrn Churfürſten zu Mayntz / die Zuſammen- Chur-Pf. Widerleg. p. 8.

ſetzung der Benachbarten vornehmſten Ständen vorſchlagen und antragen laſſen. Woraus er/ **Zweitens**/ ebenmäſſig hätte ſchlieſſen ſollen/ daß es nicht an Chur-Pfaltz gehafftet/ zumahlen Sie ja den Vorſchlag zu erſt gethan/ und Prima Cauſa und Autor conſilii geweſen. So wäre es/ **Drittens**/ auch nicht impertinent, wann er dabey erzehlet hätte/ wie daß auff gedachten Vorſchlag und beſchehene nachmahlige erinnerung/ wegen gütlicher Handlung/ Chur-Mayntz keine Categoriſche Reſolution gegeben/ ſondern ſelbige bis auff anderwerts-beſchehene Communication außgeſtellt: und hätte er/ **Viertens**/ nach ſeiner eigenen Logic daraus ſchlieſſen müſſen/ daß Chur-Mayntz mit ſothaner unnöhtiger Außſtellung in mora geweſen/ und Difficultæten gemacht: und dann hätte er/ **Endlich**/ dabey ſetzen können/ wie daß er/ und ſeine alte Spießgeſellen/ umb ihre Conſilia, und von vorigen Zeiten her noch immer continuirendes Abſehen deſto beſſer zu verbergen/ auch Ehren halben/ und damit ihre Procedur bey allen recht Teutſchgeſinten Patrioten nicht ſo gar unverantwortlich falle/ ihrem Herren eingerathen/ eine mit Complimenten außſtaffirte Geſandſchafft dargegen nach Heidelberg zuſchicken/ welche groſſe Conteſtationes machen/ aber zugleich ſolchen Modum und Conditiones vorſchlagen ſollen/ wordurch das Werck ſelbſt nothwendig in ſtecken gerathe.

XXVIII. Es ſcheint/ daß Herr Pogonarmus ſich ſelber jetzund geſcheut/ ſothanen von ihm vorgeſchlagenen Modum zu wiederholen/ weßwegen er ihn unter einem und alſo fortan verborgen. Scilicet, der berühmte Methodus zu einer ſchleunigen nachdrücklichen Zuſammenſetzung beſtehet hierinn; **Daß alle benachbarte Churfürſten/ Grafen/ Ritterſchafft und Städt eingeladen/ einem jeden ein gewiſſes quantum an geworbener Mannſchafft und Außſchuß zugeſchrieben/**

Chur-Mayntz. Confut. pag. 6.

und der Modus der Hülff / Kriegs-Direction, Unterhalts / und anders / ad exemplum und normam anderer Alliancen, eingerichtet werden ſolte. Da wurde warlich eher eine Schild-Krott von Maynts nach Rom ſpatziret ſeyn / ehe man auff dieſe Weiſe das Werck in Stand gebracht / und wurde des Herren Apts von Gravelle zu Mayntz hinterlaſſener guter Freund ſeinem Principalen nichts verabſäumet haben / wann er ihm ſchon in den nächſten zweyen Jahren keinen Avis davon gegeben hätte.

XIX. Wann ja ein Schüler-Jung nur einmal über den pontem Aſinorum gegangen / ſo weiß er / quòd conditio moraliter impoſſibilis æquipolleat negationi; und daß der jenige / der unter zweyen Wegen den allerlängſten / ſchwerſten und unſicherſten erwehlet / keinen groſſen Luſt habe bald zum End zu kommen. Nun iſt auch verhoffentlich niemand ſo thumm / der nicht aus dem / ſo ich pag. 9. 10. und 11. meiner Widerlegung dargethan / erſehe / daß der von Pogonarmo vorgeſchlagene Modus gegenwärtiger Zeit nicht practicabel ſeye. Und iſt er doch ſo unverſchämbt / daß er pag. 7. ſagen darff / **Chur-Pfaltz habe die nähere Zuſammenſetzung verweigert** / da Sie doch / umb zu derſelben geſchwinder zu gelangen / einen näheren und leichtern Weg gewieſen. Wann eine Dame zu Franckfurt Pogonarmum zu ſich lude / mit dem Beding / daß er ſeine Reiſe den Rhein hinunter nehmen / Flandern / Franckreich / Spanien / und Italien umbſchiffen / zu Venedig ausſteigen / und dann zu Fuß über Tirol und Augſpurg auff Franckfurt zu marchiren ſolle / Pogonarmus aber ſothanen Umbſchweiff nicht nehmen / ſondern den Mayn hinauff gerad zufahren wolte / und ſie auff ihn ausgeben würde / als hätte er ihro beyzuwohnen ſich geweigert / würde man nicht ſagen / daß ſie ihn nur vexirt / und daß zwar ihm / aber

Vid. Chur-Pf. Widerlegung. *p. 11. ſub fin. & p. 12.*

nicht ihro ein Ernſt geweſen? Oder/ kan er nicht mehr diſtinguiren inter modum, oder vielmehr non-modum, & inter rem? und daß man à negatione modi kein Ergò machen könne ad negationem rei? Wiewohl man auch Chur-Pfältziſcher Seiten/ aus Liebe zu der Sach ſelbſt/ den modum nicht gäntzlich verworffen/ ſondern nur angezeigt/ daß ſelbiger nicht zulänglich/ und denen/ ſo ihn vorſchlagen/ allem Anſehen nach kein Ernſt damit ſeye.

XX. Pogonarmo fiele Critobuli Rede verdrießlich/ unterbroche ſie deswegen/ und wurffe ihm vor/ daß er das geſamte Reich/ und deſſen Verſammlungen mit einer Spöttiſchen/ Satyriſchen Erzehlung/ wie es nemlich ſo langſam bey den Reichs-Verſammlungen hergehe/ angezepffet.

Chur-M. Confut. p. 7.

XXI. Ich bekenne/ antwortet Critobulus, daß das jenige/ ſo ich disfalls erzehlet/ dem Reich eben nicht ſehr rühmlich: er muß aber hinwiederumb bekennen/ daß es doch wahr/ und nicht allein wahr/ ſondern/ wie er zu reden pflegt/ gantz Weltkündig ſeye/ und ich alſo nicht ſchuldig daran/ daß die Welt davon redet. Es ſoll noch neulich deswegen ein Italiäniſcher Geographus, die Stadt Regenſpurg/ in das vier und zwantzigſte Nord-Clima, und weit hinter Spitzbergen unter den acht und achtzigſten Grad geſetzet haben/ weil er vernommen/ daß der Tag allda ſo lang ſeye/ und beneben dem/ es ſo gar kaltſinnig dort zugehe/ und müſſen die Frantzoſen geſtehen/ daß alle ihre Grands jours, von etlichen hundert Jahren her zuſamt/ einem einigen Regenſpurger Tag im Geringſten nicht zulangen. Herr Pogonarmus bedarff nicht ſo ſauer darzu auszuſehen; es iſt ja ſo lang nicht/ daß wann er ſich bey den Frantzöſiſchen bisquen ſo luſtig gemacht/ er ſeinen Spaß darmit getrieben/ und Mr. Grieſſen verſichert/ daß ob es

ſchon

ſchon zu Regenſpurg ewig Tag ſeye / er doch mit Hülff ſeiner Cameraden es ſuchen werde dahin zu dirigiren / daß den Leuten die Augen immer verfinſtert bleiben / und im übrigen in den Chur- und Ober-Rheiniſchen Craiſen nimmermehr kein Tag geſehen werde.

XXII. Pogonarmus fiele Critobulo hinwiederumb in die Rede: Aber was vor ein unformliches / Impertinent, und mehr als lächerliches Argument iſt das jenige / ſo er von der Stadt Straßburg hergenommen? Selbige habe jüngſthin / ohne vorhergehende des geſamten Ober-Rheiniſchen Craiſes Caution, keine Stück Geſchütz hergeben wollen / Ergò habe Chur-Pfaltz Urſach gehabt / die nähere Zuſammenſetzung zu verweigeren. Chur-M. Confut. p. 7.

XXIII. Ich erkenne / antwortete Critobulus, daß dieſe Schlußrede das gröſſeſte Meiſterſtück ſeye von Pogonarmi Impertinentz, und daß vielleicht kein ander animal riſibile in der Welt zu finden / welches capabler wäre / ein ſolch lächerlich Argument zu machen. Er thut aber ſich ſelbſt unrecht / wann er die Ehre von einem ſo tieffſinnigen Ergò mir zuſchreibt. Ich hatte nur geſagt / daß offtgedachter Mayntziſchen Geſandſchafft modificirte Reſolution, mich an die Rhetoriſche Figur, ſo die Herren von Straßburg gebraucht haben / gemahne / wann ſie ſagten; Wir ſeynd ſchuldig / willig / und bereit / dem Heiligen Römiſchen Reich zum Beſten / Stück Geſchütz heraus zugeben / aber gegen des geſamten Ober-Rheiniſchen Craiſes Caution. Chur-Pf. Wider-leg. p. 11. Atqui, wir wiſſen alle wohl / daß man mit ſothaner Caution in vielen Monaten nicht aufkommen kan. Ergò, mit einem Wort und unverblümt / Wir geben nichts. Wann Pogonarmus mit dieſer Comparation nicht zu

frieden

frieden iſt / ſo will ich ihm gern noch eine beſſere geben / nemlich es gemahne mich an jenes Gauckel-Spiel; Prenés cela; tenés le ferme; ouvrés la main; qu'y avés vous? Rien.

Chur-M. Confut. p. 8.

XXIV. Hierauff remonſtrirte Pogonarmus, wie daß Chur-Pfaltz gewolt / man ſolle das Privatum, oder die Vergleichung der privat nachbarlichen Strittigkeiten zuvorderſt vornehmen / und dem Publico der näheren Zuſammenſetzung vorziehen / da doch jenes weit mehrere Zeit / als aber die Ajuſtirung dieſes letzteren erfordert hätte; Woraus dann klar zu erſehen / daß Chur-Pfaltz mit dieſem kein Ernſt geweſen.

XXV. Ey lieber Pogonarme, antwortete Critobulus, habt ihr dann vergeſſen / was ihr ſo ausdrücklich und categoricè voraus bedingen wollen / daß nemlich Chur-Pfaltz ſich zuvorderſt erklären ſolle / alle von euch ſo vielfältiglich durchlöcherte / gebrochene / und auffgehabene Pacta vor gantz und unverrückt zu halten? Hat es nicht bey euch geheiſſen; Ihr wollet euch in keine Tractaten einlaſſen / es ſeye dann dieſes zuvor feſt geſtellt? Wann euch zu der Handlung Ernſt geweſen wäre / wurdet ihr warlich deroſelben Anfang nicht auff einen ſo hohen Preiß angeſchlagen / und Ihrer Churf. Durchl. zu Pfaltz zugemuthet haben / ſelbige gleichſam von euch zu erkauffen / in dem Sie euch / zum Voraus / alle violationes der Verträgen überhaupt ſchencken; was durch dieſelbe Jhro abgezwackt worden / vergeſſen; Chur-Mayntz in ihrem unrechtmäſſigen Genuß ungeandet ſitzen / Sich ſelbſt aber auch auff das Zukünfftige die Hände binden laſſen / und dero gantzem Haus und Poſteritet ein irreparabile damnum & præjudicium zuziehen ſollen. Was konte man Chur-Pfältziſcher Seiten auff ein ſo wunderlichs Poſtulatum anders antworten?

als daß man von ſelbigem abſtehen / und vielmehr die gravamina ſelbſt / umb ſich darüber zu vergleichen / zuvorderſt durchgehen wolle; ſo wurde dann die Frag / ob die vorige Verträge in vigor verbleiben oder nicht / eo ipſo erörtert / zumahlen eben dieſes die Materie ſeye / worüber man zu handlen / und welche man alſo nicht præſupponiren könne. Chur-Pfältziſcher Seiten wurde vorgeſchlagen / ſothane gütliche Handlung unterdeſſen anzutretten / damit alſo die nähere Zuſammenſetzung auff feſterem Fuß beſtehe: und wurden J. Churf. Gn. nochmal erſucht / daß Sie auff das von Chur-Pfaltz an Sie abgelaſſene Schreiben / ratione modi, temporis, & loci der Zuſammenkunfft / poſitivè ſich zu erklären / nicht länger an ſich halten wolten / damit nicht widrigen Falls man in die Gedancken gerathen müſte / als wäre es Derſelben in der Hauptſach kein rechter Ernſt / wie die Formalia ausdrücklich lauten. Aber dieſes ware euch ungelegen / und beſorgtet ihr / ihr werdet von dem jenigen / ſo ihr ietzund unrechtmäſſiger Weiſe beſitzet / etwas nachgeben müſſen / weßwegen ihr ohne nähere Erklärung davon gezogen / dieſe in währender Verhandlung gegebene Antwort alſobald in offentlichen Druck ausgehen laſſen / die Wort wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen verdrehet / zu Ihrer Churfürſtl. Durchl. Verunglimpffung malitioſè gloſſirt, und damit männiglichen zu erkennen gegeben / daß ihr gar nicht geſinnet / mit den gütlichen Tractaten / weder ratione der näheren Zuſammenſetzung / noch auch der nachbarlichen Strittigkeiten / weiter fortzufahren / wie ihr dann auch euren Zweck ſo weit erlangt / daß damit alles in ſtecken gerathen. Gehet nun hin / Pogonarme, und rühmet euch eurer Friedlichenheit /

Chur-Pf. der Chur-Mr. Geſandt. ertheilte Antwort.

E

heit/ und daß ihr das Publicum dem Privato, Chur-Pfaltz aber das Privatum dem Publico vorgezogen. Dieſes letzte iſt eine frevelhaffte und unverſchämte Beſchuldigung / wormit einen ſolchen Churfürſten des Reichs / welcher der frembden einbrechenden auff Ihn anſtoſſenden groſſen Macht / als man zu Mayntz nicht allein ſtille ſaß / ſondern auch mit Selbiger gute Correſpondentz pfloge/ zu Erhaltung der Teutſchen Hocheit/ Sich ſo unerſchrocken und offentlich entgegen geſetzet/ und der / durch ſein Exempel und Conſilia, die ſo ſchwere und kaum verhoffte Conjunction der Reichs-Stände mit ihrem Ober-Haupt und unter ſich / ſo eifrig und nachdrücklich befördert / und dabey einen guten Theil ſeines Lands dem allgemeinen Beſten in vollen Flammen auffgeopffert / ihr zu beſchmitzen euch unterſtehet ; gleich als wann er entweder einen ſo engen und Plebeiſchen Sinn / oder ein ſo nidriges Gemüth hätte / daß er umb geringer und particular Abſehen halber / das groſſe Haupt- und Fundamental-Intereſſe, ohne welches jene weder dienen noch beſtehen können / ſolte auſſer Acht ſetzen / und in den Wind ſchlagen wollen. Was aber ihr vor Principia führet / ſolches geben euere Handlungen genugſam an Tag / inſonderheit auch die jenige Thätlichkeiten / ſo von Chur-Mayntziſcher Seiten / in währender Anweſenheit ihrer Geſandſchafft/ verübet/ wie pag. 7. & 8. abgeleſen / unnöthig zu wiederholen. Da hieſſe es redlich / alterâ manu caduceum, alterâ haſtam gerunt: in der einen Hand einen Friedens-Stab/ in der anderen einen Spieß. Woraus zu lernen / daß wir ins künfftig nicht mehr auff eueren Mund / ſondern auff euere Hände / und zwar auff beede Hände ſehen müſſen. Und wird von euch / Herr Pogonarme, wann ihr auff ſolche Weiſe fortfahrt / kein Hund kein Stück Brods mehr nehmen wollen / weil er förchten muß / ihr habt in der andern Hand einen Stein verborgen.

Chur-Mayntz. XXVI. Pogonarmus replicirte: Ich ſehe wohl / daß ihr

von der Strittigkeit wegen des Ambts Böckelheim/ und von der prætendirten Violation des Chur-Pfältziſchen Territorii, und dergleichen/ reden wollet/ aber dieſes ſeynd Impertinentien, welche gar nicht hieher gehören. Confutat. p. 9. §. Es hat auch.

XXVII. Freylich gehöret es hieher/ verſetzte ihm Critobulus, in ſo weit man euere Friedhäſſigkeit/ und wer das privatum dem publico vorgezogen/ daraus erlernen kan. Sonſten bekenne ich/ daß die hauptſächliche Deduction dieſer Strittigkeiten vor ſich ſelbſt gar nicht hieher gehöre/ und deswegen alles das jenige/ ſo ihr pag. 9. 10. 11. 12. 14. auch theils 16. und 17. umb uns von den Haupt-Puncten dardurch abzuleiten/ per generalia calumnirt/ nach euerem eigenen Vrtheil/ lauter Impertinentien ſeyen. Darumb ich auch mit derſelben Special-Widerlegung den Parnaſſum ietzund nicht auffhalten will/ ſondern mich auff die deswegen allbereit in Druck ausgegangene Schrifften hiemit beziehe/ und alle rechtliche Nothdurfft ferner-weit per expreſſum reſervire.

XXVIII. Hierauff wolten etliche Herren Aſſeſſores auffſtehen/ in Meynung es wäre der vorhabende Punct gantz abgethan. Apollo aber winckete ihnen/ und gab zu vernehmen/ daß/ obwohl beede Partheyen bekennen/ wie an ihm ſelbſten wahr/ daß die Particular-Ausführung deren gegen-einander habenden oder prætendirenden gravaminum, welche beederſeits nur occaſionaliter berühret worden/ weder zu gegenwärtiger Haupt-Frag/ noch vor dieſes Gericht gehöre/ und alſo/ nach Pogonarmi Stylo, gantz impertinent ſeye; Er iedoch von Critobulo noch in genere einige Erläuterung erwarte/ was es mit denen von Chur-Pfaltz/ an das Stifft Worms/ und andere Benachbarte/ geforderten Contributionen vor eine Beſchaf-

ſenheit habe/ zumalen Pogonarmus ſehr darüber lamentire, und vorgebe/ Chur-Pfaltz wolle die nähere Zuſammenſetzung deswegen nicht fortreiben/ damit Sie Gelegenheit haben mit ſolchen exactionibus immer zu continuiren.

Chur-M. Confut. p. 13.

XXIX. Allergnädigſter Herr/ antwortete hierauff Critobulus, damit nicht allein E. Mayeſt. ſondern auch der gantze Parnaſſus erkenne/ aus was vor einem boßhafftigen und undanckbaren Gemüth dieſe Beſchuldigung herkomme/ als bitte ich allerunthänigſt/mir zuerlauben/ daß ich der gantzen Sachen Bewandnus etwas weiter aus dem Grund heraus hole/ und vorſtelle:

XXX. Es iſt bekandt/mit was groſſer Macht und Muth/ hohen Gedancken/ und weit ausſehenden Prætenſionen, der Gallier König/ das Alemanniſche Reich angegriffen/ und durch deſſelben Unterwerffung ſich eine allgemeine Beherrſchung vorgebildet/ welche ſich ſo weit erſtrecken ſolte/ als E. May. Glantz und Geſicht erreichen mag; Weswegen er auch dero Symbolum in ſeinem Schild geführet; Und gleichwie hiebevor alle Waſſer/ und der Oceanus ſelbſt der Tybri weichen muſten/ſo ſolten nun auch Donaw und Rhein die Sequanam vor ihre Königin erkennen. Die alte Politici von Franckreich/ ſagte der Ertz-Biſchoff von Ambrun, in der an ſeinen König abgelegten Glückwündſchung/ haben vor dieſem vermeint/ daß Franckreich ſein Dominium, gegen Mittag/ mit den Pyrenæiſchen Gebirgen ſamt den Alpen, und gegen Aufgang mit dem Rhein beſchlieſſen ſolle/ nun aber werden unſere Gräntzen allbereit viel weiters ausgeſetzet. Der Frantzöſiſche Geiſt läſſt ſich in einem ſo engen Bezirck nicht umſchräncken; Die Herrſchafft von gantz Europa wird ihn ſchwerlich

Harangue de l'Archevéque d'Ambrun, au Roy, quand il paſſa à Metz, 30. Juill. 1673

lich begnügen können: Vnd ob ſchon in der / vor neun Jahren / allhier auff dem Parnaſſo, vorgenommenen Reformation, art. 17. allen Verſ-Schreibern und Geſang-Meiſtern in Gallien verbotten worden / ihren König nicht mehr auff die Mauren nach Memphis oder Babylon zu ſchicken / ſo iſt doch dieſes Verbott ſeithero wieder auffgehaben / und daß ſolches wohl geſchehen möge / von den Sorboniſtiſchen Gewiſſens-Lehrern gut befunden worden.

Le Parnaſſe Reformé, à Paris, 1667. art. 17.

Mr. de la Volpilliere, Theologien de Paris, dans ſon Ode, la Hollande aux pieds du Roy.

XXXI. Es iſt aber hierbey vor allen Dingen in acht zu nemmen / daß höchſtgedachter Monarch nicht nur auff die bloſſe Beherrſchung der Provintzien und Länder ſein Abſehen gerichtet / ſondern vornehmlich dahin geziehlet / wie Er / als der **Aller-Chriſtlichſte König** / und **Erſtgebohrner der Kirche** / das gantze zerfallene Chriſten-Reich wiederumb in den alten Stand ſetzen und reformiren möge / geſtalten dieſes hohe Werck durch underſchiedliche Oracula, Zeichen und Wunder ſchon voraus bewähret / und Ihm vielfaltig anbedeutet worden. Wie dann auch der berühmte Prophetiſche Scribent Des-Marets de St. Sorlin, in ſeinem Buch / Avis du S. Eſprit au Roy, oder / **Nachrichtliches Gutachten des heiligen Geiſtes an den König** / Ihn verſichert / daß **Er vermittelſt der Armée von hundert und vier und vierzig tauſendt Victimes oder Opffer-Menſchen / under dem Commando des groſſen Propheten Eljakim Michael, das hohe Werck von der allgemeinen Inſtauration der Chriſtenheit außführen werde.** Zu welchem Ende jener Venetianiſche Plebanus Johannes Palatius bezeuget / daß **eben derjenige Geiſt / ſo Chriſtum geſalbet umb die Welt zu erlöſen / auch Ludovicum XIV. geſalbet habe / umb die erlöſete Welt zu** ſchützen

Les Viſionair. part. 2. dans la preface.

Johannis Palatii Plebani & Profeſſoris Veneti Aquila

inter lilia. fol. Venet. 1671. in dedic. ad Delphinum.

ſchützen und zu erneueren. Und lernen wir von Auberio, daß er deswegen den Namen Adeodatus bekommen / Datus à Deo ad inſtaurationem Chriſtiani Orbis. Dahero auch kein Wunder / daß / Zeit etlichen Jahren / ſo viel Geſichter und Träume über dieſe Materie geſehen worden / und das Geſchrey von einer groſſen inſtehenden Renovation, nicht weniger als zu Auguſti Zeiten / in der gantzen Welt erſchollen.

Idem in Sax. Aug. dedicat. ad Regem Chriſtianiſs.

XXXII. Damit nun aber dieſes gewaltige und faſt über-Menſchliche Vorhaben recht ordentlich in das Werck gerichtet werden möge / als hat höchſtgedachter Monarch / nach Anweiſung / ſo wohl ſeiner ſcharffſinnigen Politiſchen Klugheit / als auch deren von ſeinen Vorfahren auff ihn ererbten und abgeſtammten Devotion, auch angebohrner gegen ſeine Frau Mutter / Die Kirche / tragender Pflicht / bey ſich ſelbſt nothwendig beſchlieſſen müſſen / daß / nach dem er als APOSTOLUS BATAVORUM, wie Palatius ihn nennet / denen aus den Waterländiſchen Moraſſen ihm entgegen quackenden Ketzern den Beff in etwas geſtopfft / er in Wiederauffrichtung und Verbeſſerung der geſambten Chriſtenheit ſein vornehmſtes Abſehen auff die jenige richten ſolle / nach deren Lehr und Exempel ſich alle andere regieren / und welche in dem Chriſten-Reich den höchſten und vornehmſten Platz beſitzen. Dann wann das Saltz dumm iſt / wormit will man ſaltzen? Es dienet zu nichts / als daß man es hinaus ſchütte / und es von den Menſchen zertretten werde; Wie Pabſt Zacharias in einem ſeiner Sendſchreiben / den H. Ertz-Biſchoff Bonifacium betreffendt / ſehr herrlich angezogen. Nun iſt auſſer allem Zweiffel / daß der höchſte Stand reſpectivè ſeye der Geiſtliche / und daß folgentlich bey demſelben / als à Domo Dei, der Anfang gemacht werden müſſe / doch dergeſtalt / daß man anfänglich etwas ſäuberlich verfahre / und ſich mit ſolchem Vorhaben nicht ſo geſchwind bloß gebe; Wie der Franzöſiſche Staats-Rath

le Marquis

le Marquis de C. bey ſeinem König ſehr wohl erinnert; Pour mettre les Gens d'Egliſe à la raiſon, il y faut venir par des degrés & par des routes, qui leur ſoient imperceptibles. Und wiederumb pag. 44. Il ſe faut ſervir auprés d'Eux des moyens inſinuans, qui ne paroiſſent pas dans les commencemens, & qui neanmoins dans les ſuites peuvent devenir d'une merveilleuſe utilité aux affaires du Roy. Weßwegen er ſich auch dißfalls nicht ſo gar offenbarlich zuübereylen gehabt/ weil es ohne deme darbey bleibt/ quòd primum in intentione, ſit in executione ultimum. Ob wohl etliche vermeint/ er habe ſchon vor eilff Jahren in ſeiner zu Piſa gethanen Glaubens-Bekandnus/ ſich bloß genug und deutlich zu verſtehen gegeben/ daß er keine poteſtatem patriam über ſich erkenne/ und daß ihm nicht unbewuſt ſeye/ was die Politiſche Schrifftgelehrte von dem Titul *Primogenitus* angemercket/ daß er nemlich Principatum, Sacerdotium und Prælationem in hæreditate mit ſich führe; Wie dann auch obgedachter ſein geheimer Rath/ als ein guter Catholiſcher Chriſt/ ihn ſeiner Pflichten dißfalls erinnert/ que c'eſt à Luy de faire entendre aux hommes les Loix de Dieu, dabey anführend das Exempel von Melchiſedech/ der zugleich König und Prieſter geweſen/ umb welcher Urſachen willen er auch ſub utraque communicirt.

Traité de la Polit. de France, par Mr. P. H. Marquis de C. part. 1. chap. 4. pag. 43.

Traité de Piſe avec Alexandre VII, l'an 1664.

Hugo Grotius annot. in C. 1. Matth.

Traité de la Polit. pag. 42.

XXXIII. Nachdem er nun beſagter maſſen dieſes hochwichtige Reformations-Werck bey ſich feſt geſtellt/ damit man ihn deſto weniger einiger Vermeſſenheit/ oder daß er wieder die uhralte Geſetz und Privilegia handle/ beſchuldigen könne/ hat er Sich/ unter ſeinen Glorwürdigſten Vorfahren/ einen und andern ausgeſehen/ nach deren löblichem Exempel er ſeine Handlungen einrichten/ und dero Befugniß gegen männiglich damit beweiſen möge. Perefix ſein Præceptor hat ihm zwar Henricum den Groſſen zu einem Model vorgeſchrieben/ weil aber dieſer wegen Hugenotiſcher Ketzerey dem Clero nicht wenig verdächtig geweſen/ auch umb anderer

Vrſachen willen/noch nicht under die Zahl der Heiligen gerechnet wird/ und über dieſes / das Alemanniſche Reich anderſt nicht/ als in Idea beſeſſen; als hat er vor rathſam erachtet / einen von den alten Fränckiſchen Käyſern zu ſolchem Ende ſich vor zuſtellen. Vnd weil in dem Concilio zu Fismes ſchon vor viel hundert Jahren verordnet worden/ daß alle Könige in Gallien Caroli Magni Exempel nochfolgen ſollen / als hat er ſich ſchuldig erkennt/ nach denen von ſelbigem Kayſer / und ſeinem Sohn Ludovico dem Frommen/ ſo ſeines Nahmens der Erſte geweſen / höchſt-rühmlich gemachten Geſetzen und Regulen / die Verbeſſerung des Geiſtlichen Stands in Europa vorzunehmen.

Aubery des juſtes prtenſions du Roy ſur l'Empire. livr. 1. chap. 2.

XXXIV. Nun verſichern uns alle Hiſtorici, daß nicht allein zu ietzt-gedachter Kaiſer Zeiten/ ſondern auch noch auf den heutigen Tag es bey den Galliern eine wunderſeltzame/ ja unerhörte Sach ſeye/ daß ein Ertz-Biſchoff oder Biſchoff ein Territorium oder hohe Fürſtliche Macht über Land und Leut haben ſolle/ und ſeynd ſie ieder zeit bey dem jenigen geblieben/ was Herr Aſſeſſor Oldradus insgemein ausgeſagt: Nullum Epiſcopum habere proprié territorium, & nunquam Ipſis datum eſſe Diſtrictum continuum, ſed diœceſin tantùm ſeu parochiam, welche Wörter keine Territorial-Jurisdiction, ſondern bloß den Bezirck bedeuten/ wie weit ſich ihre Auffſicht und Vorſorg über die Seelen/ und dero ewigen Seeligkeit / erſtrecke. Weßwegen kein Wunder / daß der fromme Ciſtercienſer Mönch Cæſarius von Heyſterbach / aus dem Mund eines Pariſiſchen Theologi ſchreibet; Omnia credere poſſum, ſed vix poſſum credere, quòd unquam aliquis Epiſcopus Alemanniæ poſſit ſalvari, Ich kan alles glauben/ aber dieſes kan ich ſchwerlich glauben/ daß iemahlen ein Biſchoff in Teutſchland könne ſeelig werden: Auff welche erſchröckliche Wort / als einer von ſeinen guten Freunden die Vrſach zu wiſſen begehrt/

Oldrad. Conſ. 27.

Cæſarius l. 2. c. 28.

warumb

warumb allein die Teutſche / und nicht eben ſo wohl die Frantzöſiſche Biſchöff verdammt würden / er geantwortet ; Weilen faſt alle Biſchöff in Teutſchland beyde Schwerdt tragen / über Blut richten / und Krieg führen / und folgentlich mehr Sorg haben müſſen vor die Bezahlung der Soldaten / als aber vor die Erlöſung der ihnen anvertrauten Seelen. *Id. ibid.*

XXXV. Wann dann offtgedachter Gallier König durch ſeine ſiegreiche Waffen den Rheinſtrom bezwingen / und die in der Reihe ſo luſtig daran liegende Ertz-Biſthumb und Stiffter ſeiner Beherrſchung unterwerffen ſolte / ſo müſte er nothwendig die Herren Geiſtliche / ſo wohl wegen obliegender Pflichten / als aus Chriſtlicher gegen ſie tragender Affection, umb ihre Verdammnis zu verhüten / wiederumb in den erſten Stand / worinn ſie zu obgemeldter heiliger Kaiſer Zeiten geweſen / und worinn die Frantzöſiſche Biſchöff annoch ſeynd / zurück ſetzen / und ſie aller Weltlichen Territorial- und Jurisdictional- und Militar-Sorgen canonicamente entleichtern / damit ſie mit deſtoweniger Diſtraction dem Altar abwarten können. Wo kämeſt du dann hin / mein lieber Pogonarme ? zumalen auff ſolchen Fall deine Herren weder Cantzlern / noch Vice-Cantzlern / noch Geheimer oder Hof-Räthen vonnöthen hätten / und würden alle von euch gehegte nachbarliche Strittigkeiten mit einem einigen Edicto auffgehaben ſeyn / ſo daß man euerer chicane nicht mehr darinn bedörffte. Weltliche gebohrne Fürſten haben iederzeit auch in Franckreich ihre hohe Bedienten gehabt / aber ein Hof-Marſchalck oder Cantzlar von einem Biſchoff / iſt bey ihnen eine unerhörte Sprach / und kont ihr demnach / ſo wohl aus dieſer als anderen Vrſachen / euch leicht einbilden / in was Gefahr euere Geiſt-Fürſtliche Hoheit bey der Gallier Herrſchafft ſtehe.

XXXVI. Gleichwie nun höchſt-gedachter Monarch auff

ſolche Weiſe die Herren Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe ab omni pompâ hujus mundi & à curis ſecularibus befreyen würde/ alſo wurde er auch ſchuldigſter maſſen die gebührende Vorſehung thun/ damit bey deroſelben Wahl allen ärgerlichen Mißverſtändniſſen uud Schiſmatibus vorgekommen werde. Worzu dann offtgedachten Caroli Magni Exempel ihm ein herrlich Mittel an die Hand gibt/in dem derſelbe zu einem ewigen Geſetz verordnet/daß er und alle ſeine Nachkommen im Reich/ alle Biſchöffe und Apt erwehlen und ſetzen ſollen/ wie Aventinus und andere Hiſtorien-Schreiber bezeugen. Welches Geſetz bey den Alemaniern lange Zeit/bey den Galliern aber immer fort in ſteter Obſervantz geblieben. De tout tems, ſchreibt ein vortrefflicher Frantzöſiſcher Statiſt, nos Roys ont pourveu aux Evechés & Abbayes ſous les trois races: Wie dann auch Leo X. und Franciſcus I. in ihren Concordatis dergleichen auff ewig feſt geſtellt. Wo würden dann ſolchen falls die herrliche Jura, und das groſſe Anſehen eines Hochwürdigen Thumb-Capitels hinkommen/ und was Nachdruck wurden ihre Capitulationes haben/ mit welchen ſie gleich als Electores Electorum ihr Caput zu verbinden pflegen? Sie würden kaum einmal die Freyheit nehmen dörffen einen zu recommendiren/ damit nicht aus dem jenigen/ ſo anfänglich nur eine Recommendation genennet wird/ hernach allgemach eine Schuldigkeit und Recht erwachſe/ wie der Frantzöſiſche Politicus allbereit ſehr weißlich erinnert.

Aventin. Anal. Boj. l.4. p.284 b. edit. Germ.

Voyés les Antiquités Françoiſes, & recherches de la Chapelle du Roy, livr. 1 chap. 34. & le traité de l'origine des Cardinaux chap. 70. à Paris, 1670.

Traité de la Politique de France, l. 1 ch. 4. p. 50.

Avent. l. 4 p. 287.

XXXVII. Wann er ferner/nach offtgedachten Caroli Exempel, keinen zum Prælaten machte/er habe ihn dann zu vor ſelbſt gekant/daß er fromm und gelehrt ſeye/und eben nur darauff ſchauete/daß ſich keiner einflicke/der geitzig und ſtoltz / oder ein unmäſſiges Leben führe: Was vor Hoffnung würden diejenigen haben / deren vornehm-

ſte

ſte Qualitæt darinn beſtehet / wie ſie andere mit Sauffen über-treffen?

XXXVIII. Und wann dann einer ſchon zum Ertz-Biſchthumb erhaben worden/ſo müſſte er ſich doch immer befahren/daß/ſo er nur etwa einen Cavalliriſchen Sprung thäte / man ihn wiederumb Exarchiepiſcopiren würde / wie jenem Ritter geſchehen / welcher da ihm Kayſer Carl ein Biſchthumb verliehen/ und er von Hoff herab gienge / vor Freuden von der Erden ohne einigen Vortheil auff den Gaul ſprange; Kayſer Carl aber zu allem Unglück eben zum Fenſter hinauß ſahe/ihm zurück ruffte/ das Biſchthumb wieder nahme/ und ihm zu ſprach; Ich ſehe wohl / daß du ein guter Reutter/ und ſtarck biſt/ ich bedarff deiner am Hoff und im Krieg / damit deine Stärcke und Mannheit von Männiglich erkandt werden möge; laß du die Schaaff und Herde den Schwachen und Verzagten. *Avent. l. 4 p. 288.*

XXXIX. Wäre dieſes nicht ein Elend? wann einer meinte/ er ſeſſe noch feſt in dem Sattel / ſtunde er doch alle Augenblick in Gefahr/ daß man ihn wieder herunterwürffe; und dörffte man ſich kaum einmal auff St. Martins-Burg/ dem heiligen Martino zu ehren/recht luſtig machen. Dann eben der Groſſe Karl/als er auff St. Martinstag/einem Jovialiſchen Geſellen ein Biſchthumb gegeben/ und dieſer darumb guter Dingen und frölich war/ ſeinen guten Freunden eine Malzeit gabe/ſich aber darbey dergeſtalt berauſchete / daß er den Gottes-Dienſt verſchlieffe / nahm er ihm das Biſchthumb alſobald wieder/ und ſagte / weil er ſich ſchon den erſten Tag *Ibidem.*

nicht habe enthalten können/ würde er/ wann er ruhiglich in ſeinen Standt käme/ nichts anders thun/ als Gott erzürnen.

XL. Vnd wann einer ſchon nicht eben gleich von dem Biſchoffs-Stuhl herunder müſte/ſo wäre er doch vor Filtzen nicht ſicher. Pogonarmus wird ja geleſen haben / wie eben der groſſe Carl den Ertz-Biſchoff von Mayntz (wird Richolphus oder Tricolffus geheiſſen haben) offentlich ausgefiltzt. Der ehrliche Prælat hatte ſich/umb mehreren Anſehens halben/ einen güldenen Stab machen laſſen / den er in der Hand truge; Kaiſer Carl als er dieſes ſahe/ ſchrie überlaut / wie des Hiſtorici Formalia lauten: Secht doch unſern Schaaffhirten und Seelſorger! Sie ſolten das Creutz des armen Chriſti/ wie ſie von Ihm auch ſelbſt außgeben/ tragen/ ſo verlaſſen ſie die arme Schäflein/ wollen Vns gleich ſeyn / ja gar Vns mit Pracht übertreffen! Lieber Pogonarme, ware dieſes nicht ein ſchlecht Frantzöſiſch Compliment? Solle man dem Hohen-Prieſter alſo zureden?

Avent. ib.

XLI. Noch darff man nicht ſagen / daß der groſſe Carl etwa nach dem Feuer gerochen/ oder der Kirchen-Feind/ oder der Geiſtlichen Verfolger geweſen. Es hat ja erſt neulicher Zeit Pater Nicolaus Schaten einen groſſen Commentarium von ſeinem Catholiciſmo gemacht/und außführlich darinn erwieſen/ daß jedermänniglich ſchuldig ſeye / ihn vor den eiferigſten / pureſten / Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſchen Kaiſer zu halten. So iſt er ja eben darumb / weil er der Kirch ſo wohl vorgeſtanden / dreyhundert Jahr nach ſeinem Todt canoniſirt, und in den Calender geſetzt worden. Vnd der wohlbekandte Turpin, Ertz-Biſchoff zu Rheims / ſchreibt ausdrücklich / daß die Teuffel ihn gern geholt hätten / haben ihn aber nicht bekommen können / nur deswegen / weil

Nicolaì Schaten Soc. Ieſ. Carolus Magnus Catholicus. 4. Neuhuſ. 1674.

Turpinus de rebus geſtis Car. M. c. 32.

weil er die Chriſtliche Kirch ſo wohl erbauet habe. Wie er dann auch/nach ietztgedachten Scribenten Zeugnuß/unſerem HErrn GOtt ſo lieb geweſen/ daß er/ ihm zu Gefallen/ die Sonn drey gantzer Tag lang habe ſtill ſtehen machen. *Idem c. 26*

XLII. So gedencke nun/ mein lieber Pogonarme, wann der Gallier König dieſes Exempel von ſeinem Uranherren lieſet/ ob er nicht Luſt bekommen ſolte ihme nachzufolgen/ damit er auch das Commando über die Sonn ſelbſt dardurch meritire, und ſich deſſelben im Nothfall gebrauchen könne. Dann ob er ſich ſchon nicht gern mit dergleichen unnatürlichen Vortheilen behilfft/ (maſſen auch deswegen die Iſel und der Rhein ſich nicht wie das rothe Meer miraculosè zurück gezogen/ ſondern/ zu Vermehrung der Frantzöſiſchen Reputation, durch dero Generoſitet, haben überwältigt werden müſſen/) und dahero auch Palatius ſchon vor etlichen Jahren darvor gehalten/ daß weil ietztgedachter König viel geſchwinder ſeye als Joſua/ er nicht vonnöthen habe/ der Sonn die Ehre anzuthun/ daß er ſich ihres Stillſtehens bediene/ (velocior quàm Joſua, dedignatur ſolem ſiſtere, ut vincat) ſo haben ſich doch die Zeiten nunmehro in etwas geändert/ dergeſtalt/ daß wann ihm unſer HErr Gott zu Belohnung ſeiner Kirchen-Reformation, die Beherrſchung über die Sonn zulegen wolte/ er ſelbige zweiffels ohn nicht abſchlagen würde. *Archevêque d'Ambrun, dans la harangue p. 20.* *Palat. in Præfat. ad Delphinū.*

XLIII. Wann ihr nun etwa excipiren woltet/ daß der heilige Carolus die reformationem Cleri nicht eigenes Gefallens eingerichtet/ oder den Biſchoffen und Thumbherren Geſetz vorgeſchrieben/ſondern nur die Decreta und Canones Conciliorum, als ein Beſchützer der Chriſtenheit werckſtellig gemacht und exequirt habe/ ſo würdet ihr mit ſolcher Exception euch noch viel

 tieffer

tieffer in die Brühe ſetzen / und wäre eben dieſes ein gefundener Handel vor unſern Gallier-Monarchen. Mit was vor einem andächtigen Præambulo oder Vortrab / wurde er ſein Edictum de Sacroſanctis Canonibus in praxin revocandis euch Herren inſinuiren? Behüt GOtt / was würde es vor eine wunderliche Metamorphoſin mit euch abgeben / wann er die ſieben Anſegiſiſche Capitular-Bücher hervorziehen / und die unter Carl dem Groſſen zu Arles, Tours und Chalons gehaltene Synodos aufſuchen wolte?

Canon. Concil. Arelat. Turon. & Cabillon. ſub Carolo Magno. Tom. II. Concil. edit. Colon. 1551. à pag. 616. Tom. eod. pag. 635.

XLIV. Zum wenigſten müſtet ihr euch dem jenigen bequemen / ſo in dem / unter ihm / in S. Albani Cloſter zu Maynz / Anno 813. celebrirten Conſilio geſchloſſen worden / welchem der heilige Ertzbiſchoff zu Maynz Ricolfus, beneben 29. Biſchöffen und 25. Apten / ſelbſt beygewohnet / und deſſen Canones ſie dem offtgedachten Groſſen Carl / und in ſeiner Perſon allen Nachfolgern / mit dieſen formalibus allerunterthänigſt übergeben: Glorioſiſſime & Chriſtianiſſime Imperator, veræ Religionis Autor, ac Defenſor ſanctæ Dei Eccleſiæ &c. Almificæ Reverentiæ Veſtræ patefacimus, nos humilimi famuli ac Miſſi veſtri, Hildebaldus ſcilicet Sacri Palatii Epiſcopus, Ricolfus & Arno Archiepiſcopi, unà cum reliquis Coëpiſcopis ac Abbatibus, & reliquo Clero, quia venimus ſecundùm juſſionem veſtram in Civitatem Moguntiam, ---- conſidentes in clauſtro baſilicæ S. Albani Chriſti Martyris, conſona voce gratias egimus Deo Omnipotenti, quia ſanctæ Eccleſiæ ſuæ pium ac devotum in ſervitio ſuo conceſſit habere Rectorem, qui ---- ſanctâ ſapientiâ ſuâ devotiſſimo ſtudio cæteros Reges terræ transſcendit. ---- In omnibus valdè indigemus veſtro adjutorio ac ſanâ doctrinâ, quæ & nos jugiter admoneat, & clementer erudiat, quatenus ea quæ paucis perſtrinximus capitulis deſuper à veſtra autoritate firmentur: ſi tamen veſtra pietas ita dignum eſſe judicaverit, & quicquid in eis emenda-

tione

tione dignum reperitur, Veſtra Magnifica Imperialis Dignitas emendare velit, ut ita emendata nobis omnibus & cunctæ Chriſtianæ plebi ac poſteris noſtris proficiant, ad vitam ac ſalutem & gloriam ſempiternam, nobisq; inde merces & honor, laus, benedictio, & beatitudo permaneat in omnes æternitates ſeculi. Amen. Eine ſo innſtändige Requiſition würde ja des groſſen Caroli groſſer Succeſſor Gewiſſens halben nicht abſchlagen können/ ſondern müſte auß tragenden hohen Pflichten deroſelben nothwendig deferieren / und folgentlich zum wenigſten das von ihnen ſelbſt geſetztes Capitulum decimum handhaben / quòd Clerici omnes omnia ſecularia officia & negotia debeant abjicere: **Daß alle Geiſtliche ſich aller weltlichen Aempter und Geſchefften abthun / und ſelbige hinweg werffen ſollen.**

XLV. Wann nun ferner / nach Herren Auberij Außſag / Ludovicus XIV. ſchuldig iſt / Ludovici Pij, als des Erſten dieſes Nahmens / Gottſeligkeit und Kirchen-Liebe dreyzehen mahl zu übertreffen / ſo wird er auch nicht weniger thun können / als daß er die Canones Generalis & ſancti Concilii Aquiſgranenſis, ſo in dem dritten Jahr ſeines Kayſerthumbs gehalten worden / und deme des heiligen Lulli Diſcipulus Haiſtulphus Ertzbiſchoff zu Mäyntz ſelbſt beygewohnet / wiederumb in obſervants bringe. Nun wollen wir nur zwey Capitula daraus anziehen: cap. 18. Epiſcopi nequaquam Occupationum ſecularium curas debent appetere; **Die Biſchöffe ſollen durchaus keine Weltliche Sorgen oder Geſchäffte zu übernehmen begehren.** Und cap. 10. Epiſcopus habens victum & veſtitum, his TANTUM debet eſſe contentus, quia, qui Altari ſerviunt, de altari vivant: vivant, ſed non fiant Divites! **Ein Biſchoff / der ſeine Nahrung und Kleidung hat / ſolle ſich damit allein gäntzlich**

Tom. 2. Concil. à pag. 638

lich begnügen/ weil diejenige ſo des Altars warten/ auch von dem Altar leben ſollen: Sie ſollen davon leben/ aber nicht reich davon werden. Welche letzte Formalia gewaltig ſcandaloſè lauten.

XLVI. Ferner/ wann es mit dem Clero auff den damahligen Schlag/ wie es bey Ludovici Pij Zeiten geweſen/ wieder kommen ſolte/ ſo würde man es vor ein Meerwunder halten/ wann ein Geiſtlicher ſich weltlichen Prachts und Zierats wolte anmaſſen: und im Fall ein Ertz-Biſchoff arme Eltern oder Verwandte hätte/ wurde er ihnen nichts ſchencken/ vielweniger ſie bereichern dörffen/ ſondern müſten ſie auß den Almoſen/ gleich andern Armen/ underhalten werden. Welche Reformation zehenmahl ärger wäre/ als diejenige/ ſo ein vornehmer Teutſcher Sincerus Diſcretus Catholicus, in ſeinem Diſcours, vor etlichen Jahren vorgeſchlagen.

Lib. 3. von remedirung der Mißbräuchen. c. 1.

XLVII. Wie wurde es mit den Herren Thumb-Capitularen und Canonicis, welche Käyſer Sigiſmundus unſers HErren Gotts Hoff-Junckern genannt haben ſolle/ hergehen? Die müſten in einem Kloſter beyſammen eingeſchloſſen wohnen/ ihre Thor fleiſſig zu halten/ kein Weibs-Perſon zu ſich laſſen/ und Tag und Nacht nur dem Gottes-Dienſt abwarten/ wie cap. 117. 121. 122. 124. 136. 143. 144. obgedachtes Generale & ſanctum Concilium ernſtlich verordnet. Und müſten ſie ſich/ mit einem Wort/ dergeſtalt verhalten/ daß man ſehe/ quòd Eorum converſatio à Laicorum converſatione quàm plurimùm diſtet, daß zwiſchen ihrem und der Weltlichen Leben und Wandel ein gar groſſer Underſcheid ſeye/ wie die Patres des angezogenen Concilii cap. 124. reden.

Sigiſm. Reformation aller Ständen tit. der Thumbherren Stand rc. Acta Concil. Aquiſgran. ſub Ludovico Pio l. cit.

XLVIII. Vielleicht wurdet ihr excipieren wollen/ daß ſothane Verordnungen nicht euere Mayntziſche Thumbherren/ ſondern die Regulares, id eſt, die München angehe. Aber dieſe Exception wurde den Stich nicht halten/ dann ſie ja Canonici heiſſen/

und

und Canonici auff Griechiſch / ſeind ja auff Latein Regulares, ſo das Canonici irregulares nichts anders ſeind/ als Canonici non-Canonici, Des Reguliers Irreguliers , ein hültzernes Schüreiſen. Aber es ſcheint / die heilige Patres Aquiſgranenſes haben im Geiſt vorgeſehen/ daß in den letzten Zeiten Menſchen entſtehen werden / die ſolcher Exception ſich werden gebrauchen wollen/ darumb ſie cap. 97. außtrücklich melden / daß ſie durch die Canonicos nicht die München verſtehen / und darbey außführlich ſetzen / was zwiſchen ihnen für ein unterſcheid ſeye.

XLIX. Das ärgſte in dieſem Handel iſt / daß Pater Serarius der vortrefliche Jeſuit und Profeſſor zu Maynts euch ſelbſt verſchwetzt. Dann von ihme hab ich gelernt/daß der Dom, oder Dominica ædes, zu Maynts / bey den Alten ſeye genent worden/ Monaſterium Epiſcopale, oder Majus, oder Sancti Martini, und daß es noch daher komme / daß euere Herren Thumb-Capitulares, auff den heutigen Tag im Advent und Faſten Zeit / mit einem traurigen / ſchlechten / ſchwartzen Habit in die Kirch gehen/ umb ſie noch zu erinnern / wie ſie vor dieſem / vermög ihrer Canonum, alle Tag haben gehen müſſen / und daß man nicht eigentlich wiſſe / wann die wunderliche metamorphoſis vorgegangen / daß aus den Regularibus Irregulares worden. Herr Pogonarmus erzürne ſich nicht: Es ſeynd nicht meine Wort / ſondern Patris Serarii, welcher bey euch ſo hoch berühmt / und bey Churfürſt Schwichardo ſo ſehr beliebt geweſen. Quando illam *metamorphoſin* occœptârint, ſagt er / Majoris Eccleſiæ Moguntiæ Domini, certum & definitum nusquam perſpexi annum &c.

Nicolaus Serarius è Soc. Ieſu & Prof. Mogunt. An. 1604. l. 1. c. 18. & l. 1. cap. 31.

Idem l. V. pag. 873. Vide dedicat. l. cit.

L. Auff was Weiſe ſich auch die Herren Regulares zu S. Alban aus der Diſciplin gehalfftert / davon könt ihr ebenmäſſig von Patre Serario Bericht einnehmen / und dann das alte Manuſcriptum ſo er anziehet auffſchlagen / worinn ihr eines frommen Arnoldi Anmerckungen und Vers finden werdet/ quibus metamorphoſis illa valdè improbatur. Nicht weniger könt ihr die

l. eod.

G Hiſtoriam

Hiſtoriam darinn leſen von Ertzbiſchoff Johannis plötzlich darauff erfolgten Todt / und daß ein Gottſeeliger Einſiedler ein erſchrecklich Geſicht geſehen / wie ietztgemeldter Biſchoff / weil er ſolche Veränderung wider die Canones zugelaſſen / durch die Teuffel in einen groſſen ſiedenden Hafen geſtürtzt worden ſeye.

Serarius l. eod.

LI. Ihr könt euch alſo leichtlich die Rechnung machen / wie eiferig der offtgedachte mächtige Reformator ſich würde angelegen ſeyn laſſen / ſich und euch aus der Gefahr eines ſolchen heiſſen Keſſels zu ſetzen. Und würdet ihr ihn nicht bey der Naſe herumb führen können / als wie euere Herren Canonici zu S. Alban denen von dem Concilio zu Coſtnitz deputirten Viſitatoribus gethan haben / von welchen Trithemius ſchreibet: Venientes ad Monaſterium S. Albani in Moguntia Viſitatores parum profecerunt, quia fraudulentiâ Monachorum decepti ſunt, qui coràm Eis magna promittentes, poſt eorum receſſum nihil ſervaverunt. Die von dem Concilio, in das Kloſter St. Alban zu Mayntz / abgeſchickte Viſitatores haben wenig ausgerichtet / weil ſie durch der Mönchen Argliſtigkeit betrogen wurden / die in ihrem Beyſeyn viel verſprachen / aber nach ihrer Abreiſe nichts hielten.

Trithem. Chron. Spanhem. A. 1418.

LII. Und wann ihr von Mayntz aus / euere Zuflucht nach Worms nehmen woltet / ſo vexirte er euch dann wiederumb mit des Wormſiſchen Biſchoffs Sancti Burchardi libris Decretorum, worinn den Biſchoffen / Thumbherren und geſamtem Clero ein ſolch ſtreng und Stoiſches Leben vorgeſchrieben wird / daß ein ehrlicher Cavalier ein völliger Hypochondriacus dabey werden ſolte; Und möchte dann noch wohl ein unſeeliger Weiſſenburger zu mehrerem Unglück darzu kommen / der eines andern Wormſiſchen Biſchoffs Matthæi de Cracovia tractatum de Squa-

loribus Eccleſiæ hervor zöge / und den Rath gebe / daß man die Wormſiſche Andacht nach deſſelben melancholiſchen Grillen einrichten ſolle / da hätte man wohl Urſach ex profundis in der Litaney zu ſingen /

A rigore Decretorum libera nos Domine!

Von der Strenge der Decreten hilff uns lieber Herre Gott!

LIII. Mit einem Wort / ihr würdet in der That erfahren / daß nunmehr die Zeit erfüllet / wovon die heilige Jungfrau Hildegardis von Böckelheim in ihren an den Mayntziſchen Clerum ſchon vor mehr als 500. Jahren vielfaltig abgelaſſenen Ermahnungs-Schreiben geweiſſaget / daß nemlich eine ungemeine Reformation, und zugleich groß Trübſal und Elend über die Thumbherren und ſamtliche Canonicos allda kommen werde. *Vide opera S. Hildegardis, & Irith. in Chron. Hirſaug.*

LIV. Und würdet ihr euch mit keinem Herkommen / Poſſeſſion oder Præſcription, dargegen ſchützen können / zumalen die Frantzöſiſche Canoniſten und Juriſten euch damit abweiſen würden / daß all euer angemaſſtes Territorium, Jura ſecularia und Regalia, zu dem alten Domanio Regni gehörig ſeyen / quod ſacrum eſt, & alienari non poteſt, & contra quod nulla datur præſcriptio, dergeſtalt / daß die hernach folgende Kaiſer oder König keines wegs befugt geweſen / von ihren darauf habenden Rechten das Geringſte zu begeben / und daß auffs höchſte dergleichen Alienationes ſo lang haben gültig ſeyn mögen / ſo lang die jenige / welche ſie verſchafft / gelebet / wie das Pariſiſche Parlement zu Ludovici XI. Zeiten ſehr zierlich erkläret. Wann ſie auch ſothane Entfrembdungen und Schenckungen mit einem leiblichen Eid bekräfftiget hätten / ſo wurden ſie ſelbige doch nicht verbindlich gemacht haben / weil ſie ſchon zuvor bey ihrer Crönung ſich zum theuerſten verpflichtet / nichts von dem Domanio hinwegzugeben / und ſich alſo ſelbſt dißfalls alle Macht voraus benommen gehabt / wie der hochgelehrte Jacobus Caſſanus ſchon bey Ludovici XIII. Zeiten ſehr ſtattlich ausgeführet. *Vide Carolum Molinæum, Choppinum, Auberium & alios.* *La recherche des droits du Roy, l. 1. c. 1*

LV. Vnd iſt ſolcher bey ihrer Salbung abgelegter Eid ſo ſtarck und verbindlich / daß wann ſchon der König euch Herren von Hertzen gern euer Territorium laſſen wolte / er es Gewiſſens halben nicht thun könte / wie der Gewiſſenhaffte Sorboniſtiſche Theologus M. Beſian Arroy ſchon längſten bewieſen; Tous les petits Princes de l'Europe n'ont que le bien qu'ils ont envahi ſur nous, pendant les troubles, ou que nos Roys leur ont injuſtement donnés. Les Errangers donques retenants ces biens, ſoit par uſurpation, ſoit par cette injuſte alienation, retiennent le bien qui eſt deu à autruy: & ainſi les Roys qui ont aliené contre le ſerment de leur ſacre, & ceux qui ont receu, pechent egalement contre la juſtice, & nos Roys ſont obligés en conſcience, de reconquerir tout ce qu'ils peuvent.

Queſtions decidées &c. par M. Beſian Arroy, P. Docteur en Theologie de la Faculté de Paris: imprimé à Paris, 1634. pag. 92. 93. 98. 100. &c.

LVI. Vielleicht würdet ihr euere Geiſtliche Gegen-Pflichten allegiren / und wie feyerlich ihr verbunden ſeyd / alle Rechte und Gerechtigkeiten / ſo ihr in euerem Geiſtlichen Stand ietzund beſitzet / zu ſchützen und zu erhalten. Aber dieſes würde euch gar wenig helffen / zumalen ermeldter Frantzöſiſcher Gewiſſens-Rath euch alſobald berichten würde / daß ſein König auch ein Geiſtlicher ſeye / und zwar noch weit beſſer als ihr; Je trouve, ſagt er / la perfection du charactere de nos Roys, en ce qu'outre l'onction, qu'ils recoivent au Baptéme, comme leurs ſujets, ils en prennent un autre en leur couronnement, qui leur donne la vraye autorité Royale, le SACERDOCE, & la Grace vivifiante. Les Roys de France ont une eſpece de CONSECRATION SACERDOTALE. Vnd der berühmte ebenmäſſig gut-Catholiſche Königliche Advocat Aubery belehret uns / daß der Frantzöſiſche König in ſeiner Salbung / gleich als durch eine geiſtliche Ehe / mit ſeinem Domanio vermählet werde / und daß dieſes myſticè-eheliche Band viel genauer und unauflößlicher ſeye / als das jenige / wordurch die

Arroy, pag. 54. & 58.

Biſchöffe mit ihren Biſchthumen oder Kirchen verknüpffet ſeynd. Höret ſeine Formalia; Quoy que ces Auteurs Allemans puiſſent alleguer pour le ſacre & l'anneau Epiſcopal, il eſt indubitable, que les Roys contractent encor une plus étroite alliance, & un mariage plus effectiv avec leurs Etas, que ne font les Eveques avec les Egliſes, qui leur ſont commiſes. Ceux-cy, à le bien prendre, ne ſe peuvent abſolument qualifier Epoux, & ne font que repreſenter le Fils de Dieu, qui eſt le veritable & unique Epoux de l'Egliſe. Mais nos Roys contractent de leur chef, & s'allient bien d'une autre maniere avec leurs Etas, avec leſquels ne faiſant veritablement qu'un ſeul & méme cors, leur alliance & leur mariage eſt infalliblement plus myſtique. Aus welchem allen ein iedes Kind ſehen kan/ daß des Frantzöſiſchen Königs Eid viel kräfftiger als der euerige/ und er deßwegen/ vermög ſeiner hohen Geiſtlichen Pflichten/ viel ſtärcker in ſeinem Gewiſſen verbunden ſeye/ Euch euere Weltliche Rechte wieder zu nehmen/ als aber ihr berechtiget ſeyd ſelbige zu behalten.

Aubery des droits du Roy, livr. 1. chap. 2.

LVII. Inſonderheit aber wurde offthöchſtgedachter von Gott gegebene Monarch euch antworten/ daß das jenige/ was Henrich der Vogelfänger/ oder die Ottones, und folgende Sächſiſche oder andere Uſurpatores Imperii, euch geſchenckt haben mögen/ ihm gantz und gar nichts præjudiciere, noch ſein Gewiſſen entbinde/ zu mahlen er verpflichtet ſeye/ euch wiederumb in den Standt zu ſetzen/ in welchem ihr zu der Caroliner/ als ſeiner Vranherren/ Zeiten geweſt: Vmb ſo viel mehr/ weil auch die Sächſiſche Fürſten/ und andere Kaiſer ſelbſt die euch gethane Schenckungen widerruffen/ und halte er es dißfals mit Henrico Leone; Adminiſtrationem rerum deberi Principibus, Epiſcopos ſolis ſacris intendere debere: Wie auch mit dem zwiſchen Pabſt Paſchali und dem Gibelliniſchen Kaiſer Henrico V. auffgerichteten Vertrag; Daß die Biſchöff alle Stätte/ Schlöſſer und

Crantz. Metrop. l. 7. c. 1.

Aventin. Anal.

Boj. l. 6. p. 375. edit. Lat. Flecken/ und andere Einkombſten ſamt allen Regalien und weltlicher Macht wieder herauß geben/ und fürterhin mit dem Zehenden ſich vergnügen ſollen. Convenit inter Pontificem & Cæſarem, ut Sacerdotes, Flamines, Pontifices Maximi, Minores, Medioxumi, omiſſis hujuſmodi Reipublicæ (ut Chriſtus Magiſter noſter appellat) ſpinis, victu parabili ac parco contenti, Chriſti Præceptoris noſtri modeſtiam ac Paupertatem ſectentur, & ſtudio literarum operam navent.

LVIII. Ihr mögtet zwar ſagen/ daß unſere diſſeits der Alpen wohnende Biſchöff in ſolchen Vertrag damahl nicht alle gehehlet; Man würde euch aber auff Frantzöſiſcher Seiten eben den Beſcheid geben/ womit damals der Pabſt ſie abgefertiget; *Sigonius de Regno Italiæ, lib. 10.* Nolite vos hæc quærere, Noſtis enim quæ Cæſaris ſunt, Cæſari reddenda eſſe, & neminem Domino militantem ſecularibus negotiis militare debere, & ex ſententia beati Ambroſii à ſacerdotali officio, qui talia agat, alienum eſſe, und wormit ein redlicher Reſoluter Teutſcher den Papſt damals angeredt: *Sigonius ibidem, p. 472. edit. Bononienſis.* Quid tam multis verbis eſt opus? Cave exiſtimes, Cæſarem noſtrum aliter Imperii coronam accepturum atque Carolus & Ludovicus ſumſere. Das iſt ja eben ſoviel mit einem Wort/ daß man euch Herren wieder auff den Fuß reducieren ſolle/ auff welchem ihr zu Caroli Magni Zeiten geweſen/ welches auch der damahlige Biſchoff zu Mayntz vor ſo billig und rechtmäſſig befunden/ daß er dem Kaiſer gerathen den Pabſt gefangen zu nehmen/ fals er die angemaſte weltliche Macht der Biſchoffen in Teutſchland verthätigen/ oder den gemachten Vertrag nicht halten wolte.

LIX. Ich kan mir zwar wol einbilden/ daß ihr die neuere Synodos und Canones, in welchen die Secularis poteſtas Euch zugelaſſen wird/ vor euch anziehen würdet; Aber dieſes würde den Stich bey dem Frantzöſiſchen König auch gar nicht halten. Es iſt ja das Tridentiniſche Concilium das allerheiligſte und herrlichſte/ ſo von

vielen hundert Jahren celebrirt worden / und hat die gantze Catholiſche Kirch ſich demſelben unterworffen; Jedannoch will der erſtgebohrne Sohn und höchſter Beſchützer der Kirchen/daſſelbige/ in denen der Cleriſey weltliche Macht betreffenden Puncten / bis auff den heutigen Tag nicht annehmen / und ob er ſchon bekennt/ daß der H. Geiſt ſelbſt zu weilen dahin gebracht worden/ ſo glaubt er doch nicht/daß er darinn præſidirt habe / als nur wann man von Glaubens-Artickeln gehandelt; in Sachen aber / die Diſciplin, Kirchen- und Politiſch-Regiment betreffend / habe er geſchehen laſſen/ daß ſich der heilige Conſeſſus gröblich geirret: *Traité des Legats à latere, imprimé à Paris, 1664. chap. X.*

LX. Als bey Exempel / daß es Seſſ. 24. cap. 8. den Biſchoffen anbefihlt / die Concubinarios Presbyteros zu banniſieren / oder auch noch mit härtern Straffen anzuſehen / da doch nur die Judices ſeculares ſolches zu thun berechtiget: oder/ daß es Seſſ. 4. cap. 11. den Biſchoffen erlaubt / die Geiſtliche in einem und anderem / durch die Benehmung der Einkünfften ihrer Beneficien, zu zwingen / da doch niemanden als allein den Weltlichen Richtern ſolches zugehört / à cauſe que le Roy étant le Souverain de tout le fonds de ſon Royaume, les fruicts qui en ſont un acceſſoire & dependance, ſont de la méme jurisdiction que le fonds, ſelon la regle; Acceſſorium ſequitur naturam ſui Principalis. Umb welcher Urſachen willen auch den Biſchoffen in Franckreich nicht geſtattet wird / die Beneficia zu vereinigen/ oder ein Theil Einkommen von einem zu nehmen umb das andere damit zu verbeſſeren / ob ſie es ſchon vor den Unterhalt der Beneficirten nöthig finden / und das Concilium Seſſ. 24. cap. 13. ihnen ſolches ausdrücklich erlaubt.

LXI. Dieſe und dergleichen in Sacroſancta & Oecumenica Synodo Tridentina gemachte Verordnungen werden bey den Frantzoſen genennet Entrepriſes ſur la Jurisdiction, und erzehlen ſie noch eine gantze Liſte des Derogations aux Droits du Roy & de la Couronne; des Derogations aux Uſages & Coutumes *l. c.* de France,

de France, & Ordonnances Royaux; des Derogations aux Concordats; des Derogations aux Apellations comme d'abus, umb welcher willen ſie offtgemeltes Concilium auſſer den Glaubens-Puncten gäntzlich verwerffen/und doch under dem Aller-Chriſtlichſten König gute Römiſch-Catholiſche Chriſten verbleiben.

LXII. Wann ſie dann ein ſo heiliges Concilium deswegen nicht annemmen wollen/weil es den Biſchoffen nur etwas von dem Gewalt einraumt/welchen euere Herren gantz völlig beſitzen/ ſo könt ihr euch wohl die Rechnung machen/wie ſie mit denen auff einem und anderen Particular-Synodo zu euerem Vortheil gemachten Canonibus umbgehen werden. Und wann ein Ertz-Biſchoff oder Biſchoff ſich dann etwa underſtehen wolte/ den geringſten Actum Juriſdictionalem extra materiam ſacramentorum zu begehen/ ſo ſtoßten ſie ihn alſobald überhauffen mit ihrer appellatione de abuſu, welche nicht allein von Privat-Perſonen/ ſondern vornehmlich/ex officio,von des Königs General-Procuratore und Advocato, bey allen hohen Gerichten täglich vorgenommen wird/ſeit der Zeit daß Philippi Valeſii Advocatus,wider der Cleriſey Sachwaltern Bertrand, die Action de abuſu zu erſten angeſtellt und gewonnen.

Paſquier des Recherches de la France, l.3.c.27.

LXIII. Wann nun auff ſolche Weiſe alle Macht und Gewalt eueren Herren benommen worden wäre/ köntet ihr euch leicht die Rechnung machen/ wie es mit dem Ehren-gepräng und Rang würde gehalten werden/und wie zierlich man ihnen auß den Decretis des obangezogenen heiligen Wormſiſchen Biſchoffs Burchardi, die Rubric, De Epiſcopis qui ſuperbire incipiunt,vorlegen/ und aus dem Nigro einen ſo harten Text ableſen wurde/ daß ich mich ſcheue ſelbigen alhier zu erholen. Und kan euch der Frantzöſiſche Cantzlar Cheverny,deme Apollo wegen ſeiner ernſthafften Tugend und hinterlaſſenē herrlichen Inſtruction,den Aſſeſſorat auff dem Parnaſſo allhier verliehen/ weiteren Bericht darüber gebē/was ſchon vorlängſten ſeine Meynung davon geweſen/als Ih.

D. Burchard. Decret. l.1. c.14. & c.13.

Churf. Gn. der Herr Ertz-Biſchoff von Mayntz/in Qualitæt eines extraordinari Ambaſſadors, die Königin Eliſabetham Carolo IX. zugeführt. Cheverny, memoires d'Etat, pag. 32.

LXIV. Pogonarmus konte dieſer Rede nicht länger mit Gedult zuhören / bate Apollinem, er möchte Critobulo ſtillſchweigen aufferlegen: er wäre über dieſer Materi nicht inſtruirt, habe keinen Befehl ſich darüber einzulaſſen; Im übrigen ſeye der gantze Diſcours voll lauter Impertinentien und Extravagantien, welche zu vorgenommener Action gantz nicht dieneten / ausgenommen / daß man daraus abnehmen könte / was man Chur-Pfältziſcher Seiten vor Principia führe / und wie man gemeint wäre/ den benachbarten Biſchthumen / abſonderlich dem Wormſiſchen/noch weitere Eingriff zu thun / da man doch mit dem jenigen / ſo man allbereits davon bekommen / gar wohl vergnügt ſeyn könte und ſolte. Chur-M. Confut. p. 16.

LXV. Critobulus proteſtirte hinwieder / zeigte an / daß das jenige ſo Pogonarmus in ſeiner Schrifft hierunter ſpecialiter angeführt / allbereit von Chur-Pfältziſcher Seiten anderwerts ebenmäſſig ſpecialiter beantwortet worden / und vor dieſes Gericht / ſeiner eigenen Bekandnus nach / nicht gehöre; ſeye eine groſſe Calumnia, daß er Chur-Pfaltz beymeſſe / ob wären Sie geſinnt/Dero Benachbarten in ihren Landen/und wohlhergebrachten Rechten/einigen Eintrag zu thun / maſſen Sie nichts anders verlangten / als daß ein ieder das Seinige / nach den Reichs-Conſtitutionen und wohlgegründetem Herkommen/in Ruhe beſitzen möge; ſein Diſcours gehe gar nicht dahin / daß man der Gallier Principia oder Maximen approbire, ſondern gerad auff das Widerſpiel / umb zu erweiſen / in was groſſe Gefahr alle Reichs-Stände / und nicht allein die Proteſtirende / wie ſich etliche Einfältige überreden laſſen / oder die Weltliche/ſondern auch vornemlich die an dem Rheinſtrom herrſchende Geiſtliche bey gegenwärtigen Conjuncturen geſetzt ſeyn / und in was Sclaverey und Knecht-

ſchafft ſie gerathen würden / wann die Frantzöſiſche Waffen die Oberhand bekämen / dannenhero das jenige / ſo er etwas weitläufftig ausgeführet / gar nicht impertinent oder extravagant ſeye / ſondern directé auff die Haupt-Sach ziele / woraus auch klärlich erhelle ;

LXVI. Erſtlich / wie unrecht / und unvorſichtig man auff Chur-Mayntziſcher Seiten gethan / daß man nicht allein ſo lang ſtill geſeſſen / ſondern auch gar die feindliche Waffen favoriſirt, und geholffen / die Ruth / wormit ihr eigener Rücken geſtäupet werden ſolte / zuſammen zu binden / ja etliche ſich gar unter des Flagelli Protection begeben. Zweytens / wie unvernünfftig es von den Chur-Mayntziſchen und andern Miniſtris gethan ſeye / daß ſie umb geringer particular-Strittigkeit willen das gantze Haupt-Werck in Gefahr ſetzen / und / da der gantze Leib an einer tödtlichen Kranckheit darnieder liegt / ihre Gedancken nur dahin wenden / wie ein und anders kleines Geſchwär curiret werde: Drittens / wie ungereimt die jenige Calumnien ſeyen / wormit man Chur-Pfaltz zu beſchmitzen ſucht / gleich als wann Sie die Importantz des gemeinen und unvergleichlich-gröſſeren Intereſſe entweder nicht verſtünden / oder aber capricciosamente negligirten. Vierdtens / wie unbeſcheiden und undanckbar Pogonarmus und ſeine Spießgeſellen ſeyen / daß / da Chur-Pfaltz zu Abwendung gemeiner Dienſtbarkeit und Erhaltung gemeiner Freyheit / ſein euſſerſtes angewendet / und annoch des beſten Theils der Einkünfften ſeines Landes entbähren muß / ſie ein ſolch Zettergeſchrey und Querulirens machen / über eine und andere geringe Beyhülff / ſo von Graff Brazza, oder ſonſten vor den nöthigen Unterhalt der Chur-Pfältziſchen Trouppen an ſie begehret worden / eben in der Zeit / da ſie zu dem Reich nicht das Geringſte contribuirten.

LXVII. Als Critobulus in ſeinem Reden allhier etwas ſtill hielte / fiele ihm Pogonarmus darzwiſchen / und ſagte / er könne

aus

aus dieſem allem noch nicht ſehen / warumb die Wormſiſche / oder andere Rheiniſche benachbarte Clerici, gedachten Beyſchuß hätten thun ſollen / und wie Chur-Pfaltz befugt wäre / ſelbigen zu forderen?

LXVIII. Was Chur-Pfaltz / (antwortete Critobulus) vermög ihrer habenden Schutz-und Schirm- auch anderer Special-Gerechtigkeiten dißfalls befugt ſeyen / iſt allbereit anderwerts unterſchiedlich ausgeführet worden / und wäre / nach Pogonarmi eigener Auſſag / eine groſſe Impertinentz, wann ich ſelbiges alles in dieſem Gericht allhier wiederholen wolte. Ich verwundere mich aber / daß er ſo thumm / und nicht weit mehr als ihm ſelbſten lieb iſt / überzeugt ſeyn ſolle / daß zum wenigſten die gemeine Noth und Intereſſe ſeine Herren zu einer ſolchen Beyhülff obligire. Oder ſoll dieſer hohe Statiſt nicht verſtehen / was jenem armen Affricaniſchen Knecht nicht unbekandt geweſen / Pecuniam in loco negligere maximum interdum lucrum eſſe, und was die Haushälteriſche Köchinnen ſagen / das ſeye ein guter Gulden / mit welchem man hundert erſpahre. Wie unpolitiſch und einfältig der heilige Willigis geweſen / ſo wird er doch gern einen Nagel angewendt haben / umb ein Rad / oder zum wenigſten eine Speiche gantz davon zubringen. *In Adelph. 2. 2.*

LXIX. Ich habe euch / lieber Herr Pogonarme, Sonnenklar vor Augen gelegt / auff was Weiſe der Gallier Monarch euch würde reformirt, und den Geiſtlichen Gaſthut euch abgezogen haben / wann er ſein Königliches Prieſterthumb über die Rheiniſche Fürſten ausgeſtreckt / und Sie ihn vor ihren Geſalbten des HErren hätten erkennen müſſen. Ecce prædixi jus Regis, ſi imperet ſuper vos, addecimabit reditus, & greges veſtros, vosque eritis ſervi Ejus. *1. Reg. VIII*

LXX. Umb ſolche unerträgliche frembde Beherrſchung / wordurch aller ſo wohl Geiſt- als Weltlicher Fürſten Hoheit und Freyheit gäntzlich unterdruckt worden wäre / von Teutſchland abzuwen-

zuwenden / hat Chur-Pfaltz Sich nichts daueren laſſen / ſondern dero Land und Leute / gleichſam zum Preiß davor hingegeben / da inzwiſchen ihr euch / pro redimenda ipſiuſmet Capitis & Capituli veſtri diminutione, auch ein geringes dabey zu thun / ſo grauſamlich beſchweret. Es ſcheinet faſt / als wann etliche unter euch dem Feuer / wordurch die Edle Pfaltz / und beneben ſo vielen herrlichen Flecken und Dörffern / drey ſchöne darein gehörige an dem Rheinſtrom nach einander liegende reſpectivè Ampt-und Zollſtätt / in den Grund verzehret worden / nur haben zuſehen / und in der Kühle einen guten friſchen Rheingauer dabey trincken wollen. Ihr woltet unſerer Gegenwehr ohne eueren Koſten mit-genieſſen; wir ſolten vor euch leiden / und ihr woltet vor uns trincken. Nein / mein lieber Pogonarme, dieſes iſt die Meinung nicht; Fraget den per excellentiam genanten Conſultorem veritatis Bertrandum, der wird euch ſagẽ; Quando hoſtilis Exercitus ingreſſus eſt Patriã aliquã, ad eam prædandam, incendendum caſtra & villas, occidendum homines, ac etiam capiendum: Illo caſu repellere talem Exercitum concernit commodum & utilitatem omnium hominum illius Provinciæ; Omnes etiam Clerici tenenentur contribuere pro repulſione & expulſione iſtiuſmodi Exercitûs. Aber ihr gemahnet mich warlich an diejenige Geiſtliche / worvon ein vortreflicher Frantzöſiſcher Hiſtoricus ſchreibet: Ces Eccleſiaſtiques ne veulent rien perdre, rien payer, rien contribuer pour leur garde & protection, & neanmoins veulent etre gardés.

Steph. Bertrand. Conſil. Volum. 1. part. 2. conſ. 126.

Girard du Haillan, de l'Eſtat des Affaires de France, livr. 3. pag. 240.

LXXI. Ich meine der Gallier-König wurde euch ein ander Schutz-Geld abgefordert / und an ſtatt daß ihr jetzund ohne Grund oder Urſach queruliert / euch eine rechte Materie zu lamentiren zugeſchnitten haben! Sein Gewiſſen würde ihn bald dahin treiben / daß er auch in dieſem Stück ſeines Uhr-Anherrn des Groſſen Carls Exempel folgen müſte. Da hieſſe es; Munia bellica, cenſumque quàm accuratiſſimè exegit, quem Germanicis vocabulis Heriſchuldam, Ipſe & Heribannum ab Exercitu, Vulgus

Aventin. l. 4. p. 217. edit. Lat.

gus Raiſogeltum ab expeditione nuncupat, & ne Templis quidem munia bellica, æs militare, utpote nervos, ſinè quibus Reſpub. nequaquam ſalva eſſe poſſit, condonavit. Und wiederum; Kayſer Carl ließ keine Stiffter frey/ hatte alle Stiffter/ ſo wohl Frauen als Manns-Clöſter / ſambt ihrem Haußrath und Viehe/ beſchrieben/ ꝛc. *Aventin. l. 4. p. 281. edit. German.*

LXXII. Wobey es gewißlich/ gleich wie mit den Decimis Decimarum, ſo Philippus Pulcher anfänglich nur auff fünff Jahr lang erhaben/ es immer und ewig ſein verbleiben gehabt hätte/ per rationem generalem, welche obangezogener ehrliche Franzos ſelbſten meldet; Quand une fois en France la porte eſt ouverte aux impoſitions, jamais elle ne ſe ferme, & ce qui ſe leve ſoubs couleur d'un temps prefix, demeure à perpetuité. Doch ſalvo jure augendi, wie ſolches jetztgedachter Hiſtoricus auch anderswo ſeinem Könige außtrücklich vorbehält; Ayant nos autres Roys continué cette impoſition, ils en ont à la longue impoſé aux Eccleſiaſtiques, deux, trois, & quatre, & quand la neceſſité les a preſſez, ont recherché leurs bourſes jusques au fonds, & contraints de vendre, & aliener de leur domaine. Ihr möchtet alsdann ſo viel heulen und klagen / als ihr immer woltet / ſo würde er ſich ſo wenig darumb bekümmern / ſo wenig als der ſchöne Philippus ſich umb Bonifacii VIII. Fulmen, oder ihr euch umb Bonifacii IX. Bullam bekümmert. *Girard du Haillan, de l'Eſtat & ſuccés des Affaires de France, liv. 2. ad annum 1305. Id. l. 3. p. 240.*

LXXIII. Und was woltet ihr eben darzu ſagen / wann er euch das Decretum vorlegte / ſo Carolomannus auff des heiligen Ertzbiſchoffs Bonifacii ſelbſt-eigenes inſtändiges Begehren/ poſt cantatam ſcilicet miſſam Spiritûs Sancti, in völligem Synodo gemacht / ut certa pars Eccleſialis pecuniæ in adjutorium Exercitûs tribuatur, & ſi neceſſitas cogat, ut Carolomannus ipſiusve ſucceſſores jubeant, idem renovetur & reſcribatur novum, wie Pater Serarius ſelbſt aus alten Manuſcriptis ſolches an *Rerum Mogunt. l. 3. c. 42.*

an den Tag gegeben/ und darinn redlicher gehandelt / als die Editores Colonienſes, welche dieſen Paſſum Tom. 2. concil. p. 457. davon geſchnitten.

LXXIV. Ihr gebraucht euch ſelbſten allzeit des Sprichworts/ daß niemand das heilige Grab vergebens hütet; Nun würdet ihr ihm zum wenigſten geſtehen müſſen / daß ihr ihn vor eueren Beſchützer und Hüter erkennet/ ſo wäret ihr ihm dann auch den gebührenden Hüterlohn ſchuldig / und würdet ihr aus Diſcretion nicht eben viel mit ihm marckten / ſondern ſo viel er begehret/ frey gutwillig heraus geben müſſen / bevorab wann er euch vorhalten würde / wie daß er nicht nur ein ſchlechter Hirt/ ſondern auch ſelbſt Herr über euch und eure Heerde ſeye / und daß ihm Schaf/ Milch und Woll zugehöre.

LXXV. Ich zweiffle zwar nicht / ihr würdet euere immunitates ex Jure Divino heraus beweiſen / und den Erſtgebohrnen der Kirchen überreden wollen / er ſeye auffs höchſte Seiner Frau Mutter Oeconomus und Advocatus, nicht aber Dominus über ihre Güter. Es wird aber nichts helffen / zumahlen er ſchon längſten gantz andere Information von dieſer Sache eingenommen/ und feſtiglich darvor hält / er ſeye Rex, Dei Patris, und nicht Matris Gratiâ, und ſeye alles / was er beſitzet / oder noch beſitzen wird / lauter Vätterlich Gut; Seiner Frau Mutter / der Heiligen Kirchen / gebe er nur zu ihrem nöthigen Auskommen einen Wittib-Sitz / habe ſich aber die Souverainetæt und Oberherrſchafft in alle wege darüber vorbehalten. Einfolglich werdet ihr mit euerem Jure Divino gar nicht zu recht kommen. Höret ſeinen geheimen Cabinets-Rath / wie artig er davon diſcourirt: Les Gens d'Egliſe n'ont pas manqué d'enſeigner & de ſoûtenir, que leurs exemtions & leurs privileges ne leur avoient pas eté liberalement donnés; que les Roys n'avoient fait que les reſtablir en jouiſſance d'un avantage, qui de droit di-

Le Marquis de C. de la Politique de

vin eſtoit inſeparable de leur profeſſion, & dont on n'avoit pû les priver ſans violence & ſans injuſtice, & que c'eſtoit aſſés, que pendant que les Gens de Guerre combattoient pour la gloire & pour la liberté de la Patrie, ils fiſſent ce qu'on faiſoit autrefois en elevant les yeux & les mains à Dieu, pour en impetrer la puiſſante protection; que leurs armes eſtoient l'oraiſon, & l'encens & la penitence; qu'ils ne refuſoient jamais de les employer pour le ſalut public; que du fond des grottes & des ſolitudes, ou ils faiſoient leurs retraittes, ils elevoient jusqu' au plus haut du Ciel, la matiere des foudres pour accabler les ennemis du nom François; qu'enfin, ſi pour le bonheur du Royaume les Gentils hommes donnoient leur ſang, & le peuple ſes ſuëurs & ſes travaux, ils rependoient jour & nuit des larmes, aux pieds des autels, pour deſarmer la colere de Dieu. Sur de pareils raiſonnemens les Eccleſiaſtiques ont pretendu jouïr des biens, dont la pieté publique & celle des particuliers les avoient rendus proprietaires, ſans ſe mettre en ſoin du ſuccés, que pouvoient avoir les affaires generales de l'Eſtat. Und iſt der Schluß von dieſem allem/daß/ non obſtantibus quibuscunque, alle Geiſtliche Güter dem Staat zugehören/ und der König Souverain darüber ſeye/ und dißfalls kein widriges Divinum Jus erkenne.

France, part. 1. chap. 4.

Idem Chap. 4. p. 41.

LXXVI. Ihr würdet zwar viel Diſtinguirens machen wollen/under dem Temporel und Spirituel. Es iſt aber ſchon längſten bey ihm außgemacht/daß alles was ſichtbar und corporlich iſt/ und zu dieſes zeitlichen Lebens Underhaltung dienet/ auch Zeitlich/ und indem es ſich auff ſolche Weiſe in dieſer Welt befindet/ auch vor Weltlich/ folgends ſeinem Weltlichen Dominatui unterwürfflich/ und zu Erhaltung des Staadts/ nach dem es die Gelegenheit erfordert/ anzuwenden ſeye. Dieſe Lehre wird er ſagen/ habe er von keinem ſeiner Hugonotiſierten Hoffſchmeichlern/ ſondern gar von den Aller-Catholiſten Spaniern gelernet; Mariana habe ihn

verſichert/

Mariana l. 1. de Regum Inſtitut. c. 10. verſichert / Reditus & ornamenta, aurum argentumque in Eccleſiis reſervari, veluti in Ærario, ad ſupremos Reipub. caſus: non enim eſſe majorem pietatem aut charitatem, quàm Patriam defendere & egenis ſubvenire: Und Gudelinus der vortreffliche Lövische Antecesſor, habe ihm bekandt / daß die Weingarten / Aecker / Wieſen / Häuſſer und Einkommen der Kirchen / Stiffter und Clöſter in Warheit keine Res ſacræ oder heilige Sachen ſeyen / ſondern er nenne ſie nur quaſi-ſacras, id eſt, non-ſacras, gleichwie quaſi-virgo eben ſoviel bedeutet / als non-virgo. Wann dan non-ſacrum eben ſo viel als profanum; ſo ſeind ja alle ſolche quaſi geiſtliche Güter und Einkommen nothwendig Weltlich / unnd gehet damit euere angeführte Diſtinction dießfals im Rauch hinauff.

Gudelinus de Iure noviſſ. l. 6. c. 13.

LXXVII. Wobey ich euch in guter Meynung wolte gerathen haben / nicht viel Weſens weiter davon zu machen / noch Euch zu opiniatrieren. Dann wann ihr behaubten woltet / daß der Haber und Heu / ſo euere Gutſchen-Pferde freſſen / ein geiſtliches Futter ſeye / und ihr es gleichwohl offentlich undereinander kauffet und verkauffet / ſo gedencket / ob er euch nicht eine actionem Simoniæ an den Hals werffen / und mit ſolcher Querelle euere Election, Præſentation, Confirmation und Inſtitution über hauffen ſtoſſen würde. Der geiſtliche Wein / den ihr mit der groſſen Maß / ſonderlich von Oſtern biß Pfingſten / durch Jubilate und Cantate hindurch / außzapfft / wäre allein capabel, euch als notoriis Simoniacis den Proceſs zu machen. Weswegen mein lieber Pogonarme, wann es darzu käme / der beſte Rath ſeyn würde / den der ehrliche Parmeno dorten ſeinem Phædria giebet;

Eunuch. act. 1. ſc. 1.

Quid agas? niſi ut te redimas captum quàm queas
Minimo: ſi nequeas paululo, at quanti queas:
Et ne te afflictes.

LXXVIII.

LXXVIII. Ihr möchtet ſonſt auß Vbel ärger machen/und auß dem Regen in die Bach fallen. Es könte ihm wol in den Kopff kommen / daß er unter dem Vorwand / als ob alle euere Geiſtliche Stifftungen mit Beding und cum onere übergeben worden wären/ wohl noch einander Examen mit euch vornehmen/ und nachfragen/ ob ihr auch die Conditiones præſtirt, und mit euerem Gebet und Weinen/ ſo fleiſſig als andere mit ihrer Arbeit und Fechten / dem gemeinen Weſen vorgeſtanden ? Zumalen / wie bekandt / die Exemtiones und Freyheiten nicht länger wären / als das Fundament und Vrſach / umb welcher willen ſie gegeben worden. Er würde ſagen / er laſſe zwar dieſes Argument; Si Nos Vobis ſpiritualia ſeminavimus, an tanti eſt, ſi carnalia veſtra metamus? So wir euch das Geiſtliche geſeet haben / iſts dann ſo ein groß Ding/ ob wir euer Fleiſchliches abmehen ? in des Apoſtels Pauli Feder gelten : Wann aber ein Antonius de Suſa, oder ſonſt andere ſeines gleichen Portugeſer es vor ſich brauchen wollen / ſeye es ihm erlaubt zu fragen / an etiam Spiritualia ſeminaverint? ob ſie auch das Geiſtliche geſeet haben ? ſonderlich da unterſchiedliche mal Klagen über ſie kommen / quòd ſeminent Carnalia.

1.Cor. IX.

Anton. de Suſa, in relect. de cenſuris Bullæ Cœnæ Dom. diſp.92.

LXXIX. Bey welchem Anlaß er etlichen/noch wohl aus einem anderen Principio, eine quæſtionem Statûs formiren möchte/ wann er von ihnen vernehmen würde/ wie daß ſie Kauffmanſchafft/ und andere dergleichen unclericaliſche Händel treiben. Da könte leichtlich Conſulent Bertrandus ſelbſt unvorſichtiglich herausplauderen / quòd Clericus exercens mercaturam peccat mortaliter, & ſic inhabilis eſt teſtimonio, quia infamis eſt peccato mortali, & paſſus maximam Capitis diminutionem, und daß alſo ein ſolcher Kauff-Händler ſich ſelbſt aus dem Geiſtlichen Stand degradiret, und folgentlich deſſelbigen Freyheiten nicht mehr zu genieſſen habe. So ſolte es dann warlich ſeltzame Veränderungen mit euch abgeben.

Bertrand. Volum. 7. conſ. 202.

LXXX. Mit einem Wort / wo ihr euch nur hinwenden

würdet/ ſo wäret ihr geſchlagene Leute/ und noch ärger daran/ als zu Ertzbiſchoffs Cnobelauchs Zeiten/ wovon ſein Succeſſor C. ſo gar erbärmlich geſchrieben/ daß ein ſtummes Bild darüber weinen möchte.

Chron. vetus rer. Mogunt. per C. Epiſcopum.

LXXXI. Nach dem Critobulus dieſe ſeine Rede geendiget/ conteſtirte er höchlichſt / und bate inſtändigſt/ ad acta Parnaſſi zu bringen/ daß er die jenige Geiſtliche Fürſten und Herren/ welche Sich die Beſchützung des Teutſchen Reichs/gegen die Frembde einbrechende Macht/gleich Anfangs ſo rühmlich haben angelegen ſeyn laſſen/ und zu Erhaltung und Beförderung des Gemeinen Beſtens mit Raht und That nach Möglichkeit zu cooperiren geſucht / keines wegs damit verſtanden / noch ins gemein der Geiſtlichen in Teutſchland habende Hoheit/ Rechte und Gerechtigkeiten im Geringſten diſputirt haben wolle : ſondern gehe ſein Diſcours nur wider die jenige Pogonarmiſche Räth/die/ umb ſich bey ihren Herren Nothwendig/ und bey andern conſiderabel und theuer zu machen/ die Nachbarliche Mißverſtänd durch ihre Conſilia immerhin hegen ; und/ nach deme ſie durch Privat-Intereſſe oder Paſſion veranlaſſt werden/ kleine Mücken als groſſe Elephanten / und groſſe Elephanten als kleine Mücken repræſentiren : eins Theils über die geringſte vermeinte Beſchwerte ein ärger Geſchrey anheben / als ein Blinder / der Stock und Beutel verlohren/ andern Theils aber / wann ſie ſchon ſehen ſolten / daß das allgemeine Haupt-Werck über Hauffen fiele / und die Fundamenta des gantzen Reichs untergraben wurden / jedoch ſo ſtill darzu ſchweigen / als wann ſie es mit den Minierern angelegt hätten ; auch ihren Herren / und manchmal ſich ſelbſt dieſe wunderliche Einbildung machen / als ob die Geiſtliche in Beſitzung ihrer weltlichen Herrſchafft ein viel gröſſer Vorrecht / und gleichſam ein Jus Sanctius & Eminentius hätten/ als aber denen ſo genannten weltlichen Fürſten in dero Fürſtenthumen und Landen zukommt/ dergeſtalt/ daß der geringſte Abgang oder Verluſt/ welcher

cher jenen zuſtoſſen möchte / vor ein abſcheuliches / und an des Herren Chriſti ſelbſt-eigenem Rock verübtes Sacrilegium, die Vorenthaltung aber / oder Abzwackung / ſo dieſe leiden ſollen / nur vor ein geringes weltliches Intereſſe, oder wohl gar vor eine löbliche Chriſtliche Reſtitution oder Reunion cum Eccleſiâ zu halten ſeye: Ja ſolche unverſchämte Calumnianten dörffen wohl noch aus dergleichen pur-lauteren Staats- und Politiſchen Händeln ein Religions-Werck machen.

LXXXII. Hierüber zog Pogonarmus einen tieffen Seufftzer / und / Ach freylich / ſagte er / iſt es nur allzuwahr / daß es die liebe Catholiſche Religion mit betrifft: Und iſt dieſes eben die Urſach unſerer Mißhelligkeiten / daß man an Chur-Pfältziſchem Theil / von deren etwa zu Bonifacii Noni Zeiten Regierenden Pfaltz-Graffen uralten löblichen Principiis weit gewichen / ſo daß / wann man nun die Perſonen und Zeiten erwegt / wohl zu wündſchen / daß noch alles in ſolchem Stand begriffen wäre / wie es damals geweſen / da ietztgedachter Papſt die Chur-Pfältziſche dem Stifft Worms erwieſene Freundſchafft / auch Schutz und Schirm ſolle gerühmet haben. Chur-M. *Confut.* *p.* 15.

LXXXIII. Apollo lächelte hierüber; ſagte zu Pogonarmo, wann er an ſeinem Platz geweſen / hätte er dieſe übel-thönende Säite nicht berühret; befahl Critobulo, er ſolle es kurtz machen / weil es ſchon ſpath / und er noch eine nöthige Viſite in dem andern Hemiſphærio abzulegen habe.

LXXXIV. Dieſer wendete ſich zu Pogonarmo; Guter Freund / ſagte er / ihr gemahnet mich an jene alte Dame / die ſich ſo ſehr über die Junge Geſellen beſchwärt / daß ſie ietziger Zeit gar nicht mehr ſo auffwärtiſch und freundlich gegen ſie ſeyen / als wie ſie vor dieſem geweſen / und daß alſo die heutige Cavaliers von denen ehemals in Brauch geweſenen löblichen Principiis der

Höfflichkeit und Courteſie gantz abgewichen / da doch ſie vor ihre Perſon allezeit die vorige Dame verblieben / und an ihrer Schönheit und Annehmlichkeit gar keine Veränderung ſpühre / ausgenommen / daß ihre Geſtalt in dem Spiegel anderſt ſcheine. Oder / wann ihr ſagt / die Pfaltzgraffen ſeyen von ihren alten löblichen Principiis weit abgewichen / müſt ihr gewiß eine ſonderbare Rhetoriſche Art zu reden hierunter gebrauchen / und möchte es demnach wohl wahr ſeyn in dem Verſtand / wie jener Schiffer ſagt / als er von Land abgefahren;

Virg. l. 3. Æn. *Terræque urbesque recedunt.*

LXXXV. Ich glaube und bekenne gern / daß als der heilige Creſcens von dem Apoſtel Paulo in Galatiam, das iſt / ins Rheingau / und nach Chalcedonien, das iſt / nach Mayntz abgefertigt worden / und allda den heiligen Stuhl auffgerichtet / alle euere damalige Vorfahren lauter andächtige Leute geweſen / in omni bono opere fructificantes, & CRESCENTES in ſcientia DEI, wie Pater Serarius ſolches aus ietzt-angezogenen Spruch herrlich erwieſen. Es bekennt aber dieſer ehrliche Pater ſelbſt / daß auf dieſe Creſcentes faſt lauter Decreſcentes gefolgt / und ihr alſo von den alten löblichen Principiis nach und nach weit abgewichen.

Vid. Serar. rer. Mogunt. l. 2. c. 2.

Coloſſ. 1. 10.

Serar. l. 2. c. 7.

LXXXVI. Ich glaube auch ſo gut und feſt / als ein anderer rechtſchaffener Catholiſcher Chriſt glauben kan / ſoll / oder mag / daß zu der Zeit / cùm nemo niſi ſanctitate conſpicuus, ad laborẽ patientiſſim⁹, ad mortẽ imperterritus in Epiſcopum aſſumeretur, Eueren erſten Biſchoffen kein Unrecht geſchehen / daß man etliche zwantzig davon canoniſiert, und die übrige in den Hauffen hinein Sanctos genennt; Ihr wiſſet aber auch / daß à tempore immemoriali keiner mehr in den Calender geſetzet worden / worauß dann erſcheinet / daß Ihr von dem alten löblichen Principio Sanctitatis weit abgewichen.

Krantz. metrop. l. 1. c. 29.

Serar. l. 2. c. 25.

LXXXVII.

LXXXVII. Ich will ebenmäſſig glauben/ daß Sie in ihrer Devotion anfangs ſo hoch geſtiegen/ daß ſie auch groſſe Wunderwerck und Zeichen gethan haben / gleichwie euer von dem Heiligen Dionyſio abcopirte Martyrer Albanus, welcher nach ſeinem Todt wohl eine gute Weil fortſpatzieret / und ſeinen Kopff auff einem Buch gar andächtig in der Hand getragen; vornemlich aber der Heilige

Ertzbiſchoff *Lullus, quo non eſt ſanctior ullus,*
Pollens Divinâ, tribuente Deo, medicinâ,
Qui occurrit morbis, ut totus prædicat orbis,

ſo gar/ daß auch die Antipodes von ihm gehört haben/ ob ſchon ſein Anteceſſor der heilige Bonifacius es nicht glauben wollen.

Vincent. ſpecul. hiſt. l.2. c.157.

LXXXVIII. Ihr wiſſet aber wohl/ und könt es von dem ehrlichen Arnoldo Zappio noch ausführlicher vernehmen / wie der Wunder-Glaub / und alſo das Principium, mit welchem man heilige Wunder thun könne/ von eueren / ſo wohl St. Martins/ als St. Albans Herren/ weit hinweg gewichen.

LXXXIX. Ich glaub wohl / daß die alte Biſchöff und Ertzbiſchöff zu Mayntz/ vermög des Göttlichen / und auff einem zu Worms gehaltenen Concilio wiederholten Canoniſchen Geſetzes/ fleiſſig das Wort GOttes gelehret/ und auch bey dem Eſſen ſich ſelbiges ordinariè vorleſen laſſen: wie dann der heilige Ertzbiſchoff Bardo ſo eiferig und trefflich geprediget/ daß er nicht allein in dieſem Leben den Zunamen Chryſoſtomi bekommen/ ſondern auch ietzund auff den heutigen Tag / wer ihn in dem Himmel nicht annoch deswegen ehret/ vor einen Bardo oder Narren gehalten wird/ wie das alte Diſtichon bezeuget;

Apud Caranzam in ſumma, Concil. Wormat. Can. 14. & 17.

Æthereâ ſi quis Te non veneratur in aula
Antiſtes Bardo, bardus is eſt nimium.

Es müſte aber wohl einer ein doppelter Bardus ſeyn / wann er ſich einbilden ſolte/ daß das Wort GOttes noch heutiges Tages die

Ehr haben könte / von eueren Prælaten geprediget zu werden / und ſolte euch wohl Spaniſch vorkommen / wann man aus jenem alten Concilio behaupten wolte / Quòd neceſſe ſit Epiſcopum Ipſum prædicare, & ab aliis curis abſtinere : Daß ein Biſchoff nothwendig ſelbſt predigen / und ſich von allen andern Sorgen abthun ſolle. Woraus dann wiederumb erſcheinet / daß ihr von den alten löblichen Principiis weit abgewichen.

Toletan. XI. can. 2.

XC. Ich weiß auch / daß ein Rabanus Maurus zu Maynß / und ein Burchardus zu Worms / da ſie allbereit auff dem Biſchoffs-Stuhl ſaſſen / doch immer fleiſſig in Theologiâ ſtudiret / und jener ſeinen Clericis unterſchiedliche nützliche Tractat, und dieſer in ſpecie ſeinem Dom-Probſten Brunichoni die zwantzig Bücher Sanctorum Decretorum zugeſchrieben. Ich laſſe euch aber ſelbſt urtheilen / ob ihr nicht auch dißfalls von den alten löblichen Principiis weit abgewichen.

XCI. Ich weiß wohl / was euer Apoſtel Bonifacius bezeugt / und in euerem zu Trewer unſern Maynß gehaltenen Concilio, wie nicht weniger von Gratiano wiederholt worden / daß nemlich / da ihr nur höltzerne Kelch gehabt / euere Geiſtliche gülden geweſen ſeyen / aber nunmehr höltzern worden / ſeit ſie nur mit güldenen Pocalen umgehen; woraus ihr abermal ſchlieſſen müſſet / daß / nach eueres Ertzſtiffters Bonifaciis ſelbſt-eigener Prophetiſcher Auſſag / ihr von den alten löblichen Principiis weit abgewichen.

Concil. Tribur. c. 18. & ex eo c. Vaſa. diſt. 1. de Conſecr.

XCII. Euer letzte Biſchoff Gervilius iſt von offtgedachtem euerem Ertzbiſchoff Bonifacio in offenem Concilio nnter anderem ernſtlich verklagt / auch darauff condemnirt und abgeſetzt worden / weil er etlichemal mit Vögeln und Hunden gekurtzweilt / quod Epiſcopi ſanctitatem & gravitatem non decebat.

Hiſtoria S. Bonif. l. 1.

Wel-

Welches mit der Ernſthafftigkeit und Heiligkeit eines Biſchoffs nicht übereinkomme. Hilff GOtt / wie weit müſſen die jenige / ſo ſich ordinariè mit der Vögelbaitz und Jagen erluſtieren / von dieſem alten Principio abgewichen ſeyn!

XCIII. Bonifacius, ob er ſchon mehr / als ein gemeiner Ertzbiſchoff / hat dannoch weder ſich ſelbſt / noch ſeinen Domherren die Freyheit geben dörffen / Haſen / Biber / und dergleichen zu eſſen / aus Forcht / daß ſie zu geil werden möchten / wie aus Papſt Zachariæ an ihn ergangenem Antwort-Schreiben zu erſehen. Ja ſie haben Anfangs ſich ein Gewiſſen gemacht / ob ſie auch Speck in Erbſen eſſen dörffen / welches ihnen aber gedachter Papſt aus ſonderbarer Mildigkeit zugelaſſen / mit dieſem beygefügten guten Rath / daß ſie den Speck nicht eſſen ſollen / ſie haben ihn dann zuvor im Rauch gedörret / oder am Feuer gekocht: Wo ſie aber Luſt hätten ihn roh zu eſſen / ſolten ſie es nicht thun / als nach den Oſterfeyertagen / da ſeye es ihnen erlaubt. Nun bedarff es ſich nichts mehr / als daß man hierüber nur die Köch und Köchinne zu Mayntz frage / was ſie darvon halten / ob ihre Herren nicht auch in dieſem Stück von den erzehlten alten Principiis weit abgewichen ſeyen?

Tom. 2. Concil. Collect. Crabb. p. 452.

Ib. p. 453. & legitur itidem apud Surium Carthuſ. & Serarium è Soc. Ieſu. l. 3. c. 14. de rebus Mogunt. Vide it. Baron. Annal. Tom. IX.

XCIV. Bey dieſem allem waren ſie demüthig / und wurde einem Biſchoff vor einen Stoltz auffgerechnet / wann er ſich auch nur einen Hüter oder Hirten genennet. Vide temporum ſimplicitatem, ſagt hierüber ein ehrlicher Catholiſcher Hiſtoricus, quòd Epiſcopi non paterentur Paſtoris vocabulum. Quid facerent,

Cranz. metrop. l. 1. c. 32.

cerent, ſi hodiè audirent ex ore Epiſcopi ſonare; Noſtra Gratia, Noſtra Pontificalis Dignitas, & alia his glorioſiora? Heiſſt das nicht von den alten löblichen Principiis weit abgewichen?

XCV. Vor Alters rühmte ſich Maynß/ wiewohl/ nach P. Serarii ſelbſt-eigener Meinung/ etwas hyperbolicè;

l.1.c.15.

Aurea ſum villa, Moguntia nomine dicta,
Sum Divinorum Lux & decus officiorum,
Et plantata piis cum civibus atque benignis,
Rarò bellifica, ſed pacis ſemper amica.

Cuſpin. de Cæſarib. in Rupert. Serar. l.5. in Archiep. XLVI.

Hernach aber lautete es gantz anderſt/ wie Cuſpinianus und offtgedachter Serarius ſelbſt uns referiret/ und ich aus ihnen/ ohne iemand zu injuriren/ bloß wiederhole:

Regula non ficta, nequam Moguntia dicta,
Germen Pilati nunc denuo vivificati,
Sicut dum vixit, iterum Chriſtum crucifixit, &c.

Dieſes bedeutet ja zumal eine groſſe Veränderung/ und daß man von den alten löblichen Principiis weit abgewichen.

Vid. Serar. l.5. in Archiepiſc. LXXIV. Veterum Script. Germ. tomo uno p.454. Trith. in Chron. Hirſau.

XCVI. Und wird dieſes ſchließlich beſtetigt/ durch das Authentiſche Elogium, ſo Ertzbiſchoff Chriſtianus ſelbſt von Maynß ausgeſprochen/ und ich citra cujusvis injuriam bloß hiſtoricè hier wiederhole/ in nicht böſerer Meinung/ als Pater Serarius des gantzen Manuſcripti Meldung thut/ von welchem ich auch gelernet/ daß nicht Ertzbiſchoff Conradus, (wie der Pfältziſche Compilator Juſtus Reuber etwa ſich fälſchlich eingebildet) ſondern der fromme und heilige Chriſtianus Secundus, wie ihn Trithemius rühmet/ Autor davon ſeye; O Furiam Moguntinam,

sagt

ſagt dieſer Biſchoff/ ô maledicta gens, dura corde, gens immitis, gens intolerabilis, gens iniqua, inviſa cœlo & terræ! Quam nemo honoret, quia ipſa neminem honorat; Nemo amet, quia ipſa neminem amat! Und weil ihr/ Herr Pogonarme, wegen der Pfältziſchen einen Wundſch gethan/ ſo iſt es billich/ daß ich zur Danckbarkeit euch hinwiederumb meinen Wundſch ablege/ und gegen Himmel ſeufftze mit eben dem hypercatalectiſchen Vers, ſo ietzt-berühmter euer getreuer Seelſorger über euch geſprochen: Chur-M. Confut. pag. 15. §. Dann obſchon &c.

O ſi mutares gentem rationis & honoris egentem! Vet. ſcript. German. Tom. edit. Francof. 1548. p. 452.

Wobey ich es dann in dieſem Puncten bewenden laſſe/ umb ſo viel-mehr/ weil ich darvor halte/ ihr werdet jetzund gnugſamen Bericht eingenommen haben/ Wer von den alten löblichen Principiis abgewichen ſeye/ und daß/ wann die Pfaltzgraffen euch nicht allezeit auff einerley Weiſe begegnen/ es daher komme/ weil Sie Sich gegen die Fromme fromm/ und gegen die Böſe bös zuerzeigen pflegen/ und folgentlich/ nach Beſchaffenheit der Leuten mit denen Sie zu thun haben/ Böſe und Fromme Fritzen under ihnen gefunden werden.

XCVII. Was die allegirte Bullam Bonifacii IX. belangt/ könt ihr nicht allein ſelbige in Originali zu Heydelberg ſehen/ ſondern wird man euch noch dazu vielleicht ein ander ſchön Documentũ weiſen/ wie euer ſamtlicher Clerus Wormatienſis ſich wider eben dieſen Papſt Bonifacium und Rupertum Romanorum Regem heimlich zuſammen verſchworen/ umb die den Pfältziſchen Angehörigen zuſtändige Jura, nach dieſer beeder Todt/ mit der Zeit zu untergraben/ und über Hauffen zu werffen; und hoffe ich/ ihr werdet der Diſcretion ſeyn/ und euere Exemplaria ſothaner heim-

lichen Conjurations-Formul mit ſelbigem alten Originali conferiren laſſen / damit / wann es in den Druck verfertiget wird / man neben den Notis die Varias Lectiones dabey ſetzen könne.

XCVIII. Woraus dann auch männiglich wird ſehen / wie fälſchlich und calumnioſè ihr die Religion in gegenwärtige von altem herrührende Händel einmiſchen wolt. Es ſeynd ja Papſt Bonifacius IX. und der Römiſche König Rupertus keine Calviniſten geweſen. Von jenem leſet ihr bey Platina;

Platin. in Bonif. IX.

Orthodoxus *erat ſuper omnes, arca ſuperni*
Conſilii, ſua jura tuens, & grandia tractans.
— — Quisnam Bonifacius alter,
Nonus ut iſte fuit? quæ Chronica ſcripſerit unquam?

Cuſpin. de Cæſ. in Rup.

Vnd von dieſem / bey dem unpartheyiſchen Cuſpiniano: Rupertus Comes Rheni Palatinus Romanorum Rex, Juſtus, Pacis & RELIGIONIS amator, dignus DEO viſus, qui pro juſtitia pateretur.

P. S. in Archiep. XLII.

XCIX. Euer Pater Serarius ſchreibt: Rupertus Palatinus (Senior) graves cum Henrico noſtro Archiepiſcopo contentiones habuit, Rupertus der Altere hatte mit unſeren Ertzbiſchoff Henrich groſſe Streit gehabt: und ſetzt dabey / Quam ob cauſam autem non invenio, ich finde aber nicht warumb. Hätte die Vrſach gewiß gefunden / wann ſie auff euerer Seiten recht geweſen. Vnd von Ruperto Rege erzehlet er / Er habe Krieg führen wollen wider Ertzbiſchoff Johannem, ſeye aber darauff zu Oppenheim geſtorben / und habe Ertzbiſchoff Bertholdus ----

Serar. in Archiep. XLVI.

C. Crito-

C. Critobulus wolte mehr Exempla beybringen / wie es zwiſchen Maynts und Chur-Pfaltz geſtanden / ehe der Calviniſten Name gehöret worden ; wolte auch der Wormſer Biſchoff Lehen-Brieff ableſen / worinn ſie Chur-Pfaltz ihren Gnädigen Herren nennen; ingleichem hatte er Luſt / noch wegen deren in Pogonarmi Schrifft angezogenen Wormſiſchen Gemeinſchafftlichen Orten und Lehen / auch von dem Heilbronniſchen Laudo, eines und anders zu erinnern: Apollo aber fiele ihm in die Rede / mit vermelden / es ſeye unnöthig / wäre theils anderswo ſchon ausgeführt / theils / wie ſein Gegenpart ſelbſt vorgebe / zu dieſem Gericht nicht gehörig: Pogonarmus ſolle in ſeine Verwarſame gebracht / und mit nächſtem der andere noch übrige Punct abgethan werden.

CI. Worauff dann / nach dem der Præco das Ilicet geruffen / die ſamtliche Herren Aſſeſſores nach Hauſe gekehrt / Apollo aber ſich auff ſeinen Wagen geſetzt / umb ſeine verſprochene Viſite bey den Antipodibus abzulegen; welches Pogonarmo ſeltzam vorgekommen / weil er von ſeinem Heiligen Winfrido überredet geweſen / es ſeye ein Saltzburgiſcher verdammlicher Irrthumb / zu glauben / daß Antipodes auff der Welt / und daß noch mehr Leut bey denſelben hinter dem Berg wohnen. Dat. ex Parnaſſo, Idibus Martiis. 1676.

Dritte Relation ex Parnaſſo,

Uber

Die Frage /

Ob es an Chur-Mayntz oder an Chur-Pfaltz gehafftet / daß die gütliche Vergleichung der Nachbarlichen Strittigkeiten keinen Fortgang gewonnen?

I.

ALs Apollo mit ſeinen Räthen heut Morgens zu Gericht ſaſſe / umb den zwiſchen Pogonarmo und Critobulo annoch ſchwebenden zweyten Puncten / **Ob es nemlich an Chur-Mayntz / oder an Chur-Pfaltz gehafftet / daß die gütliche Vergleichung Ihrer Nachbarlichen Strittigkeiten keinen Fortgang gewonnen** / zu erörtern / und über alles / ſo in der gantzen Sach ſeithero / vor dieſem Gericht / verhandelt worden / und dahin gehörig / einen endlichen Spruch zugeben; brachte Parnaſſi ordentlicher Referendarius Juſtus Pacius gleich anfangs vor / wie daß er beederſeits Schrifften über gegenwärtig vorhanden habenden Artickul fleiſſig durch geleſen / und nach beederſeits übereinſtimmender Auſſag befunden / daß Chur-Pfaltz zu allererſt den gedachten gütlichen Vergleich durch Schreiben und Schickungen vorgeſchlagen und geſucht / Chur-Mayntz auch dero Belieben darauff conteſtiert; es hätte aber (beneben dem modo, wie in in hunc vel illum eventum in der Sach weiter fortzufahren / worüber man wohl hätte einig werden können) das gantze Werck ſich alſobald geſteckt bey der Quæſtion, welches die Materia

Chur-Pf. Widerl. pag. 19. 20. 21.

Chur-M. Confut. p. 18. & 19

teria tractanda, oder diejenige Puncten ſeyen / worüber man die gütliche Handlung pflegen ſolle? In dem Chur-Pfaltz davor gehalten / es ſeyen / mit einem Wort / die beederſeits habende oder vermeinte verſchiedene Gravamina, und folglich auff Ihrer Seiten die jenige Beſchwerde und Forderungen / ſo Sie theils ex Inſtrumento Pacis, theils auß den Mayntziſchen Contraventionen gegen die auffgerichte Verträg / theils anderswoher / wieder das Ertz-Stifft Mayntz führen / wovon Sie all ſchon längſten dem vorigen Churfürſten Lothario Friderico die Verzeichnus überſchickt ꝛc. Die Chur-Mayntziſche aber Sich hierzu / und alſo auch zu einigen gütlichen Tractaten nicht verſtehen wollen / es ſey dann Sach / daß Chur-Pfaltz zuvoraus Sich Categoricè erklären / daß Sie alle die zwiſchen ihnen auffgerichte Verträg annoch vor ungebrochen halten / und dahero allen deßwegen habenden Gravaminibus und Forderungen auff einmahl voraus renuncieren / ꝛc. Wann dieſe Declaration geſchehen / alsdann wolle man ſich Chur-Mayntziſcher Seiten die ſchiedliche Vornehmung anderer etwan vorhandenen Differentien, mit gewiſſen Bedingungen / nicht entgegen ſeyn laſſen. Weil nun Chur-Pfaltz ſolches Zumuthen vor höchſt-unbillich und unvernünfftig gehalten / Chur-Mayntz aber anderſt nicht zur gütlichen Handlung ſchreiten wollen / als ſeye die gantze Sach dardurch in Stecken gerathen / und habe je eine Parthey die

Schuld

Schuld auff die andere geworffen / wie aus beederſeits Schrifften weitläufftig zu erſehen: Chur-Pfaltz habe darauff vorgeſchlagen/ man ſolle dann dieſe Quæſtion, **Ob die Verträge noch gültig ſeyen oder nicht?** gar auff die Seit ſetzen / und die Forderungen ſelbſt an und vor ſich examiniren und abthun / ſo hebe ſich dann die Quæſtion von der Gült-oder Ungültigkeit der Verträgen von ſich ſelbſten. Chur-Mayntz aber wolle Sich hierzu keines wegs verſtehen / und exaggerire ſehr hoch / daß Chur-Pfaltz Sich nicht begehrter maſſen voraus erklären wollen.

II. Chur-Mayntziſcher Redner Pogonarmus bedanckte ſich dieſes günſtigen Vortrags; bate demnach/ man möchte Critobulo aufferlegen / Rede und Antwort zu geben; **Warumb Chur-Pfaltz die ſo ſolenniter, in ſo underſchiedlichen Jahren / und dahero mit ſo groſſem Bedacht und Sorgfalt / mit beederſeits Churfürſtl. Handen und Siegel / auch mit ſtattlichen** Clauſulis Guarantigiatis, **als** ſub fide & obligatione juramenti, pœna fractæ pacis, & prorogatione fori, **auffgerichtete Verträg ſelbſt / ob ſie verbindlich oder nicht / in neue** Tractaten **ziehen / und nicht voraus** declariren **wollen / daß ſie annoch unzerbrochen / und in vorigem** vigor **ſeyen?**

III. Es braucht nicht viel Weſens / antwortete Critobulus. Kürtzlich davon zu reden; Was vor ein lächerliches und faſt Kindiſches Zumuthen iſt dieſes / daß Chur-Pfaltz voraus erklären ſolle / die Verträge ſeyen noch unzerbrochen / da doch die ſo vielfaltige von euch / nicht etwa in geringen Umbſtänden / ſondern in den Haupt-Puncten ſelbſt / auch nicht etwa durch Irrung / oder der Bedienten Schuld / oder nur etwa obiter einmal / ſondern elatâ manu, mit feſtem beſtändigem Vorſatz / und zu Chur-Pfaltz wircklichem höchſtem Nachtheil und Schaden / be-

ſchehene

ſchehene Infractiones und Violationes, die vornehmſte Materie ſeynd / wovon man bey gütigem Vergleich zu handlen.

IV. Mich wundert faſt daß ihr euere Confutation-Schrifft nicht intitulirt habt; Nova, Compendioſa & hactenus inaudita Methodus de omnibus dubiis & litigioſis, expeditiſſimè, & abſque omni contentione tranſigendi, Autore Pogonarmo. Neue und unerhörte Manier / wie man alle Strittigkeiten alſobald ohne einigen Streit / auffheben könne; erfunden und an das Tagelicht gegeben durch Pogonarmum. Das Arcanum aber / und der Griff beſtünde in dieſem Spruch; *SUBLATO IN ANTECESSUM OBJECTO, ACTIO IPSA TOLLITUR.* Mache nur daß dein Gegenpart ſich voraus categoricè erkläre / Sie habe nichts zu klagen / ſo werdet ihr alsbald in der Güte verglichen ſeyn. Is dat mogelik?

V. In Warheit eine herrliche Invention, wodurch man alle Tranſactiones endigen kan / ehe man ſie anfängt! Und findet ſich nur diß incommodum darbey / daß hieraus folgt / es habe an euch Herren ſeithero gehafftet / und haffte noch an euch / daß die gütliche Vergleichung keinen Fortgang gewonen. Zumalen ihr ſelbſt bekennt / daß ihr den Fuß davon gleich Anfangs abgeſchnitten / ehe ſie fortgehen können.

VI. Die Verträg hat man auff euerer Seiten gantz zernichtet / und Chur-Pfaltz ſolle ſich doch in omnibus paſſibus Vobis utilibus immerhin daran binden! Habt ihr Bonifacii Regul vergeſſen? Fruſtra ſibi fidem quis poſtulat ſervari, cùm fidem à ſe præſtitam recuſaverit ſervare! Es iſt ja kein Juſtinianéus ſo neugebacken / der nicht wiſſe / was Herr Ober-Conſulent

c.25. de reg. in 6.

lent Ulpianus davon geſagt; Non tenebitur pro ſocio, qui ideò renunciavit, quia conditio quædam, quâ ſocietas erat coita, ei non præſtatur. Wie ungerecht / ja unverſchämt iſt dann euer Zumuthen; wir ſollen die Verträg zum voraus noch vor verbindlich halten / da ihr ſie doch ſelbſt annullirt? Defectu conditionis, heiſt es / eventus oſtendit, *NULLAM* eſſe obligationem, ut quæ non niſi ſub conditione contracta erat. Et huc refertur caſus, ſi alter non implevit, quod ex ſua parte implere tenebatur. Nam unius ejusdemque contractûs Capita ſingula alia aliis ineſſe videnrur per modum conditionis, quaſi expreſſum eſſet; Hæc ita faciam, ſi & alter faciat, quæ promiſit.

l.4.ff.Pro Socio.

Grot. de l.B.& P. l.3.c.19.

VII. Weil ihr euch ſo thumm angeſtellt / als wann ihr die Unbilligkeit eueres Zumuthens nicht ſelbſt gnugſam erkennt / ſo haben Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz euch ja vorgeſchlagen / man wolle unpartheyiſche Rechts-Gelehrten darüber judiciren laſſen / ob Sie als Pars læſa von Rechts wegen ſchuldig ſeye / die Verträge annoch vor gültig zu halten / und nur ad impletionem gegen Chur-Mayntz zu agiren? Euer Canzlar ſelbſt hat damals / in Beyſeyn ſolcher Perſonen / denen er es nicht wird läugnen können / unter währendem Tractiren frey heraus geſtanden / daß ſothaner Vorſchlag raiſonnabel ſeye. Aber ihr thut von dieſem allem nicht die geringſte Meldung. Durch welche Unterlaſſung ihr euer boßhafftiges und friedhäſſiges Gemüth an den Tag / und im übrigen auch zu verſtehen gebt / daß ermeldter Vorſchlag euch gar nicht anſtändig / weil ihr euch wohl einbilden könt / wohin er ausfallen / und was vor einen Danck ihr bey eueren Herren verdienen werdet / wann ſie ſehen / wie ihr durch euere paſſionirte Conſilia Sie ſelbſt auſſer die Verträg geſetzt.

VIII. So habt ihr euch auch ſelber verſchnapt/ mein Herr Pogonarme, wann ihr bekennt/ daß ihr deswegen den Haupt-Puncten von den Verträgen nicht in die Tractaten wolt kommen laſſen/ weil ihr anderſt proprio facto geſtändig ſeyn würdet / daß gemeldte Verträg nicht mehr verbindlich/ ſondern/ ob ſie noch verbindlich oder nicht/ zum wenigſten zweiffelhafftig wäre/ womit ihr euch zugleich in zweyen Stücken verrathen; Erſtlich/ daß ihr euer Privat-Intereſſe dem Publico, und der Allgemeinen Gerechtigkeit vorzeucht; Zweytens/ daß euch nimmermehr Ernſt geweſen/ die gütliche Vergleichung vorzunehmen/ weil ihr nothwendig beförchtet/ es werden bey ſolcher Handlung euere Contraventiones, und wie ihr durch dieſelbe die Verträg auffgehaben/ der gantzen erbaren Welt offenbar werden. Habt alſo lieber alle gütliche Tractaten in den præliminaribus erſtickt.

Chur-M. *Confut.* *p. 20. §.* Die verbindlichkeit &c.

IX. Apollo interloquirte; Genug hievon/ Critobule! Ihr hättet nur beweiſen ſollen/ worinn dann Chur-Mayntz die Verträge/ wie ihr vorgebt/ gebrochen?

X. Allergnädigſter Herr/ antwortete Critobulus, eben dieſes iſt es/ was wir auch ſuchen/ und ſagen/ daß wir nemlich die von uns ſchon längſt übergebene Verzeichnus und Beweisthumb berührter Contraventionen miteinander hätten ohne weiteren Auffſchub gütlich vornehmen ſollen/ worzu wir aber Chur-Mayntz bis auff den heutigen Tag nicht bringen können. Nun es Eure Mayeſt. befehlen/ will ich nur ein Exempel/ und zwar mit Pogonarmi ſelbſt-eigenen Worten/ mit welchen er es in ſeiner eigenen Confutations-Schrifft extracts-weiſe wiederholt/ gegenwärtig allerunterthänigſt vorſtellen; Wie daß weyland Churfürſt Johann Philipp Seel. ſeinem in gewiſſem

Chur-M. *Confut.* *p. 22.*

Vertrag/

Vertrag / mit Hand und Siegel / und mit Beſtätigung eines Hochwürdigen Dom-Capituls zu Mayntz / gethanem Verſprechen / nemlich / weder directè, noch indirectè der Wildfang- und Leibeigenſchafft-Strittigkeit ſich anzunehmen / noch cauſam communem zu machen / gar zu wider gehandelt habe / In deme derſelbige nach angenommenem Biſchthumb Wormbs / die Wildfangs-Alliance gegen Chur-Pfaltz angefangen / ſich zum Haupt derſelben auffgeworffen / Ihrer Churfürſtl. Durchl. den Krieg angekündet / Sie feindlich überzogen / dero Land und Leut verherget / und Ihre Churfürſtl. Durchl. nicht allein von der angemaſſten Gerechtigkeit zu verdringen / ſondern auch ſelber gantz von Land und Leuten zu vertreiben unterſtanden.

XI. Apollo fragte Pogonarmum, was er darzu ſage?

XII. Dieſer antwortete; Es ſeye ein impertinentes Angeben / als wodurch das Chur-Mayntz. zweyte Aſſertum, wegen Steckung deren gütlichen Tractaten, in keine Weiß abzulehnen. Chur-M. Confut. o. 23.

XIII. So muß dann / replicirte Critobulus, der Befehl / den Ihre Mayeſt. mir eben ietzund gegeben / auch impertinent ſeyn. Aber höret lieber Pogonarme, euer zweytes Aſſertum iſt ja; Es hafte nicht an Chur-Mayntz / daß die gütliche Vergleichung keinen Fortgang habe. Nun geſtehet ihr ſelbſt / daß ihr dieſelbige nicht vornehmen wollen / es ſeye dann / daß Chur-Pfaltz euch zu voraus ein Atteſtatum gebe / und eine Bekandnus thue / daß die Verträg von euch nicht gebrochen ſeyen.

Hierauff muß ich ja/ nicht allein vermög Apollinis Befehl/ ſondern auch nach euerem ſelbſt-eigenen Begehren / nothwendig Red und Antwort geben ; warumb Chur-Pfaltz ſothane Erklärung nicht thun könne; weil ſie nemlich wider die offenbare Welt-kündige Warheit und Billigkeit lauffen würde ; folgendlich muß ich ja in ſpecie ein Exempel anführen / umb zu beweiſen / daß ihr die Verträg gebrochen. Iſt das impertinent?

XIV. Pogonarmus ſahe Apollini und allen Aſſeſſoren am Geſicht an / daß ſie ſeine geſuchte Ausrede ſelbſt vor impertinent hielten : ſetzte deswegen darbey ; Es ſeye auch ſolche Auflag und vermeinte Contravention höchſtſeelig-gedachtem Churfürſten Johann Philippſen gantz boßhafftig und fälſchlich auffgedichtet.

Chur-M. *Confut.* *p.* 16.

XV. Ey wie ſo? fragte Critobulus.

Chur-M. *Confut.* *p.* 16.

XVI. Darumb und deßwegen / ſtotterte Pogonarmus weiter fort / weil / als gedachtes Verſprechen geſchehen / derſelbe noch kein Biſchoff zu Wormbs geweſen / und haben auch bis dahin Seine Churf. Gn. ſich der Wildfangs-Sach mit andern im geringſten nicht angenommen / vielweniger in Alliantz getretten ; daß er aber hernach / als derſelbe zum Biſchthumb poſtulirt worden / Sich dero zum Stifft Wormbs geleiſteten Pflichten nach / der Wildfangs-Sach angenommen / und zu andern ebenmäſſig gravirten Mitſtänden diesfals in eine Defenſions-Alliantz eingetretten / daran iſt nichts anderſt / als was die Natur und aller Völcker Recht einen jeden ſelbſten lehret / beſchehen.

XVII. Apollo approbirte Pogonarmi Verantwortung / ſagte/

ſagte / er habe ſeinen Principalen recht und wol verthädigt; zumahlen ja ſelbiger an ſein/ vor das Ertz-Stifft Mayntz / und vor ſich/als deſſen Ertz-Biſchoff/ gethanes Verſprechen nicht länger gebunden geweſen / als nur / ſo lang er jetztbeſagtem Ertz-Stifft vorgeſtanden; da er aber ab- und zu dem Biſchthumb Wormbs gekommen/ ſo habe auch das wegen des Ertz-Stiffts Mayntz bis-dahin verbindliche Verſprechen bey ihm auffgehöret / und ſeye er dem Stifft Wormbs verpflichtet worden.

XVIII. Allergnädigſter Herr / antwortete Critobulus, Ew. Maj. geliebe zuvernehmen / daß gedachter Herr Johannes Philippus, da er das Biſchthumb Wormbs überkommen / nichts deſto-weniger zugleich und bis an ſeinen Todt Ertz-Biſchoff zu Mayntz geblieben.

XIX. Iſidorus von Sevilien, ein vornehmer anſehnlicher Aſſeſſor, widerſprach Critobulo ſehr ernſtlich; ſagte/ es wäre eine Calumnia, ſo jetztgedachter Critobulus Ihrer Maj. als welche von dergleichen Chriſtlichen Kirchen-Sachen keine particular information hätten/ beybringen wolte; Er wiſſe es aber beſſer/ zumalen nicht allein nach den Canonibus Eccleſiæ, ſondern auch gar nach dem Befehl Göttlicher Rechten / wovon kein Menſch diſpenſiren könne/ ein Biſchoff nothwendig in ſeiner Diœceſi reſidieren müſſe. Wann gemeldter Herr Johann Philippus zu dem Biſchthumb Wormbs gekommen / ſo wäre es unmöglich geweſen / daß er zu Mayntz verblieben wäre.

XX. O/ antwortete Critobulus, der Herr redet nach denen uralten Principiis, von welchen man ſeither gar weit abgewichen. Offtgedachter Ertz-Biſchoff hat das Biſchthumb Wormbs/ nachdem er es überkommen / in vielen Jahren nicht ein mahl viſitiert, zugeſchweigen/ daß er allda reſidiert hätte.

XXI. Ey wie gehet dieſes dann her? fragte der gute alte Iſidorus.

XXII. Darvon wäre viel zuſagen / antwortete Critobulus.

Frà Paolo tratt. delle materie beneficiarie, & hiſtor. del Concilio Trident.

Aſſeſſor Frà Paolo kan gute nachricht darvon geben. Mit einem Wort / es iſt ſo weit gekommen / daß deß Herren Meinung faſt Ketzeriſch lautet; Er frage nur ſeine Lands-Leut/under andern den wolbekandten Caranzam, der zwar des Herrn Altvätteriſche Meynung / in einem zu Metz und Antorff ausgegebenen Tractat, ſehr ſtattlich behaubtet/ aber dergeſtalt belohnt worden/ daß er das Ertz-Biſchthumb Toledo darüber verlohren/ und endlich zu Rom/ allwo er ſeine Sach lange Jahr vergebens getrieben / auß Unmuth geſtorben. Es hat zwar das Concilium Tridentinum dieſen Puncten de Reſidentia underſchiedliche mal vorgenommen/die Majora aber ſind allezeit dahin außgefallen / es ſeye nicht mehr möglich/ das Werck wieder in den alten Stand zu bringen/ und ſoll man deswegen die Decreta darüber alſo einrichten / damit die Herren Geiſtliche Jhrer diesfals hergebrachten Freyheit nicht beraubet werden.

XXIII. Pogonarmus wolte auch etwas darzu reden/ſagte/ er wäre nichts neues/daß die Biſchöff nicht in ihrem Biſchthumb wohnen: Der heilige Bonifacius ſelbſt habe auch nicht eben allezeit zu Mayntz reſidiert.

XXIV. Das iſt wahr/ replicirte Critobulus, daß Bonifacius, da er noch als ein Apoſtel herumb gezogen / und kein gewiſſes Biſchthum hatte/ in keinem gewiſſen Ort reſidieren konte. Da er aber/nach Hincmari Außſag/ Cardinalem Sedem, daß iſt / einen gewiſſen Sitz und ein gewiſſes Biſchthumb bekommen / ſo blieb er auff demſelben heiligen Stuhl ſitzen/ und ſetzte ſich nicht auff zwey oder drey Stühl zugleich. Bonifacius ſinè Cardinali Sede laboravit, donec à Papâ Zacharia firmatus fuerit ad Locum. Wobey P. Serarius ſehr wohl anmercket: Epiſcopi vel Archi-Epiſcopi interdum vocati ſunt Cardinales: quia cardinis inſtar in janua fixi ſunt, aut certè urbis & ovilis oſtium figunt & ſuſtinent.

Hincm. ep. 6. c. 19.

In vita Bonif. not. 25.

XXV. Iſidorus konte ſich noch nicht zur Ruhe begeben/ ſagte/

te / es wäre ja in den Canonious ſo vielfaltig verbotten / daß keiner mehr als ein Biſchthumb haben ſolle.

XXVI. Es iſt nicht ohn / antwortet Critobulus, daß man die alte Canones deswegen offtmahl wiederholt/und hat es an dem Ernſt der Catholiſchen Kirchen hierin nicht gefehlet/ wie under andern auß dem von Innocentio III. gehaltenen Concilio Lateranenſi zu erſehen; De multa providentia fuit in priori Concilio prohibitum, ut nullus diverſas dignitates Eccleſiaſticas & plures Eccleſias Parochiales reciperet, contra ſacrorum canonum inſtituta. Alioquin & Recipiens ſic receptum amitteret, & largiendi poteſtate Conferens privaretur. Quia verò propter ſuppreſſiones & cupiditates quorundam nullus hactenus fructus aut rarus de prædicto ſtatuto provenit, nos evidentiùs & expreſſiùs occurrere cupientes, præſenti Decreto ſtatuimus, ut quicunque receperit aliquod beneficium habens curam animarum annexam, ſi prius tale beneficium obtinebat, eo ſit Jure ipſo privatus: & ſi fortè illud retinere contenderit, alio etiam ſpolietur. Aber dieſes gilt nur in Theoria, und iſt durch contrariam Praxin gantz auffgehoben / dergeſtalt/ daß auch einem Canonico erlaubt iſt / zu Mayntz / Trier / Wormbs / Speyer und Straßburg ſein Officium zugleich in einer Nacht zu verrichten / doch ohne Zauberey/ per ſolam fictionem. *Concil. Later. ſub Innoc. III. c. 29.*

XXVII. Es haben zwar etliche melancholiſche Canoniſten und Theologanten auff ſothane Praxin gewaltig geſchmähet / aber man hat ſie darüber murren laſſen / bis ſie es müde worden. Der Beatificirte Volkuinus Abt zu Sedichenbach / (allwo unter andern Wunderwercken / er den Fröſchen ſo die Brüder zu Sommerszeit an ihrem Schlaff verhindert / ein ewig Stillſchweigen aufferlegt/) hat faſt injurioſè davon geprediget; Tu, ſagt er / Clerice vel Canonice, bicapitalis vel tricapitalis es, dum Tu duas, vel tres præbendas, duas vel tres Eccleſias habes. Quo plura ſuccreverint beneficia, plura ſuccreſcunt capita aut corpora, *Volkuinus Abbas homil. in Evang. de Zizan. p. 4. & 8.*

pora,

pora, deformius monſtrum eris coràm Chriſto & Eccleſia. Si quis enim vult pingere vel ſculpere imaginem veri hominis, & illam pingit bicorporem vel tricorporem, aut bicipitem vel tricipitem, nonne potiùs imago iſta monſtrum reputabit, quàm hominem? Er redet nicht anderſt von einem ſolchen dreydoppelen Geiſtlichen / als wäre es

Virg. Æneid. l. 6. *Cerberus ille fame rabidâ tria guttura pandens,*

oder jener Tergeminus Geryon, der auch einem Herculi wohl zuthun geben ſolte: Welche Vergleichungen aber man eben einem alten München zu gut halten muß / als der von dem Tricipiti Mercurio, oder Bifronte Jano nichts gewuſt hatte.

XXVIII. Pogonarmus vermeldete hierauff / wie daß dergleichen Vberhäuffung vieler Biſtumben und Canonicaten in einer Perſon / nicht gut geheiſſen werde / ſie geſchehe dann auß wichtigen und rechtmäſſigen Vrſachen / under welchen die vornehmſte ſeye die Armuth und das Vnvermögen etlicher Biſchthumen und Canonicaten: und habe vielgemeldter Johann Philippus weyland Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Würtzburg / noch über dieſe zwey / auch das Biſchthumb Wormbs eintzig und allein auß der Vrſach und zu dem Ende geſucht und übernommen / damit er daſſelbige wider die von dem Hauß Pfaltz führende Prætenſiones, in ſpecie wider das umb ſich freſſende Wildfangs-Recht beſchützen / und von dem gäntzlichen Vntergang retten mögen / welches ja ein löbliches und recht Chriſtliches Abſehen geweſen.

XXIX. Critobulus lieſſe dieſes paſſiren; und name es nur bey ſich ad notam; proteſtierte aber dabeneben außdrücklich / daß Er Iſidori Meynung gar nicht beypflichte / ſondern ſeines theils darvor halte / Volkuinus und Andere haben ſehr unrecht gethan / wann

wann ſie mit ihren Cenſuris die Teutſche Geiſtliche Fürſten und Prälaten gemeynt / und das Jus Divinum oder Canones Eccleſiaſticos wider Sie angezogen : Zu mahlen nach dem man von den alten Principiis gantz abgewichen / es bey jenes Comœdien-Schreibers gemeinem Dicto billich ſein Verbleiben habe;

Alia vita alios mores poſtulat.

Andere Zeiten / andere Sitten.

XXX. Die Herren Biſchoffe in Teutſchland ſeynd in der That nichts anderſt / als weltliche Fürſten / und beſtehet der Unterſcheid nur in dem Namen / und in etlichen von Alters her übergebliebenen Zufälligkeiten / welche aber die Eſſentiam Secularis Principatûs gar nicht auffheben ; Weswegen es faſt pedantiſch und alber / wann man ſie nach den alten Canonibus Eccleſiaſticis, und nicht vielmehr nach dem ietzigen Herkommen richten will.

XXXI. Apollo unterbrach dieſen Diſcours, und befahle / man ſolle wiederumb zu der Haupt-Sach kommen; Ob nemlich Chur-Mayntz ſeine mit Chur-Pfaltz / wegen Ubung des Wildfangs-Rechts und dergleichen / auffgerichtete Verträg gebrochen habe oder nicht ; und ob die zwiſchen dem Churfürſten von Mayntz und dem Biſchoffen von Wormbs / in uno eodemque Johanne Philippo, von Pogonarmo angeführte Diſtinction, den Churfürſten von Mayntz von beſchehener Aufflag ſalvire. Worüber Critobulus ſich ferner vernehmen zu laſſen.

XXXII. Dieſer fienge folgender Geſtalt an zu reden ; Vor allen Dingen frage ich Pogonarmum, ob nicht die-

ſes die Formalien ſeyen/ womit offtgedachter Churfürſt zu Mayntz ſampt dem Thumb-Capitul daſelbſten ſich verbunden/ nemlich Sich der andern/ in und an dem Chur-Fürſtenthum der Pfaltz-Graffſchafft bey Rhein/ auſſer des Ertz-Stiffts Mayntz Territorial-Jurisdiction gelegener Stiffter und Clöſter/ wie auch Fürſtenthum/ Graff-Herrſchafften und Ritterſchafften/ wider Ihre Churfürſtl. Durchl. Dero Erben und Nachkommen/ an Vbung der Leibeigenſchafft/ Baſtart-fälle/ und bonorum vacantium, und darauff prætendirenden Rechten/ directè oder indirectè nicht anzunehmen/ mit denſelben keine cauſam communem zu machen/ ſondern was Sie derentwegen vor Prætenſionen gegeneinander zu haben vermeinen/ ſelbige unter ſich ſelbſten ausführen zu laſſen/ Ih. Churfürſtl. Durchl. aber an Vbung Dero erſtgedachter maſſen prætendirenden Rechten unverhinderlich zu ſeyn; Allein das jenige ausgenommen/ ſo Chur-Mayntz vermög ſeines tragenden Ertz-Cantzellariats/ und davon dependirenden Reichs-Direction oblige?

XXXIII. Pogonarmus geſtunde es.

XXXIV. Zweytens fragte Critobulus, ob er nicht auch geſtehe/ ja allbereit nach Ausweiſung ſeiner angebrachten Diſtinction geſtanden habe/ daß Chur-Mayntz/ wann ſie nur Chur-Mayntz geblieben/ und nicht auch die Perſon eines Biſchoffen von Worms an ſich genommen hätten/ wider gegebene Treu und Glauben gehandelt haben würden/ falls Sie gegen Chur-Pfaltz

com-

communem cauſam mit anderen in der Wildfangs-Sach gemacht hätten?

XXXV. Pogonarmus geſtunde dieſes auch gern / anderſt er nicht vonnöthen gehabt hätte / obgemeldter maſſen zu diſtinguiren.

XXXVI. Critobulus fuhre fort / wolan dann / lieber Pogonarme, ſo erinnert euch / Erſtlich / was unſere gemeine Geſetz / ja gar die gemeine Vernunfft lehret / de eo, quod fit in fraudem legis, und daß die Interpoſitio perſonarum die erſte Species dieſes Betrugs ſeye. Exempel können wir nehmen ex l. 3. & l. 5. D. de donat. inter Vir. & Ux. Titius vult donare uxori. Obſtat lex. Ergò Titius interponit perſonam, ſub qua donet. Atqui id fit in fraudem legis. Darumb heiſſt es / & donatio illa, quæ fit per interpoſitas perſonas, eſt contra legem. Alſo hier; Moguntinus vult oppugnare Palatini Jus Wildfangiatûs, &c. Obſtant pacta. Ergò interponit perſonam Vormatienſem, ſub quâ oppugnet. Atqui id fit in fraudem pacti. Darumb heiſſt es auch / & oppugnatio illa quæ fit per interpoſitam perſonam, eſt contra pacta. Und iſt dieſe Fraus noch viel ärger und gröber als jene / weil allhier nicht einmal eine andere Perſon interponirt wird / ſondern eben ſelbige Perſon / nur noch über das Chur-Maynziſche Pallium, das Wormſiſche Pallium anzeucht / und ſich damit bemäntelt.

L. 3. & l. 5. ff. de Don. inter Vir. & Ux.

XXXVII. Livius gibt uns ein herrlich Exempel; Civitas fœnore laborabat, & cùm multis fœnebribus legibus conſtricta avaritia eſſet, via fraudis inita erat, ut in ſocios, qui non tenerentur iis legibus, nomina transſcriberent. Was wurde darüber geurtheilt? *Fraudem eſſe.* Alſo hier; Moguntinus odio & invidiâ adverſus Palatinum laborabat, & cùm pactis conſtrictum odium eſſet, via fraudis inita eſt, ut in Socium Vormatienſem, qui non teneretur iis pactis, nomen transſcriberet. Noch iſt dieſe Fraus ärger als jene / weil dorten die Socii

Liv. l. XXXV. c. 7

doch andere / und von den erſten Creditoribus warhafftig unterſchiedene Menſchen waren. Hier aber iſt Moguntinus und Vormatienſis unus idemque ſui ipſius Socius.

XXXVIII. Wie dann auch / Zweytens / dieſe Chur-Mayntziſche Procedûr dem gemachten Vertrag umb ſo viel ſtärcker zuwider laufft / und denſelben ſchnurſtracks über Hauffen wirfft / weil die Wormſiſche Perſon / ſo Chur-Mayntz an ſich genommen / eben eine und zwar faſt die vornehmſte Perſon iſt unter allen denen / deren ſich Chur-Mayntz nicht anzunehmen / noch mit ihnen cauſam communem zu machen verſprochen / wie die angezogene Formalia des Vertrags ausdrücklich mit ſich führen.

XXXIX. So möchte ich / Drittens / gern wiſſen / was das Wörtlein INDIRECTE in beſagten Formalibus bedeute / wann Chur-Mayntz verſprochen / ſich deren zwiſchen Chur-Pfaltz / und denen inn und an derſelben liegenden Stifftern und Klöſtern / auch Fürſtenthumen / ꝛc. ſchwebenden Wildfangs-Strittigkeiten / weder DIRECTE noch INDIRECTE anzunemmen. Ich weiß mich gar wol zuerinnern / daß mein Præceptor zu Dillingen Pater Reeb uns das Wörtlein INDIRECTE nicht anderſt ausgelegt / als daß es bedeute / Modum illum, quo quis ſub alio nomine, vel per alium agit. Wann dann Mayntz / under und durch die an ſich genommene Wormſiſche Perſon / wider Chur-Pfaltz agirt, ſo hat er ja zum wenigſten INDIRECTE wider Sie / und folgentlich DIRECTE wider den Vertrag gehandelt. Oder man gebe mir ein Exempel / auff was Weiſe Chur-Mayntz anderſt hätte INDIRECTE handeln können / zu mahlen offtbeſagtes Wort INDIRECTE eine Bedeutung haben muß.

XL. Viertens / ſo lehret ja die allgemeine Vernunfft / daß wo in einem Vertrag oder Verſprechen generaliter geredet /

det / und nur ein einiger Vorbehalt / oder eine einige Exception dabey geſetzt wird / alle andere Vorbehält und Exceptiones darmit gäntzlich außgeſchloſſen ſeyn. Nun hat ja Chur-Mayntz generaliter verſprochen / ſich des Wildfangs-Streits / ꝛc. nicht anzunehmen / allein außgenommen / was Ihme vermög ſeines Ertz-Cancellariats und davon dependirenden Reichs-Direction obliege / welcher Vorbehalt ſich noch hätte einiger maſſen von ſelbſten verſtehen können / wann man ihn ſchon nicht ausgedruckt hätte / dahergegen kein verſtändiger und warheit-liebender Mann dieſe euere exceptionem und mentalem reſervationem ſich einzubilden weiß.

XLI. Umb ſo viel weniger / weil Fünfftens / ſothane heimliche Exception den gantzen Verſtand des Vertrags auffhebt / und in einen lächerlichen Luſum verwandelt. Dann wann euere ungereimte Außflucht gelten ſolte / ſo wird dieſes der Verſtand ſeyn / daß Chur-Mayntz verſprochen / Sich des Stiffts Worms und Anderer benachbarten mit Chur-Pfaltz habenden Wildfangs-Streits / ꝛc. weder directè noch indirectè anzunemmen; es ſeye dann daß Er Sichs annemme. Scilicet, auff dieſe Weiſe hat jener Religioſus in ſeinem Voto caſtitatis verſprochen / weder directè noch indirectè dem Frauen-Zimmer in Unehren beyzuwohnen / außgenommen / wann er zu ihnen komme / worauff er auch umb zu ihnen zu kommen alle Gelegenheit fleiſſig geſucht / und ſich derſelben ritterlich gebraucht.

XLII. So könnt ihr / Sechſtens / nicht leugnen / daß in Anſehen dieſes offtgedachten Verſprechens / Chur-Pfaltz zu Dero gröſtem Schaden / an Ihren / von Dero Vor-Eltern auff Sie erblich gebrachten / von Römiſchen Käyſern und Königen nach und nach / auch dem Chur-Fürſten zu Mayntz ſelbſten / und andern Chur-Fürſten / beſtättigten Privilegien und Gerechtigkeiten / und ſonſten / viel nachgegeben.

XLIII. Nun klagt ihr ja noch immerhin/ man beſtehe auff Chur-Pfältziſcher Seiten ſo gar genauw und rigoroſè auff allen/ auch den geringſten habenden oder vermeinten Rechten und Prætenſionen: So bringt es dann die Vernunfft und euere eigene Bekantnus mit ſich/ daß Chur-Pfaltz/ bey Nachlaſſung ſo anſehnlicher Forderungen/ ſich gegen euch nichts anders verſehen können/ als daß ihr euerem Verſprechen nachkommen werdet/ welches aber durch euere jetzige Cavillation gantz Frucht-loß und auffgehaben wird. Ihr werdet ja auch des gemeine in unſeren

c. Quacunque arte, 22. q. 5. Geiſtlichen Rechten wiederholte Principium gehört haben; Quacunque arte verborum quiſque juret, Deus tamen ita accipit, ſicut ille, cui juratur, intelligit.

Iſidor. l. 2. ſentent. c. 3. XLIV. Der gute Iſidorus fiele hier wiederumb in die Rede/ ja das iſt recht/ ſagte er; Gratianus hat dieſen Spruch von mir genommen/ und ich auß dem Auguſtino; Illud ſanè rectiſſimè dici non ambigo, ſecundùm expectationem illius, cui juratur, quam novit ille, qui jurat, fidem jurationis impleri. Unde etiam perjuri ſunt, qui ſervatis verbis, expectationem eorum, quibus juratum eſt, deceperunt.

XLV. So iſt dann hierauß wiederum klar/ daß euer Läppiſches und impertinentes/ QUATENUS, Chur-Maynß nicht ſalviren kan/ daß Sie nicht wider Ihr Churfürſtl. Wort/ Hand und Siegel ſolten gehandelt haben/ zumahlen auch die Application euerer Diſtinction in ipſo facto notoriè falſch/ und Chur-Maynß nicht nur materialiter, oder quatenus Biſchoff zu Wormbs/ ſondern formaliter und quatenus Churfürſt zu Maynß/ und alſo nicht nur obliquè und indirectè, ſondern directiſſimè ſeinem Verſprechen zu wider gehandelt.

Vid. ſuprà §. 28. XLVI. Ihr habt ſelbſten allbereit gutwillig geſtanden; iſt auch/ wann ihr es wiederumb läugnen woltet/ aus allen Actis, ſonder-

ſonderlich aus dem jenigen / ſo bey dem Thumb-Capitul zu Wormbs / und an dem Päpſtiſchen Hoff in dieſer Sach vorgegangen / der gantzen Welt bekandt / daß das Haupt-Motif und Abſehen / warumb Chur-Mayntz zum Biſchoff zu Worms poſtulirt worden / kein anders ſeye / als nur / damit ietzt-beſagtes in Chur-Pfaltz Terrirorio meiſtentheils eingeſchloſſenes Stifft / von dem Wildfangs-Recht / und andern dergleichen Chur-Pfältziſchen Gerechtigkeiten / gerettet werden möge. Nun könt ihr nicht ſagen / daß Chur-Mayntz dieſes Vorhaben und Abſehen gehabt / quatenus Biſchoff zu Worms / zumalen er ja damals noch nicht Biſchoff zu Wormbs war / ſondern bloß dieſe Vrſach und Abſehen hatte / umb es allererſt zu werden.

XLVII. Ihr macht in Joh. Philippi Perſon zween Willen / der eine ſolle ſeyn der Mayntziſche Will / der andere / der Wormſiſche. Die Frag iſt / mit welchem Willen er ſich vorgenommen die Wildfangs-Sach wider Chur-Pfaltz zu führen? Es iſt allbereit erwieſen / daß dieſes Vornehmen die End-Vrſach und Zweck / die Vbernehmung des Biſchthumbs aber nur das Mittel darzu geweſen. Nun iſt ja / wann es anderſt Menſchlich darmit hergegangen / finis in intentione prior, quàm media. Hat alſo Johannes Philippus das Vornehmen wider Chur-Pfaltz gehabt / ehe er Biſchoff zu Worms / und folgendlich / ehe und bevor ſeine Voluntas Moguntina, durch den Zugang Voluntatis Vormatienſis verdoppelt worden. Woraus dann unwiderſprechlich erhellet / daß er voluntate MOGUNTINA ſein Verſprechen auffgehaben.

XLVIII. Ihr wendet die dem Stifft Worms geleiſtete Pflichten vor / als welche offthöchſtgedachten Churfürſten zur Wildfangs-Strittigkeit wider Chur-Pfaltz verbunden. Lieber Pogonarme, als er entſchloſſen / ſich mit dieſen Pflichten zu ver-

verbinden / war er ſchon Biſchoff zu Worms / oder war er nur noch Ertzbiſchoff zu Mayntz ? Er ware warlich noch nicht Biſchoff zu Worms / konte auch noch nicht ſich categoricè entſchloſſen gehabt haben / umb Biſchoff allda zu werden / ehe er ſich entſchloſſen / die darzu erforderte ihm wolbekandte Pflicht zu übernehmen ; Unter welchen dieſes / wie ihr ſelbſt ſagt / der vornehmſte Artickul war / daß er das Stifft wider Chur-Pfaltz Prætenſiones ſchützen ſolle. So hat er dann / als er nur noch allein Moguntiner war / und folgendlich mit keinem andern / als Moguntiniſchen Willen / einen Eyd geſchworen / ſo den vorigen Pactis zu wider. Fregit pactum Moguntinus non aliâ, quàm Moguntinâ voluntate, neque enim, antequam frangeret, aliam habebat, ſed frangendo demum aliam concepit.

XLIX. Jch habe von Pater Reebio auch gelernet; Qui vult cauſam, vult etiam cauſatum, ſi prius ſciat, cauſatum illud à cauſa directè & neceſſariò dependere. Johannes Philippus will Moguntinâ Voluntate Biſchoff zu Wormbs werden / und weiß Moguntinâ ſcientiâ, daß ſelbigem Biſchthumb der Wildfang-Streit nothwendig und unzertrennlich anhengt / ja / was noch mehr iſt / Er ſoll eben wegen dieſes Wildfang-Streits gedachtes Biſchthumb bekommen. So bleibt es dann dabey / daß Moguntinus directâ voluntate, & directâ ſcientia Moguntinâ, ſich des Wildfangs-Streits angenommen / und alſo die klare Pacta vorſetzlich und Moguntinè gebrochen.

L. Sonſten bin ich auch immer in der Meynung geweſen / es habe offthöchſtermelter Johann Philippus dem Ertz-Stifft Mayntz zuvor einen Eyd gethan gehabt / alle deſſen / under ſeiner Vorfahren / und des Dom-Capituls Hand und Siegel bekräfftigte Pacta fäſt und ſtäth zuhalten. Ob nun das erſte oder zweyte Juramentum gelten / und wie man das zweyte / reſpectu des erſten / qualificieren ſolle / will ich denen Herren

Herren Patribus Eſcobar und Maſcarhenas zu erörtern überlaſſen/ und meinen lieben Pogonarmum nur noch einmahl an die Urſach erinnern / um welcher Willen nicht vilmehr ein gemeiner Thumherꝛ zu Wormbs zu einem Biſchoff daſelbſt eligirt, als aber dieſer Ertz-Biſchoff contra Canones darzu poſtulirt worden? Ihr habt ſelbſten bekandt / es ſeye deßwegen geſchehen/ weil ein gemeiner Thumbherꝛ anderwertsher keine Macht zubringe; Johannes Philippus aber durch ſeine von dem Ertz-Stifft Mayntz und Biſchthumb Würtzburg herrührende Præpotents das Stifft Wormbs gegen Chur-Pfaltz Wildfangs-Prætenſion &c. ſchützen könne: maſſen wann ihr den Biſchoff von Wormbs von dem Ertzbiſchoff von Mayntz abſtrahirt, und ihn bloß allein dahin ſtellet/ er nicht ſolche Händel wider Chur-Pfaltz wurde haben anzufangen und fortzuführen vermocht.

LI. So hat dann Johannes Philippus den Wildfangs-Streit nit allein mit Mayntziſchem Willen und Mayntziſchem Wiſſen/ſondern auch mit Mayntziſcher Macht/ und mit Mayntziſcher Authorität/ wider Chur-Pfaltz getrieben/ mit denen in und an dem Churfürſtenthumb Pfaltz gelegenen Stifftern und Klöſtern/ wie auch Fürſtenthumben/Graff-Herꝛſchafften und Ritterſchafften/ eine Alliantz wider Sie angefangen/ ſich zum Haupt derſelben auffgeworffen/ Ih. Churf. Durchl. den Krieg angekündet/ Sie feindlich überzogen/ Dero Land und Leut verherget/ und an Ihnen nichts erwinden laſſen/ Ihre Churf. Durchl. nicht allein von Dero von uralten Zeiten her ererbten Gerechtigkeit zu verdringen/ſondern

 auch

auch ſelbſten gantz von Land und Leut zu vertreiben. Heiſſt dieſes weder directè, noch indirectè ſich der Wildfangs-Sach ꝛc. annehmen? Heiſſt diß/ weder mit dem Stifft Wormbs/ noch mit anderen deswegen cauſam communem machen? Heiſſt diß Ihre Churf. Durchl. an Vbung Dero gedachter maſſen prætendirenden Rechten unverhinderlich ſeyn?

LII. Iſt alſo dieſe Procedur ein rechter HATTONIANIſcher Streich/ ja noch viel ärger; zumal Ertzbiſchoff Hatto, da er Graff Adelbertum hindergangen/ zum wenigſten noch eine Æquivocation vorwenden können/ an ſtatt/ daß in gegenwärtiger Sach/ wider gegebene Treu und Glauben/ citra omnem ambiguitatem, apertè und directè gehandelt worden; Und hat doch der arme Hatto wegen ſeiner Liſtigkeit einen ſo böſen Namen hinderlaſſen/ ja wie etliche bey Patre Serario darvor halten/ gar von dem Teuffel geholet/ und in den Berg Ætnam geworffen werden müſſen/ mit dieſem donnerenden epinicio;

Luitprand. hiſt. l. 2. c. 3.

Serar. de rebus Mogunt. in Archiepiſc. X.

Sic peccando lues, ſicq; ruendo rues!

LIII. Welche Straff ich doch niemand allhier zugeeignet/ noch die Todten damit beunruhigt/ noch das jenige/ ſo ich gegenwärtig vorgebracht/ zu iemands injurie oder Schmach/ weniger zu eines gantzen Standes/ oder anderer hierbey nicht intereſſirten Geiſtlichen Herren Verunglimpffung ausgedeutet haben will. Wowider ich hiemit zum zierlichſten proteſtire, allermaſſen ich keine andere Intention hierunter gehabt/ als nur die von Pogonarmo auff die Bahn gebrachte falſche Beſchuldigungen und Sophiſtiſche Ausflücht zu widerlegen/ und dem gantzen Parnaſſo zum wenigſten mit einem Exempel darzuthun/ daß Chur-Mayntz QUA Chur-Mayntz/ vorſetzlich/ offenbarlich/ und directè ſeinen mit Chur-Pfaltz gemachten und ſolenniſſimè befeſtigten Vertrag gebrochen/ und es dannenhero ein unbilliches/ ja unverſchämtes Zumuthen/ daß Chur-Pfaltz das contrarium declariren

ren ſolle/ eh/ und bevor ſie zu den gütlichen Tractaten gelangen mö-
gen; Woraus die gantze Welt ſehen kan/ daß Chur-Mayntz mit
einem ſolchē/ der Warheit und Billigkeit zuwiderlauffenden/ Chur-
Pfaltz höchſt-præjudicirlichen Præpoſtulato, nichts anders als die
gütliche Vergleichung aufzuſchieben / oder gar abzuſchneiden ge-
ſucht / und annoch ſuche.

LIV. Apollo ſamt allen Aſſeſſoren ſahe Pogonarmum an/
was er hierüber antworten möchte. Dieſer aber ließ es vorbey ge-
hen/ als ob er es nicht gehört/ meldete nur/ daß es mit dem Wildfangs-
Krieg ſo arg nicht geweſen / als Critobulus vorgebe; Chur-
Mayntz habe nur eine Defenſions - Alliantz wider
Chur-Pfaltz gemacht / da hergegen Chur-Pfaltz mit
offener Heeres-Macht in das Chur-Mayntziſche Land
eingefallen / auch endlich faſt bis an die Thor zu Mayntz
damit geruckt.

Chur-M. Confut. p. 23. & 24.

LV. Ihr möcht euere Alliantz, replicirte Critobulus, de-
fenſiv oder offenſiv nennen / ſo iſt ſie wider den klaren Buchſtaben
des Vertrags. Dann da lautet es/ daß ihr euch der Sachen
gantz und gar nicht / und alſo weder defenſivè noch of-
fenſivè annehmen ſollet. Zudem / ſo ſeyd ihr ja in Chur-
Pfaltz Dörffer eingefallen / habt die Leute übel tractirt/ dieſelbe ge-
zwungen umbzuſchweren / habt endlich Lothringen und frembde
Macht darzu gezogen / und gegen einen Stand des Reichs / der ſich
keines Friedbrüchigen Uberfalls verſehen / und deswegen ohngewaf-
net in Sicherheit zu ſitzen vermeinte / mit geſamter Hand feindlich
agirt, wie landkündig / und wovon ihr das Widerſpiel niemand be-
reden werdet. Iſt dieſes nun defenſivè oder offenſivè gehandelt?
Ihr klaget/ wir ſeyen endlich mit Heers-Macht in das Chur-Mayn-
tziſche / und faſt gegen die Thor zu Mayntz gekommen; Iſt gut/
daß ihr dabey geſetzt / Endlich; Da bekennt ihr ſelbſt / daß es nicht

ehe geſchehen / als nach dem ihr uns angegriffen / und wir unſeren Feind dahin verfolgt. Dann wer hat uns damals den Weg nach Mayntz gebahnt / als nur der geſamte Feind / deme ihr unter eueren Mayntziſchen Stücken Schutz gegeben?

Chur-M. Confut. p. 25. LVI. Was ſonſten Pogonarmus in ſeiner Confutations-Schrifft von offerirten 400000. fl. und daß man doch dagegen die ſpecificirte Beſchwerden nicht habe fallen laſſen wollen / vermeldet / iſt nit allein nit hieher gehörig / ſondern / wie anderwerts ausgeführet / ein mit lauter Liſtigkeit gefüttertes Anbieten geweſen / in dem ihr in die Verzeichniß der Beſchwerden unterſchiedliche unſtrittige Jura miteingeruckt / welche Chur-Pfaltz gar nicht feil waren / und worüber ihr euch zu beſchweren keinen Grund hattet.

LXVII. Was von dem Laudo Heilbrunnenſi gereget wird / gehört ebenmäſſig nicht hieher / und könt ihr euch nicht rühmen / daß ihr Chur-Pfaltz darbey anderſt überlegen geweſen / als mit Schenckungen / welche doch die auff euerer Seit wider die Gerechtigkeit verhoffte Würckung gantz nnd gar nicht erlangt.

LVIII. Was ihr wegen deren in der Böckelheimiſchen Sach gethanen Proteſtationen meldet / muß euch gewiß getraumt haben / zumalen in der Widerlegungs-Schrifft / ſo ihr zu confutiren vorgenommen / nicht ein Wort davon ſtehet. Das übrige / was ihr beyfügt / iſt / euerer eigenen Bekandtnis nach / impertinent.

LIX. Die beſchehene Durchzüg belangend / werden wir ſchon anderwerts ſelbige durchziehen / und den Unterſcheid inter noxium & innoxium, und was dieſer Materie ferner anhängig / euch noch deutlicher belehren / wann anderſt uns ungelehrten Laybrüdern erlaubt iſt / unſere natürliche Vernunfft / und was wir etwa von den Reichs-Conſtitutionon gehört haben möchten / vor unſere Noth hierunter zugebrauchen / und daß wir nicht vielmehr ſchuldig ſind / uns der infallibili interpretationi, ſo des Herren Reichs-Cantzlars Cantzlar über die Executions-Ordnung machen möchte / cœcâ fide zu unterwerffen.

LX. Andere

LX. Andere diſſeits wider Euch gethane Beſchuldigungen betreffend / geſtehen wir gerne / daß ſie ohnverantwortlich / aber gar nicht / daß ſie ohnerweißlich ſeyen.

LXI. Im Gegentheil könt ihr wohl in die Liſte der Indemonſtrabilium oder ohnerweißlichen Stücken alles daßjenige ſetzen / was ihr Fide Pogonarmicâ in eueren vier letzten Paragraphis referirt; nemblich / daß alle und jede Thumbherren zu Maynts / keinen außgenommen / einsmahls eine ſo ſtarcke und tieffeingeſenckte Antipathiam wider das Frantzöſiſche Geld bekommen / daß es unmöglich ſelbige wiederumb auszutreiben; Item / daß euer heiliges Korn und geiſtlicher Haber niemals zum Verkauff außgebotten geweſen / da doch / wie allbereit hiebevor angeregt / ſolches nicht allein abſque Simonia zuläſſig / ſondern auch toto die von Euch practicirt wird.

LXII. Item / daß / als ihr Herrn zu Maynts und Speyer die Augen über die Franzöſiſche Actiones zugethan / und dem Feind connivirt und geklintzelt / es nicht in Chur-Pfaltz Arbitrio geſtanden die Augen auffzuthun / und daß Sie nicht befugt / dasjenige / was Sie mit Ihren eigenen Augen geſehen / und etwa noch ſehen / andern zu entdecken / noch ſich beyzeit wider Ihrer widrigen Machinationes zu verwahren. Und daß es folgendlich eine Friedbrüchige Action ſeye / daß Chur-Pfaltz die Leuth auß dem Schlaff geweckt / und tempore illius conniventiæ & affectatæ dormitationis nicht leiden wollen / daß die Franzoſen zu Gernsheim / Hirſchhorn / und Neckerſteinach / am Rhein und Necker Poſto faſſen / und Sie dadurch oben und unden in ihre Klammen einſchlieſſen.

LXIII. Item / daß eben zu der Zeit / als die Chur-Pfältziſche Geſandſchafft / nach jetztregierender Ihrer Churf. Gn. Wahl / ſich bey deroſelben befunden / und groſſe Conteſtationes gethan / einige Feindſeelige Thätlichkeiten in deroſelben Territorio von Chur-Pfaltz ſollen ſeyn verübet worden.

LXIV. Item/ daß dasjenige/ was zu Lorſch vorgangen / allererſt hernach geſchehen / nachdem die jetzige Chur-Mayntziſche Wahl allbereit Chur-Pfaltz bekandt oder notificirt geweſen.

LXV. Item / daß Chur-Pfaltz Sede Vacante ſchuldig geweſen/oder noch ſonſten ſchuldig ſeye / Dero Land und Territorium vor euch Mayntziſche Thümb-Capitularen darzugeben / und mit Dero eigenem groſſen unerſchwinglichem Koſten wieder frembde Macht zu defendiren / euch aber die Frucht und Einkommen davon ohne entgelt fein richtig und ſicher lieffern zu laſſen / dergeſtalt daß Pfaltz die Außgab und das Onus , Ihr aber das Emolumentum haben ſolt.

LXVI. Item/ daß wann Chur-Pfaltz ſolches nicht vor billich noch thunlich erachten/ man darauß ſchlieſſen müſſe/ daß Sie die Benachbarten zu dero Tributarien machen / und einen abſoluten Dominat am Rheinſtrom einführen wollen.

LXVII. Item/ daß Chur-Pfaltz ſchuldig ſeye/wegen des unſchädlichen Durchzugs zu Hirſchhorn und Neckerſteinach Chur-Mayntz zu begrüſſen / und daß dieſer ſelbiger Orten Lehen- und Landsherr ſeye.

LXVIII. Item / daß / wann Chur-Pfaltz wegen ſolchen Durchzugs Chur-Mayntz zu begrüſſen nicht ſchuldig / dieſe hinwiederumb anderer Orten / ob Sie ſchon daſelbſten dergleichen Recht gar nicht haben/ auch ohne Chur-Pfaltz Begrüſſung / und zu Dero Schaden / durchziehen mögen.

LXIX. Ihr habt Euch auch/ **Endlich**/ namens Chur-Mayntz über Chur-Pfaltz **Gedancken** beſchwert / welches verhoffentlich nicht dahin zuverſtehen/ daß ihr Eueres Principalen Jus Diœceſanum, oder prætendirtes Stapel-Recht über dieſelbe zu extendiren gedenckt / zumahl ohne deme/ nach aller Völcker-Recht / die Gedancken allezeit Zollfrey geweſen. Sonſten iſt es ein gewiß Zeichen/ daß/wer ſich über des andern Gedancken beſchwert / keine oder gar wenig real Materie haben muß/ worüber er ſich beklagen könne/

könnte/ und hätte man Chur⸗Pfältziſcher Seiten euch und eueren Spießgeſellen die Freude gern gönnen mögen / mag ſie euch auch noch gönnen / daß ihr immerhin wie arme Juden in Gedancken wuchert / und eueren Herren Principalen keine ſolche böſe Conſilia an die Hand gebt / wodurch das gemeine Weſen würcklich uund in der That geſtöhret / die Nachbarliche und zu beederſeits Erhaltung und Auffnehmung reichende gute Verſtändnüß verhindert / und Chur⸗Pfaltz in Ihren habenden Rechten zu Dero höchſten Schaden und Nachtheil turbiret worden.

LXX. Nach dem Critobulus ſolcher Geſtalt ſeine Rede geendigt/ und Juſtus Pacius dabey vermeldet/ daß alles/ was in beeden dem Parnaſſo übergebenen reſpectivè Widerlegungs⸗und Confutations-Schrifften zu dieſem Gericht gehörig enthalten / nunmehr abgehandelt ſeye; hieß Apollo die Parteyen abtretten/und fiel das Urtheil per unanimia dahin auß;

Erſtlich / daß / weil Chur⸗Pfaltz die Zuſammenſetzung der benachbarten Ständen zu erſt geſucht / und einen leichten und thunlichen/ Chur⸗Mayntz aber einen andern un⸗practicablen Modum darzu vorgeſchlagen / es nicht an Chur⸗Pfaltz / ſondern an Chur⸗Mayntz gehafftet / daß⸗ſelbige ihren Fortgang nicht gewonnen.

Zweytens/daß/weil Chur⸗Mayntz ſeine mit Chur⸗Pfaltz auffgerichtete Pacta vorſetzlich gebrochen/und doch zu der gütlichen Vergleichung der Nachbarlichen Strittigkeiten ſich nicht ehe verſtehen wollen / es ſeye dann / daß Chur⸗Pfaltz categoricè ſich zuvor erklären/ daß Sie ſelbige vor annoch unzerbrochen und gültig halten; Sothanes Poſtulatum aber der offenbahren Warheit und Billichkeit zu wider/ und zu nichts anders / als zu Chur⸗Pfaltz höchſtem unwiederbringlichen Præjudicio und Verwortheilung angeſehen/ und dahero ſelbiges einzugehen/ unmöglich; Es ebenmäſſig nicht an Chur⸗Pfaltz gehafftet noch ietzund hafftet/ warumb die

gütliche Vergleichung der Nachbarlichen Strittigkeiten / nicht allein keinen Fortgang / ſondern auch gar keinen Anfang gewinnen können; weßwegen Chur-Mayntz bey der gantzen ehrbaren Welt die Verantwortung oblige / Chur-Pfaltz aber im übrigen alle fernere Notthurfft und Recht vorbehalten bleibe.

Drittens / daß Pogonarmus, weil er durch ſeine paſſionirte und intereſſirte Conſilia und Anſchläg / viel Böſes zwiſchen denen Hohen Benachbarten geſtifftet / und in ſeinem Schrifft- und Mündlichen Anbringen / Chur-Pfaltz mit lauter unbegründeten / falſchen / unerweißlichen Beſchuldigungen zubelegen geſucht / auch wegen anderer in deme bey erſter Seſſion ergangenem Decret gemeldeten Vrſachen / von dem Parnaſſo auff ewig banniſirt, und dieſes ſeinen Herren Principalen durch Iuſtum Pacium notificirt werden ſolle / mit angehenckter Erinnerung / die ernſtliche Verfügung zu thun / daß ihre Bediente und Concipiſten / in ihren Actionibus, Conſiliis und Schrifften / ſich inskünfftig einer mehrern Billigkeit und Moderation befleiſſen / widrigenfals denen / ſo von ihnen beleidigt / nicht verdencken ſollen / wann ſie umb ſich wider ungerechten Gewalt und Zunöthigung zuſchützen / alle mögliche Mittel an die Hand nemmen werden. Actum in Parnaſſo, Nonis Aprilis, 1676.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Relationes, Was, Auf denen in Parnasso letzt-gehaltenen Gerichts-Tägen, Uber Die von Chur-Pfältzischer Seiten jüngsthin in den Druck gegebene Widerlegungs- und darauf von Chur-Mayntzischer Seiten erfolgte Confutations-Schrifft, verhandlet, und von Apolline, mit einmüthiger Beystimmung seiner Assessoren, geurtheilet, und publiciret worden [Actum

[S.l.] [ca. 1676]

4 Ded. 221
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10984048-6
VD17 12:638517B